

...

Der andere Mann

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Beta-Reader: LittleMissCullen

Inhaltsangabe

6000km von ihrem alten Leben entfernt, beginnt für die junge Hexe Jenna Davis ein komplett neues Kapitel. Zwischen der großen Liebe und dem Druck der Familienbürden versucht sie dennoch ihr Glück zu finden. Mit oder ohne Sirius.

Vorwort

Altersunterschiede und besondere Ereignisse wurden der Geschichte angepasst.

Ich würde mich riesig über Feedbacks aller Art freuen, egal ob Kritik, Lob oder Verbesserungsvorschläge.

Diese FF ist auch auf www.zauberhogwarts.de zu lesen.

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1 - Prolog
2. Kapitel 2 - Abendessen mit den Blacks
3. Kapitel 3 - Abstecher in die Winkelgasse
4. Kapitel 4 - Zugfahrt mit Folgen
5. Kapitel 5 - a personal assistant at your command
6. Kapitel 6 - erste Eindrücke
7. Kapitel 7 - Unterricht bei Mummy
8. Kapitel 8 - die Unbekannte
9. Kapitel 9 - Und es hätte so ein schöner Tag werden können
10. Kapitel 10 - Überraschender Gast
11. Kapitel 11 - Die Verleihung
12. Kapitel 12 - fehlendes Vertrauen
13. Kapitel 13 - kleine Reise
14. Kapitel 14 - Berge aus Müll
15. Kapitel 15 - Erinnerungen
16. Kapitel 16 - Der Unfall
17. Kapitel 17 - Die Diagnose
18. Kapitel 18 - Liebesgeflüster
19. Kapitel 19 - Liebesgeflüster II
20. Kapitel 20 - Der Brief
21. Kapitel 21 - Vier Tage
22. Kapitel 22 - Unsere kleine Welt
23. Kapitel 23 - Eine Nacht
24. Kapitel 24 - Der Morgen danach

Kapitel 1 - Prolog

So, das ist jetzt mein erstes Kapitel, ich hoffe es gefällt euch!^^

Es war ein warmer Augustmorgen, als die Sechzehnjährige Jenna Davis in Großbritannien ankam.

Bis zum Tag zuvor hatte die ein Meter sechzig große Latina noch in Amerika gelebt, doch da ihre Mutter so viel Abstand wie möglich zu ihrem Ex-Mann, Jennas Vater, haben wollte sind die beiden innerhalb von drei Tagen ins zirka sechstausend Kilometer entfernte London gezogen.

Das Mädchen blieb vor einem recht großen Gebäude stehen.

Ihre Familie hatte viel Geld, das wusste sie. Dennoch fand sie es unsinnig für zwei Personen gleich einen gesamten Häuserblock zu kaufen. Ein kleines Anwesen hätte auch gereicht, doch für ihre Mutter, Professor Leanne Davis, war es unter ihrem Blutstatus, sich mit einer „mickrigen Hütte“ wie sie ein Einfamilienhaus "liebevoll" nannte, zufrieden zu geben.

Professor deshalb, da sie ab diesem Jahr Verteidigung gegen die dunklen Künste in Hogwarts, der britischen Schule für Hexerei und Zauberei, unterrichtete. Weil Jenna ihre letzten zwei Schuljahre ebenfalls auf dort verbringen sollte, hätte die zukünftige Erbin des Davis Vermögens am liebsten einen auf pubertierenden Teenager gemacht und ihrer Mutter ins Gesicht geschrien, dass es einfach nur peinlich sei, wenn die eigene Mutter ebenfalls die Lehrerin war. Doch das wagte sie nicht.

Was Bestrafung anging, kannte die fünfundvierzig-Jährige kein Erbarmen. Jemand, der ihre Autorität anzweifelte oder ihr, ihrer Meinung nach, nicht genügend Respekt entgegenbrachte, bekam es sofort mit dem Cruciatus-Fluch zu tun. Zwar war dieser verboten, und das wusste sie auch, aber bisher konnte sie sich noch aus jedem Prozess herauskaufen.

Wahrscheinlich war dies auch einer der Gründe, warum sie nach England ziehen wollte. An dem schönen Wetter konnte es ja kaum liegen. Hier zu Lande bekam ein Zauberer, der sich selbst den *Dunklen Lord* beziehungsweise *Lord Voldemort* nannte, bei den Meisten aber unter *du-weißt-schon-wer* oder *der-dessen-Name-nicht-genannt-werden-darf* bekannt, immer mehr Macht. Er hatte dieselben Interessen wie Jennas Mutter und die meisten anderen reinblütigen Zaubererfamilien: Eine vollkommen reine Zauberergesellschaft.

Seine Methoden und die seiner Gefolgsleute, die sich selber *Todesser* nannten, waren grausam. Sie folterten und mordeten, weshalb der ein oder andere Cruciatus ihrer Mutter sicher nicht groß auffallen würde.

So behielt Jenna ihre Gedanken lieber für sich: Wie abscheulich sie die drei unverzeihlichen Flüche, das Abschlachten von Muggeln und die ganze falsche vornehme Art von reinblütigen Zaubererfamilien fand. Ach ja, und nicht zu vergessen diese ganze Inzucht-Sache.

Es gibt nun einmal nicht genug heiratsfähige reinblütige Zauberer und Hexen. Damit sollten sie sich abfinden und nicht jemanden mit seinem Cousin oder seiner Cousine verloben.

"So etwas ist doch widerwärtig", dachte sie sich.

Aber sie, als hübsche, junge Amerikanerin mit einem erstaunlich großen Stammbaum hatte hier natürlich eine gute Auswahl; so als, "nicht-mit-jedem-verwandtes" Mädchen. Doch die Entscheidung, wen sie letzten Endes heiraten würde, blieb dennoch ihrer Mutter überlassen.

Langsam und vorsichtig stieg sie die Treppenstufen, die von der Eingangshalle in die erste Etage führten, hinauf. Jenna musste auf jeden Schritt achten, denn für eine vornehme Dame war sie nun einmal zu tollpatschig.

Im oberen Flur angekommen, schaute sie sich erstmal um. Es war schon alles eingerichtet. Lauter Porträts von irgendwelchen Verwandten, die irgendwas Besonderes getan haben sollten hingen hier an der

himmelblauen Wand. Die Schwarzhaarige sollte schon von klein auf den gesamten Stammbaum auswendig kennen – „Tja, Arschkarte werte Mutter“, dachte sie sich mit einem verräterischen Lächeln. Das ständige Abfragen hat sie nur überstanden, in dem sie sich die wichtigsten Namen, die ihr Stammbaum enthielt, auf die Hand geschrieben hatte und unauffällig immer wieder hingesehen hat, ohne, dass Mrs. Davis es gemerkt hatte.

Das junge Mädchen ging den langen Korridor, der mit viel zu vielen Türen übersät war, entlang, um an das letzte Zimmer dieses Stockwerkes zu gelangen. Ihr Zimmer. Vorsichtig, als ob eine blutrünstige Bestie dahinter lauern könnte, öffnete sie die Kirschholztür und schaute hinein.

„Hm... Gar nicht schlimm wie angenommen“ murmelte die Jugendliche und ließ ihre dunklen Augen schweifen. Der gesamte Raum war in schneeweiß und dunkelviolett gehalten. In der Mitte hing ein kristallener Kronleuchter von der Decke, welcher im lichtüberflutetem Zimmer, durch die wandgroßen Fenster, welche zu einem Balkon führten, glitzerte. Im hinteren Teil des viel zu großem Schlafzimmers stand ein modernes Himmelbett mit lila Vorhängen neben einem zehn Fuß hohem und sechseinhalb Fuß langem Kleiderschrank, der von einem der unzähligen Hauselfen auf hochglanz poliert worden war.

Neben den zusätzlichen Kommoden und Regalen, beinhaltete das Zimmer noch ein als Spiegel getarntes Verschwindekabinett. „Das Gegenstück dazu befindet sich in der Bruchbude, in der dein Vater jetzt haust“, hatte Mutter gesagt.

Doch Jenna verspürte nicht den Drang ihren Vater besuchen zu gehen.

Zwar war ihre Mutter, da war sie sich sicher, eine der strengsten Mütter auf der Welt, doch wenigstens brachte sie ihr manchmal sogar etwas Zuneigung entgegen und benahm sich ansatzweise menschlich, wenn ihre Tochter wieder einmal ein perfektes Verhalten an den Tag legte.

Ihr Vater dagegen hatte sich im Laufe der zwanzigjährigen Ehe zwischen ihm und Jennas Mutter ziemlich gehen lassen und wurde schließlich zum Alkoholiker.

Jenna hat er immer wie einen Hauselfen behandelt. Da er sich geweigert hat eine Therapie zu machen, hatte Mrs. Davis, die sichtlich angewidert von ihrem Gatten war, keine andere Möglichkeit als die Scheidung gesehen. In Großbritannien sollte es jetzt heißen, dass er geschäftlich in New York unterwegs war, dort in einen, wie Muggel es nennen „Autounfall“ verwickelt wurde, und dabei starb.

Denn Scheidung war für die meisten Zauberer inakzeptabel.

Jenna schreckte aus ihren Gedanken als mit einem lauten *Plopp* ihr persönlicher Hauself Charly direkt vor ihr apparierte.

„Die Familie Black ist grade eingetroffen um Sie und die große Herrin in England willkommen zu heißen. Die große Herrin verlangt, dass sie dieses Kleid anziehen und sich dann unverzüglich in das Wohnzimmer begeben um einen möglichst guten Eindruck zu hinterlassen.“

Der Elf machte tiefe Verbeugung, sodass er mit den langen Nasenspitze beinahe den Boden berührte und reichte ihr schließlich ein knielanges blutrotes Kleid, welches am Oberkörper ziemlich schmal geschnitten war und ab der Hüfte weit auseinander ging.

„Danke, Charly.“ Mit einem knappen Nicken nahm sie das Kleid entgegen und musterte es mit einem Seufzen. „Na dann werden wir mal wieder versuchen einen möglichst guten Eindruck zu hinterlassen...“, sagte sie eher zu sich selbst als zu dem jungen Elfen.

Kapitel 2 - Abendessen mit den Blacks

@MissDarkness: Erstmal ein fettes Dankeschön für das Feedback! Mit dem Schreibstil war ich mir zuerst nicht sicher deshalb bin ich erleichtert, dass er dir gefällt.

Jaah, Reinblütergeschichten sind toll^^.

Genervt schaute Jenna sich noch mal im Spiegel an. Das trägerlose Kleid passte perfekt zu ihren langen, schwarzen, gelockten Haaren und ihrem immer leicht gebräunten Hautton.

Zusätzlich legte sie sich jetzt noch eine von Kobolden gefertigte Rubinhalskette um.

Sie sollte immer reicher als die anderen wirken hatte ihre Mutter ihr mal erzählt.

Zwar waren sie es wahrscheinlich wirklich und mussten nicht so tun ob, doch in dieser oberflächlichen Gesellschaft sollte man immer einen guten ersten Eindruck machen, damit man gute Beziehungen schaffen konnte.

Leicht Kopf schüttelnd drehte sie sich um und ging aus dem Zimmer.

Gute Beziehungen, das war immer alles was ihrer Mutter außer dem reinen Blut und dem Geld wichtig war. Wie oft musste Jenna schon an solchen Essen teilnehmen? - Genug für den Rest ihres Lebens dachte sie sich. Doch ohne Jenna hätte Mrs. Davis nicht halb so viele Kontakte, die alten Väter hoffen ja immer, dass die junge Reinblütige ihren erstgeborenen Sohn heiratete.

So wird es diesmal bestimmt auch sein, denn wie sie gehört hatte, haben die Blacks' gleich zwei Söhne.

Leise schritt sie die Treppe runter, in der Hoffnung niemand würde sie so schnell bemerken.

Doch leider wurde sie enttäuscht, denn ihre Absatzschuhe würde man sicher noch aus 100m Entfernung hören.

Ihre Mutter, plus die Familie Black starrten sie an. Oh, wie sie das hasste!

Wenn alle Blicke auf sie gerichtet waren, wurde sie doch immer so nervös. Sie spürte förmlich wie sie rot wurde, traute sich aber nicht den Blick zu senken, denn die erwarteten alle von ihr, dass sie sich mit guter Haltung und erhobenen Hauptes fortbewegte.

Um trotzdem das fortschreitende Rotwerden zu unterdrücken, probierte sie einen Trick aus, von dem sie mal in einer Muggelserie (Ihre Mutter weiß natürlich nicht das Jenna ab und zu Muggelfernsehn guckt) gehört hatte. Einfach alle in Unterwäsche vorstellen!

Okay bloß nicht aufregen. Zuerst sitzt da ein kleiner junge, muss so um die 13 sein. Der ist bestimmt Käseweiß und hatte überhaupt keine Muskeln.

Soweit so gut, klappt bis jetzt ja dieser Muggeltrick, okay, weiter!

Neben ihm, wahrscheinlich sein Bruder. Merlin, hat der 'nen tollen Körper! So schön gebräunt und diese Muskeln erst! Bestimmt treibt der viel Sport, vielleicht Quidditch, hm... eigentlich mag ich Quidditch ja nicht, ach Moment, ich Schweife ab.

Rechts von dem Schönling sitzt der Familienvater. Ehhhh... der ist bestimmt total haarig an seiner Wampe! Lieber weiter. Ihm gegenüber sitzt meine Mutter. Näh, die will ich mir nicht in Unterwäsche Vorstellen! Der Platz links von ihr und gegenüber vom Schönling ist frei, da muss ich wahrscheinlich sitzen, na dann weiß ich ja jetzt schon wen ich heiraten soll. Auf einmal ist er nicht mehr so attraktiv... Na gut, ist er doch noch.

Gegenüber von dem käsigen Jungen sitzt die Mutter. Würg... faltig und fett. Nee lass mal da müsst ich ja gleich noch mal hoch rennen und mich übergeben wenn ich mir die ohne ihre Kleider vorstellen müsste! Und nett sieht sie auch nicht aus, eigentlich keiner aus der Familie, na ja natürlich mit Ausnahme des ältesten Sohnes. Hey! Der guckt ja noch nicht einmal her! Eigentlich will ich ja auch, dass keiner herguckt, aber etwas Aufmerksamkeit von so einem Candy Man kann ja nicht schaden, oder? Na ja, eigentlich sieht der nur gelangweilt aus...

Den Kopf leicht schief gelegt merkte Jenna, dass sie wahrscheinlich schon eine Weile vor dem Esstisch stehen musste, denn die Blicke die ihr jetzt zugeworfen wurden, waren eher verwirrt als musternd.

Zum Glück ergriff ihre Mutter das Wort, wieder mal übertrieben süß.

"Das, meine Lieben, ist meine wundervolle Tochter Jennaldia Charlotte Davis."

Scheiße, musste sie meinen vollen Namen nennen?

Höflich nickte sie den vielen Fremden am Tisch zu.

Der Familienvater, ein älterer Mann mit Halbglatze stand auf um ihr einen Kuss auf die Hand zu hauchen und sich vorzustellen:

"Sehr erfreut meine schöne. Ich bin Orion Black und das sind meine Söhne Regulus" er deutete auf den jüngeren der beiden, "und Sirius. Und natürlich meine wundervolle Frau Walburga nicht zu vergessen."

Zwinkernd setzte er sich zurück an seinen Platz und da ihr die anderen Familienmitglieder nur förmlich zunickten, nahm Jenna neben ihrer Mutter platz.

Zum Glück kamen auch gleich die Hauselfen mit dem Essen, denn es herrschte ein unangenehmes Schweigen am Tisch. Sobald sich alle aufgetan hatten, fing Mr. Black Smalltalk mit Mrs. Davis an. Von da an schaltete Jenna ab, denn die Wirtschaftslage Großbritanniens interessierte sie nicht wirklich.

Später fiel das Gespräch auf den dunklen Lord. Begeistert hielt Orion Black einen Vortrag wie dreckig Muggelgeborene seien und wie sehr er die Machenschaften des dunklen Lords befürwortete.

Sirius' Gesichtsausdruck verfinsterte sich bei jedem Wort seines Vaters mehr; er war schon drauf und dran einen patzigen Kommentar abzugeben als er bemerkte, dass er von Jenna angestarrt wurde. Diese fragte sich die ganze Zeit ob Sirius das Essen einfach nur nicht schmeckt oder ob er wirklich gegen den Reinblutwahn war.

Sie hörte erst auf ihn mit großen Augen zu mustern als sie von ihm einen was-willst-du-von-mir-?-Blick geschenkt bekam. Beschämt neigte sie den Kopf und stocherte weiter in ihrem Essen rum.

"Natürlich wird sie nach Slytherin kommen, nicht war mein Schatz?"

Oh Merlin, von was reden die bitteschön?

Mit einen aufgesetztem Lächeln sah sie ihre Mutter an und nickte langsam.

"Großartig!" Walburga Black legte ihr besteckt beiseite und umarmte das daraufhin geschockte Mädchen kurz, "Jeder Slytherin ist gerne im Hause Black gesehen. Slytherin's sind eh die besten Zauberer, dass der dunkle Lord einer war versteht sich ja von selbst.

Aber du solltest weniger von diesem grässlichen Gryffindor-rot tragen, Slytherin-grün würde dir bestimmt ausgezeichnet stehen!"

Grün? Nee, ganz bestimmt nicht!

"Oh, wir Blacks' veranstalten jedes Jahr einen sehr begehrten Weihnachtsball in unserm Anwesen am Grimmauld Place", mischte sich Ihr Mann ein, Sirius' schnauben ignorierte er gekonnt, "Wir würden uns sehr über eure Anwesenheit freuen. Es kommen die ältesten Zaubererfamilien Großbritanniens, wie wir, wohlgemerkt, und führende Kräfte des Ministeriums. Gute Kontakte können nie schaden."

"Wie wahr, natürlich kommen wir."

Mit dem strahlenden Lächeln das Mrs. Davis über die Jahre einstudiert schaute sie Mr. Black an, der dies mit einem gespielten Grinsen abtat und sich dann wieder seinem Essen zuwand.

Kapitel 3 - Abstecher in die Winkelgasse

@Loui Black: Vielen Dank für den Kommi^^. Ohh ja, armer Sirius ;D
hier ist das nächste Kapitel (:

Mitte August kam dann endlich die Liste mit den Schulbüchern und anderem Kleinkram den Jenna für ihr sechstes Schuljahr benötigte. Den Kleinkram, wie eine Waage für Zaubersprüche, hatte sie natürlich schon. Zwar ging sie nie auf eine normale Zauberschule, aber auch bei Privatunterricht brauchte man gewisse Geräte.

Charly hätte bestimmt schnell für sie die Besorgungen machen können, doch sie wollte unbedingt die Winkelgasse sehen.

Der Gedanke machte ihr schon Angst als neue, ohne Freunde in eine Schule zu kommen, wo sich so ziemlich alle im Jahrgang kannten.

Die ersten Wochen entscheiden über deinen Ruf und dein zukünftiges Leben in Hogwarts redete sie sich immer wieder ein. Man bekam schnell ein Klischee aufgedrückt. Bei ihrer Abstammung würde es wahrscheinlich "Reinblutfanatikerin" oder "Muggelhasserin" werden. Bei ihrem Aussehen wohl er "Schulschlampe". Und bei ihrer Schüchternheit und bis jetzt sehr guten Bildung würde es bestimmt "Streber" werden.

Doch am wahrscheinlichsten war immer noch, dass sie einfach unter allen als "Tochter der neuen Lehrerin für Verteidigung" bekannt werden würde.

Deshalb hoffte sie in der Winkelgasse schon zufällig mit einem Hogwartsschüler oder einer Hogwartsschülerin Bekanntschaft zu machen. Dann war sie wenigstens für ein oder zwei Schüler nicht mehr fremd und würde unter "die aus der Winkelgasse" erkannt werden.

Noch mal schnell die Haare richtend stieg sie in den Kamin mit dem grünen Feuer und rief klar und deutlich "Winkelgasse".

Hustend und leicht Ruß verschmiert kam sie aus einem kleinen Kamin wieder raus und schaute sich erstmal suchend um.

Genug Galleonen dabei hatte sie, also war ein Besuch bei Gringotts überflüssig. Außerdem hatte ihre Mutter ihr gesagt das speziell für das Davis -Vermögen ein neues Verließ tief unter der Erde eingerichtet worden war und sie haben sogar einen extra Drachen aus Rumänien importieren lassen damit er das es bewacht.

Für Jenna war das einfach Tierquälerei.

Staunend ging sie die Straße runter und hielt erst an, als sie "Flourish and Blotts" - eine Buchhandlung - entdeckt hatte.

Sie öffnete die Tür und betrat das Geschäft an dem die Regale bis zur Decke hin gefüllt waren und dicht an dicht standen. Vor einem der rund 6m hohen Regale stand ein älterer Mann der grade dabei war, überall wo auch nur die kleinsten Lücken waren, noch ein Buch reinzuquetschen.

"Ähm...entschuldigen sie bi..."

"Hogwarts?" Unterbrach der ältere sie.

"Ja, können sie mi..."

"Mitkommen. Die Bücher für Hogwartsschüler habe ich hinten bereit stehen. Welcher Jahrgang?"

~ "6."

Ich red' lieber nicht weiter, er würde mich ja eh nur unterbrechen!

"Ach, wo ha'm wir's denn..? Ah, hier. So, noch was?"

"Ich schau mich noch mal um." Und schon war sie hinter der nächsten Ecke verschwunden.

Grade entdeckte Jenna ein rothaariges Mädchen das verzweifelt versuchte an ein Buch in der oberen Reihe ranzukommen.

Okay, Mission "finde-Freunde-damit-du-nicht-als-völliger-Troll-zur-schule-kommst" startet.

"Hey, kann ich dir vielleicht irgendwie helfen?" fragte Jenna mit dem ehrlichsten Lächeln das sie zustande brachte. Doch sie hatte die Vermutung, dass man ihre Nervosität aus ihrer Stimme heraushören konnte.

"Ähm..., Hi, nein ich denke nicht. Du bist noch ein Stück kleiner als ich, also denke ich nicht, dass du an das Buch da oben rankommst, oder? Aber danke für das Angebot."

Das nett wirkende Mädchen wollte sich schon wegrehen, doch die schwarzhaarige hielt sie zurück.

"Aber wir sind doch Hexen, du kannst doch einfa..."

"Man darf außerhalb der Schule nicht zaubern!" Erwiderte die rothaarige barsch.

Maaaaan, wieso müssen mich heute alle unterbrechen?!

"Ich hatte bis jetzt Privatunterricht und bin erst ab 1. September rechtlich in Hogwarts registriert. Bis dahin kann ich auch außerschulisch so viel zaubern wie ich will. Also soll ich dir jetzt das Buch holen, oder nicht?"

"Oh, ähm. Ja, das wäre sehr nett. Ich bin übrigens Lily, Lily Evans. Eine Sechstklässlerin, du anscheinend auch?"

"Hier dein Buch." Erfolgreich grinsend übergab Jenna ihr das Buch.

Yeah, schon mal jemanden kennen gelernt. Und sie scheint sogar ganz nett zu sein.

"Jaah, ich komm' jetzt auch in die Sechste. Ach ja, mein Name ist Jenna Davis."

Nach weiteren 20 Minuten in denen die beiden sich zu den Schulbüchern noch ein Paar weitere Bücher gekauft haben, verließen auch sie den Laden und Jenna staunte nicht schlecht als sie auf der gegenüberliegenden Straßenseite Sirius Black mit einem etwas kleineren Jungen, wahrscheinlich aber im selben Alter, mit verstrubbelten schwarzen Haaren vorbeigehen sah.

"Oh lass uns bitte von hier abhauen bevor der da mich entdeckt" murmelte Lily Jenna von der Seite zu und deutete auf den Freund von Sirius.

"Wieso denn?" wollte Jenna wissen, doch es war zu spät. Der schwarzhaarige strahlte übers ganze Gesicht, als er zu den beiden hinüber lief und aus vollem Halse: "EVAAANS!!!" rief.

Merlin, ist der peinlich.

Lily wollte Jenna schon wegziehen, doch der Kerl hielt sie an der Schulter zurück.

"Und wie waren deine Ferien?" fragte er und sein dämliches Grinsen war nicht aus seinem Gesicht zu kriegen.

"Bis eben noch wundervoll!"

zischte das genervte Mädchen zurück.

"Nana, wer wird denn da so fies zu meinem James sein?"

Sirius trat neben ihm und setzte exakt das gleiche Grinsen auf. Von Jenna nahm er anscheinend noch nicht einmal Notiz

"Du könntest mir ja wenigstens deine neue Freundin vorstellen, die kenn' ich nämlich noch nicht."

"Jenna."

Mischte diese sich ein und wusste nicht recht wie sie sich verhalten sollte. Eigentlich schien James ja ganz nett sein, doch sie wollte Lily nicht verärgern die ihn offensichtlich nicht Leiden konnte. Deshalb hielt sie sich

zurück, und sagte nicht viel.

"Schön dich kennen zu lernen, neu in Hogwarts?"

"Hmmm..." - war das einzige was sie dazu erwiderte.

"Wenn ihr jetzt die Freundlichkeit besäßen würdet uns alleine zu lassen." Sagte Lily und schritt schon an den beiden Jungs vorbei.

"Na dann, seh'n uns im Zug, Evans." rief James Lily noch hinterher und schleifte Sirius dann in die entgegengesetzte Richtung.

Die beiden Hexen gingen an dem Tag noch in einigen Läden bummeln und Lily erklärte Jenna, dass das James Potter und Sirius Black, gewesen waren. Zwei von den Vier "Rumtreibern" wie sie sich nannten. Die anderen beiden waren Remus Lupin, den Lily sogar einigermaßen mochte und genau wie sie selbst Vertrauensschüler war und Peter Pettigrew, ein schüchternes kleines Kerlchen, dass wohl er ein Mitläufer war; auch nicht besonders hübsch wie sie Lily's Beschreibung entnehmen konnte.

Doch die meiste Zeit regte diese sich ja eh nur über James und Sirius auf. Wie viel Schulregeln die beiden schon gebrochen hätten, wie Sirius die Herzen der gesamten Sechstklässlerinnen brach und natürlich wie nervig Potter's ständiges Anschmachten war.

Lily glaubte ihm nicht das er es Ernst meint, sie dachte er sei genauso schlimm wie Black

Als Jenna sie drauf angesprochen hat ob sie sich schon mal mit ihm getroffen hat, nur um mal auszuprobieren ob er nicht vielleicht doch ein bisschen nett sein kann, ist Lily fast ausgetickt.

Sie steht auf ihn, ganz eindeutig.

Am Abend legte Jenna sich in ihr gemütliches Himmelbett und dachte noch mal über den Tag nach...

Ist doch eigentlich ganz gut gelaufen, dumm nur wenn ich nicht nach Gryffindor komme. Da sind die ja anscheinend alle drin.

Was hat Mrs. Black noch mal gesagt? Grässliches Gryffindor-rot? Dann ist Sirius ja tatsächlich kein schnöseliger Reinblutfanatiker, denn er ist Gryffindor.

Kapitel 4 - Zugfahrt mit Folgen

@LouiBlack: Nochmal danke das du immer so lieb ein kommi da lässt

Kapitel 5 - a personal assistant at your command

Mühsam versuchte Jenna die Augen zu öffnen, doch nichts geschah. Unter sich und über sich spürte sie etwas Weiches.

Sie war nicht mehr im recht kühlen und fürchterlich lauten Zug, das wusste sie.
Aber wo war sie dann? Und wieso konnte sie immer noch nichts sehen?

"Ich glaub sie ist aufgewacht"

Neben sich hörte sie die vertraute Stimme von Sirius, aber schon kurz darauf spürte sie warme Frauenhände ihr Gesicht untersuchen.

"Was ist hier los?" Jenna richtete sich langsam auf, hatte aber immer noch Null Orientierungssinn.

Eine helle Stimme, vermutlich die wozu die Hände gehörten, antwortete ihr:

"Ach meine Liebe, in dem Kästchen, welches Mr. Black ihnen gezeigt hatte war, mit einem Zauber beletges, peruanisches Instant-Finsternispulver. Da Sie die Schachtel geöffnet haben, bekamen sie den Fluch mit dem Pulver ab. Es tut mir sehr leid, aber ich fürchte, Sie werden jetzt für ca. eine Woche blind sein."

"BITTE WAS?!"

Ich kann doch meine erste Hogwartswoche nicht blind verbringen, da werd' ich doch sofort zum Opfer von Schadenfrohen Slytherins!

Erschrocken drehte Jenna ihren Kopf immer wieder hin und her um irgendetwas oder irgendjemanden sehen zu können. Nach einer Weile kam sie sich so nur ziemlich dämlich vor und beließ es dabei, sich einfach wieder nach hinten ins Bett zu werfen.

Mein Leben ist vorbei!

"Guten Tag Ms. Davis, ich bin Albus Dumbledore, der Schulleiter von Hogwarts."

Eine freundlich und alt klingende Männerstimme ließ sie wieder hochschrecken. "Ich verstehe, dass das jetzt kompliziert für sie sein muss, besonders da es ihre erste Hogwartswoche ist, deshalb haben Ihre Mutter und ich beschlossen, Sie für die Zeit wo sie nichts sehen können vom Unterricht zu befreien, da Sie ja sowieso schon, wie mir berichtet wurde, hervorragende Magiekenntnisse besitzen, dürfte das kein Problem darstellen.

Um Ihnen den Alltag leichter zu gestalten, Sie müssen ja keineswegs den ganzen Tag im Krankenflügel verbringen..."

Aha! Ich bin also im Krankenflügel!

"...haben wir beschlossen, dass Mr. Black hier, für die Zeit ihr persönlicher Assistent und ebenfalls vom Unterricht befreit sein wird. Er ist ja mehr oder weniger Schuld daran, dass Sie jetzt nichts sehen können.

Nun denn, haben sie noch irgendwelche Fragen?"

"Wie geht es den anderen?" fragte sie wie aus der Pistole geschossen.

"Oh, blendend! Sie sind inzwischen beim Festessen, weil Sie ja noch geschlafen haben. Nur Mr. Black ist halt hier geblieben. Essen können Sie hier übrigens auch, die Hauselfen haben Ihnen etwas hochgebracht.

Ich denke mal, es wird Zeit, dass Sie in ihr Haus eingeteilt werden, nicht wahr?"

Stimmt ja, jetzt wird entschieden ob ich Mutter's Willen befolge und eine vorzeige-Slytherin werde

Die Blinde zuckte kurz zusammen, als sie merkte, dass jemand ihr etwas auf den Kopf setzte, aber schon kurz darauf hörte sie eine Stimme flüstern:

"Ahhhhh, schwierig, schwierig, sehr intelligent, in Ravenclaw würdest du gut gefordert werden, doch du bist auch gutherzig und tollpatschig wie nur Hufflepuffs es sein können... aber ich bin dennoch der Meinung, am besten aufgehoben wärest du in GRYFFINDOR!"

Das letzte Wort schrie er und verstärkte somit Jenna's Kopfschmerzen, doch das war ihr egal. Sie war so glücklich bei ihren Freunden sein zu können, und nicht bei Wildfremden, doch was würde ihre Mutter dazu sagen, wo doch ihre "Guten Beziehungen" Wert darauf legten, dass sie in Slytherin war?

Jenna spürte kurz nachdem der Hut 'Gryffindor' ausgerufen hatte, wie ihr jemand auf die Schulter klopfte und Sirius mit seiner rauen Stimme: "Gut so." sagte.

Ihr wurde nach dem Essen noch von Madam Pomfrey, der Heilerin in Hogwarts und die Person die ihr beim Aufwachen im Gesicht rumgefummelt hatte, dass sie für ihre 'Blinde Phase' im Krankenflügel wohnen würde, und Sirius auch, falls sie mitten in der Nacht aufwachen, und das Bedürfnis nach einem Glas Wasser haben sollte.

Kapitel 6 - erste Eindrücke

@Lexi: Danke für den Lieben Kommi! Was mich mal interessieren würde, hast du dich eigentlich nach der 'Lexi Grey' aus grey's anatomy benannt?

@Loui Black: Yay Gryffindor! (Ich wollt sie zuerst nach Ravenclaw schicken, hab's dann aber doch gelassen ;D) | Ein normaler Schulanfang wär' doch auch langweilig gewesen (:

Durch ein leichtes Ruckeln wachte sie am nächsten Morgen auf und wunderte sich im ersten Moment warum denn alles so dunkel war, dann wurde ihr bewusst in welcher scheiß Lage sie sich befand.

„Jenna? Jenna, bist du wach?“

„Lily?“ nuschelte diese verschlafen.

„Ja, Alice und Potter sind auch hier. Remus und Peter mussten noch in die Bibliothek.

Wir wollten gucken wie's dir geht.“

„Müde...“

Jenna deckte sich bis zur Nasenspitze zu und dreht Lily demonstrativ den Rücken zu.

„Na gut, wir kommen dann heute Nachmittag wieder, ach, und ich hab dir deinen Stundenplan mitgenommen.

Echt dämlich von Black, wenn der nicht wäre könntest du deine erste Woche in Hogwarts genießen...“

„Hey! Konnte ich wissen was da drin ist?“

schnaubend richtete Sirius, der durch den Lärm geweckt wurden war auf und funkelte Lily böse an.

„Deshalb soll man halt nichts öffnen wo man nicht weiß was drin ist!“

„Ach, du machst also keine Weihnachtsgeschenke auf Evans?“

Mit einem triumphierenden Grinsen setzte Sirius sich auf das Fußende von Jenna's Bett.

„Ey, sprich nicht so mit meiner Zukünftigen.“

Mischte Potter sich ein, Ernst konnte man ihn allerdings nicht nehmen, denn er hatte wieder sein Rumtreibergrinsen aufgesetzt.

„Komm Alice, wir gehen!“

„Tschüss Mädels.“

Murmelte Jenna so nebenbei.

„Och, jetzt hast du sie verscheucht Krone.“

„Stimmt nicht, du hast sie verscheucht. Lily liebt mich doch. Na dann, ich muss jetzt auch mal gehen, will ja nicht das McGonagall jetzt schon austickt. Die ist übrigens überaus glücklich, dass du erstmal nicht ihren Unterricht störst.“

„Stimmt nicht! Sie mag mich, sie weiß es nur nicht.“

„Ja klar Tatze, jeder mag dich doch.“

Lachend verließ James den Krankenflügel.

„So, und ich zeig dir dann heut' mal, mehr oder weniger, das Schoss.“

„Will schlafen...“

„Kannst'e später machen. Jetzt bin ich eh schon wach und das muss ausgenutzt werden, ich werd' schließlich auch nicht jünger. Zieh dich an, Madam Pomfrey hilft dir bestimmt, ich würd's zwar auch tun aber Professor Dumbledore hat gesagt, dass ich deine Situation nicht ausnutzen darf.“ Zwinkernd ging er Richtung Tür, „Ich besorg' uns mal was zu Essen.“

„Mach das...“

Seufzend richtete Jenna sich auf und tastete nach ihrem Zauberstab, sich magisch anzuziehen geht viel schneller und ist weniger umständlich.

10 Minuten später kam Sirius zurück. Er hatte alles Mögliche mitgenommen; er wusste ja nicht was Jenna

so mag. Diese ist aber so ziemlich alles und ließ es sich gefallen, dass Sirius sie fütterte obwohl sie auch alleine essen konnte. Einmal musste sie so lachen, dass Sirius den Pudding aus versehen gegen ihre Stirn klatsche.

„Ups, Sorry. Aber du hättest dich halt nicht so viel bewegen sollen.“ Immer noch lachend zauberte Sirius den Schokopudding aus ihrem Gesicht.

„Ist gut Sirius, jetzt lass uns gehen bevor die erste Stunde vorbei ist, sonst sind die Gänge bestimmt zu voll und ich würde andauernd wen umrennen.“ Mühsam richtete Jenna sich auf und nahm Sirius Hand damit er sie führte.

„Och nö, wir gehen nicht durch's Gebäude. Ich dachte es wäre cooler wenn wir auf die Ländereien gehen.“

„Okay, aber wehe du sagst mir nicht wenn ein Baum direkt vor mir steht!“

„Ach ich pass schon auf dich auf, jetzt komm.“

Händchen haltend verließen die Beiden den Krankenflügel und schlenderten über die Ländereien von Hogwarts. Trotz der leichten Brise war es immer noch warm genug im

T-Shirt herumzulaufen und sie hatten viel Spaß, obwohl Sirius einmal vergessen hatte Jenna vor einem Erdloch zu warnen und sie, wenn er sie nicht noch rechtzeitig aufgefangen hätte, bestimmt der Länge nach hingefallen wäre.

„Hey, dahinten ist Hagrid, lass uns zu ihm gehen!“ Freunden strahlend beschleunigte Sirius seine Schritte und zog Jenna hinter sich her.

„Wer ist bitteschön Hagrid?“ Keuchte Jenna und versuchte mühsam mit Sirius schritt zu halten.

„Der Wildhüter von Hogwarts, er ist echt Klasse. Du wirst ihn lieben!

Hallo Hagrid! Und wie war dein Sommer?“ fragte Sirius und blieb abrupt stehen. Jenna, welche nicht so schnell reagieren konnte knallte prompt gegen etwas Großes und Breites,

„Mensch Sirius, du solltest mich doch warnen wenn ich gegen einen Baum rennen sollte!“ schimpfte Jenna und rieb sich die Stirn.

Kurz danach hörte sie Sirius' Lachen und das einer tiefen Stimme.

„Ach Sirius, ist das das Mädchen, das du blind gemacht hast?“ hörte sie die tiefe Stimme, die ein bisschen wie die vom Weihnachtsmann klang, sagen.

„Ja das ist sie. Und Jenna 'der Baum' ist Hagrid.“ Amüsiert legte er einen Arm um sie, und führte sie ein paar Schritte zurück.

„Oh...ähm...das tut mir ehrlich leid Hagrid, ich wollte sie nicht beleidigen.“ Beschämt senkte sie den Kopf, und hätte sie etwas sehen können, würde sie den Boden angestrengt anstarren.

„Ist schon gut Kleine, ich bin ein Halbriese, da kann man das als Blinde schon mal verwechseln,“ Antwortete er mit freundlicher Stimme, „Aber ich hab jetzt keine Zeit Sirius, ich muss nach meiner Thestralherde sehen. Es sind ja jetzt schon so schön viele. Vielleicht sehen wir uns ja später noch, ich hab ja gehört, ihr habt die ganze Woche freibekommen.“

„Ja haben wir, na dann bis irgendwann Hagrid.“ Antwortete Sirius, Jenna ergänzte nur ein leises „Tschüss“. Es war ihr immer noch peinlich, dass sie dachte der Halbriese wäre eine große Eiche gewesen.

Sirius unterbrach ihre Gedanken:

„Woll'n wir zum Mittag? Ich bekomme langsam echt Hunger...“

„Ja können wir machen, essen wir wieder im Krankenflügel?“

„Och nö, lass uns in die große Halle gehen, dann kann ich dir noch mehr Leute vorstellen.“ Zwinkernd zog Sirius sie, als sie den Flur betreten haben, nach rechts, in die Richtung der großen Halle.

Die ersten Unterrichtsstunden waren vorbei und die Gänge von Hogwarts waren, wie Jenna erwartet hatte, ziemlich voll. Deshalb klammerte sie sich fest an Sirius' Arm um bloß nicht verloren zu gehen.

Grade wollten sie um die Ecke biegen als Jenna von einem, gefühlten, riesigen Fleischklops angerempelt wurde.

„Man Avery du Riesentrampel, pass auf wo du hinrollst!“ zischte Sirius.

Fett war Jackson Avery nicht wirklich, er wirkte nur durch seine überdimensionalen Muskeln einfach breit.

„Pass *du* auf was du sagst oder deine Visage macht Bekanntschaft mit meiner Faust.“ Mit einem Bedrohlichen Blick wollte er sich schon abwenden, als er Jenna bemerkte:

„Ach? Ist das die kleine Blinde aus dem Zug?“

Jenna spürte schon wie sie rot wurde, „hübsch ist sie ja, aber anscheinend dumm wie Stroh.“

„Na da musst du dich melden Avery! Hattest du nicht neulich ein 'Troll' in Verwandlung?“

schnaubend ging Avery an ihnen vorbei, nicht ohne Sirius noch mal einen so starken Stoß zu versetzen, das er und Jenna dadurch fast umgefallen wären.

Beim Mittagessen war Sirius' gesamte Aufmerksamkeit allerdings James zugewandt. Die Beiden machten Pläne wie sie einen Slytherin in ihrem Jahrgang, den sie immer 'Schniefelus' nannten, Fertigmachen konnten.

Aber das störte Jenna reichlich wenig, denn sie hatte ja jetzt Lily und Alice die sich um sie kümmerten. Sie verbrachte auch den restlichen Tag mit ihren beiden Freundinnen, die nach dem Essen keinen Unterricht mehr hatten.

Lily und Alice stellten ihr so ziemlich den gesamten Jahrgang vor, unter anderem auch Alice' langzeit-Freund Frank.

Als Jenna und Sirius am Abend in ihrem Bett lagen, sprach Jenna Sirius auf seine Familie an. Doch alles was er dazu zu sagen hatte war, dass sie rassistische Schweine waren.

Was Lily nur an James und Sirius stört? - Sie sind doch eigentlich ganz nett, wenn sie nicht grade diesen 'Schniefelus', der anscheinend mal Lily's bester Freund war, kopfüber in der Luft hängen lassen.

Hogwarts ist echt riesig! Wie soll ich mich da nur jemals zurechtfinden? Ich werde wohl immer in Begleitung gehen müssen.

Die Leute die mir Heute vorgestellt wurden sind eigentlich auch fast alle nett. Nur Avery war ein riesen Troll. Na ja, er hat gesagt ich sei hübsch, aber auch, dass ich dumm sein soll! Ich kann doch nichts dafür wenn Walburga Black so eine Scheiße mit sich rum trägt! Aber Sirius hat meinte ja er sei genau so ein schwarzmagisch interessierter Zauberer wie die meisten Slytherins.

Kapitel 7 - Unterricht bei Mummy

@Loui Black: Also wär ich Hagrid, wär ich ja ganz schön gekränkt gewesen ;D

@*Lilian*: Tja, der 'tolle' Unterricht kommt jetzt^^.

Die nächsten Tage waren trotz Jenna's 'Problem' schön. Lily, Alice und auch James, Remus und Peter kamen so gut wie täglich vorbei, zwar, so hatte sie den Verdacht, größtenteils auch nur um bei Sirius abzuhängen, doch mit ihnen wurde es nie langweilig. Sogar Lily benahm sich in James' Gegenwart nicht so zickig wie gewöhnlich. Sirius und Jenna schlossen schon Wetten ab wann die beiden zusammen kommen würden.

Sirius meinte ja, dass sie im Frühling, so um Ostern ein Paar werden würden, doch Jenna meinte eher, dass sie zusammen zum Weihnachtsball, der den letzten Tag vor den Ferien stattfinden sollte, hingehen. Und am nächsten Tag als frisch verliebtes Pärchen nach Hause fahren würden.

Da Madam Pomfrey einen Gegensatz für den Fluch, der auf dem Pulver lag finden konnte, war es möglich, dass Jenna schon zwei Tage früher als gedacht wieder sehen und somit auch gleich den Unterricht besuchen konnte.

Es war schön die Leute, die ihr gegen ihren Willen, in den ersten Tagen vorgestellt wurden, auch mal zu sehen und nicht immer nur ihre Stimme zu hören.

Ihre erste Unterrichtsstunde war Kräuterkunde.

Professor Sprout war eine dickliche kleine Frau mit einem Flickenhut und einem herzlichen Lächeln. Zwar gehörte es nicht zu Jenna's Lieblingsbeschäftigungen, im Dreck rumzuwühlen um Alraunen umzutopfen, aber wenigstens lief es nicht so streng und diszipliniert wie Verwandlung, was sie danach hatten, ab.

Am meisten fürchtete sie sich doch vor ihrer letzten Stunde am heutigen Tag: Verteidigung gegen die Dunklen Künste.

Sie hatten es zusammen mit den Slytherins, die mit hundertprozentiger Sicherheit von ihrer Mutter bevorzugt werden würden. Dennoch konnte es gar nicht härter als ihr bisheriger Unterricht werden.

Jenna's Einteilung in Gryffindor hatte Prof. Davis bisher nur mit einem empörten Schnauben abgetan, doch im Unterricht ließ sie Jenna spüren wie enttäuscht sie deswegen war

Mit schnellen Schritten und einem strengen, wachsamen Blick betrat die Lehrerin das eher spärlich beleuchtete Klassenzimmer. Sie war durchschnittlich groß, doch durch ihre 12cm Absätze überragte sie die meisten ihrer oft schon ausgewachsenen Schüler um mehr als einen Kopf, was ihr einen ehrfürchtigen und etwas ängstlichen Blick von manchen einbrachte.

Prof. Davis merkte Unsicherheit und Angst bei ihren Schülern sofort, und genoss es regelrecht sie dann noch mehr fertig zu machen.

Die faulen hatten sich in die letzte Reihe verkrochen, zu ihrem bedauern saßen dort auch ihre Tochter und der junge Sirius Black, zu dem sie leider Gottes, wenigstens etwas freundlich sein musste um Mr. und Mrs. Black nicht zu verärgern.

Auf die Sekunde genau, zu Unterrichtsbeginn, ließ sie ihr schweres, schwarzes Buch auf das Pult fallen und erzeugte somit einen so lauten Knall, dass manche erschrockene Mädchen in der ersten Reihe kurz aufschrieten. Nun hatte sie die Aufmerksamkeit der gesamten Klasse und lächelte Still in sich hinein, ihr Gesicht blieb jedoch die Ausdruckslose Maske, welche es schon den ganzen Tag war.

Mit einem Schwenker ihres Zauberstabs ließ sie in weißer Farbe „Verteidigung gegen die dunklen Künste 6. Schuljahr - die 3 unverzeihlichen Flüche“ auf der dunkelgrünen Tafel erscheinen.

Die Augen vieler Slytherins leuchteten bei diesen Worten auf, sie dachten wahrscheinlich, dass sie diese

Flüche auch anwenden würden...dämlich.

Dennoch war nun kein Mucks zu hören und so begann sie zu reden bevor ein aufgeregtes Tuscheln durch den Raum gehen würde:

„Guten Tag Klasse, Ich bin Professor Davis, ihre Lehrerin für 'Verteidigung gegen die dunklen Künste' diesen Schuljahr.

Wie ihr an der Tafel erkennen könnt, befassen wir uns das gesamte 6. Jahr mit den 3 unverzeilichen Flüchen. Die lauten...“ Sie wartete noch nicht einmal bis die Streber ganz vorne ihre Hand heben konnten, sondern zeigte wahllos auf einen dicklichen Jungen, mit einer schwarzen Stoppelfrisur, in der 2. Reihe, „...Rosier!“

„Der Cruciatus-Fluch, der Imperius-Fluch, und der Avada Kedavra Ma'am.“

„Korrekt, das erste Drittel werden wir uns mit dem Imperius-Fluch beschäftigen, der ungefährlichste von den dreien. Ihr werdet ihn nicht selber ausführen, doch ich habe die Erlaubnis euch im Rahmen des Unterrichtes mit einem zu belegen, damit ihr lernt, euch gegen ihn zur Wehr zu setzen. Dazu benötigt ihr enorm viel Willensstärke und Konzentration, was, wie ich gehörte, den ach so tollen Gryffindors fehlen soll.“

Amüsiert blickte Prof. Davis auf ihre nun leicht verärgerten Gesichter.

„Das zweite Drittel, welches schätzungsweise von Dezember bis März stattfinden wird, handelt vom Cruciatus-, dem Folterfluch. Das Opfer dieses Zaubers muss unvorstellbare Schmerzen erleiden, jede Zelle seines Körpers beginnt förmlich zu brennen. Die meisten die diesem Fluch zum Opfer fallen verlieren den Verstand oder winseln um Erlösung, um den Tod. Womit wir auch schon beim letzten Fluch wären, dem Avada Kedavra.

Wie man hört, soll es ein einfacher und schmerzfreier Tod sein, welcher einen ereilt wenn man den gefährlichsten der 3 Flüche abbekommt. Doch wer kann das schon mit Gewissheit sagen? - Schließlich ist doch noch niemand zurückgekehrt und konnte uns das Gefühl des Sterbens beschreiben, nicht wahr?

Diese Flüche sind wohl die wichtigsten der Schwarzen Magie und werden Hauptbestandteil ihrer UTZ - Prüfungen am ende der 7. Klasse sei.

Abschließend möchte ich noch eines sagen, wer auch nur einen dieser Flüche verwendet, den erwartet ein Lebenslanger Aufenthalt in Askaban. Doch ich kann es nicht ausstehen von faulen, dummen und geschwätzigen Schülern unterbrochen zu werden, sodass ich sicher nicht abgeneigt wäre den Cruciatus an einem von euch üben zu lassen, denn was Prof. Dumbledore nicht weiß, macht ihn nicht heiß.“ Ein erschrockenes aufkeuchen durchlief den Klassenraum, dann war Totenstille. „Zu nächster Stunde möchte ich eine 2 Rollen lange Zusammenfassung über den Imperius-Fluch von jedem von euch sehen. Noch fragen?“

Die Augen der Gryffindors waren immer noch vor Schreck geweitet und der Mund stand ihnen offen, doch auf den Gesichtern der Slytherins war ein diabolisches Lächeln zu sehen.

„Nun, dann dürft ihr jetzt gehen. Mr. Black, wenn Sie noch kurz hier bleiben würden.“

„Ähm...ja natürlich Ma'am.“

„Wie ich sehe vertragen sie sich gut mit meiner Tochter, stimmt das?“

„Äh, ja, stimmt schon, aber was...“

„Nun dann würde uns es freuen sie über die Herbstferien bei uns zu begrüßen.“

„Ja okay...oder so.“

Doch Prof. Davis hatte keine Antwort erwartet und Schritt einfach an Sirius vorbei der nun verwirrt in einem einsamen Klassenzimmer stand, bis er sich schulterzuckend auf den Weg zum Mittagessen machte.

Dort beschwerte sich der ganze Jahrgang über Jenna's Mutter, wie man hörte machte sie auch bei Hufflepuffs und Ravenclaws keine Ausnahme.

So kam es, dass ein Hufflepuff mit dem Namen Gilderoy Lockhart, vor Scham einen Ohnmachtsanfall bekam als Prof. Davis ihn darauf ansprach, dass er als 4. Klässler, immer noch Bettnässer sei.

Nach dem Mittagessen wollten sich einige Gryffindors noch am See treffen um die letzten Sonnenstrahlen der Spätsommersonne zu genießen. Doch Sirius zog Jenna einfach weiter zum Quidditchstadion.

„Man Sirius! Was soll das? Lily wartet schon, ich kann sie doch nicht mit diesem Snape Typen allein lassen. Auch wenn sie ja immer sagt, dass sie befreundet wären.“

„Hmmm....die Gesellschaft von Schniefelus, oder meine? Ich denk ich tu dir ein gefallen wenn ich dich mit zu den Quidditchauswahlspielen nehme.“

„Was soll ich denn da?“

„Krone ist dieses Jahr Kapitän, und ich will nicht allein auf der Tribüne rumsitzen, also musst du mitkommen.“

„Na was für eine Ehre.“

„Ach ja, danke für die Einladung.“

„Welche Einladung?“

„Na die, dass ich die Herbstferien über bei dir und deiner liebeizenden Mutter sein darf, aber ich muss mich nicht beschweren, meine Mutter ist noch 1000-mal schlimmer als deine.“

„Okay....“

Verwirrt folgte sie ihm dann schweigend mit zu den Auswahlspielen, wo ein neuer Hüter gesucht wurde, und hatte richtig Spaß James umgeben von Loosern zu sehen, deren beste Leistung es war den Besen in die Luft zu bringen und sicher zu landen, was zwischendurch passierte, na ja sagen wir es so: die meisten Anwärter des Hüterpostens sind eher gegen die Torstangen geflogen als drum rum.

Zum Schluss entschied sich James dann für einen 7. Klässler der wenigstens sechs von den zehn geworfenen Bällen fing.

Kapitel 8 - die Unbekannte

@MissMalfoy: Danke für das Feedback und auch die Kritik. Das mit den Kommas tut mir leid, aber da hab ich schon immer eine Schwäche gehabt ;D

Aber mit der Freundschaft zwischen Sirius und Jenna bin ich noch lange nicht fertig^^.

Es war schon dunkel geworden, als James das Auswahlspiel beendete. Er deutete Sirius und Jenna, das sie schon einmal ins Schloss zurückgehen sollten, da er noch die Trainingszeiten mit seinem neuem Team besprechen musste.

Jenna fror. Vom schönen Wetter des Nachmittags war nicht mehr viel übrig und ihre dünne Bluse wärmte auch nicht wirklich gut.

Sirius bemerkte ihr Zittern und legte vorsichtig seinem Mantel um sie.

Schweigend gingen sie den Weg zurück zum Schloss entlang, und genossen die entspannende Stille.

Jenna war vom nächtlichen Anblick Hogwarts' beeindruckt. Es wirkte viel bezaubernder als tagsüber. Ihre Augen waren die ganze Zeit nur auf das riesige Gebäude gerichtet und sie erschrak, als Sirius sie von der Seite anstupste und auf einen dunklen Fleck etwas weiter vorne auf dem Kieselsteinweg zeigte.

Moment... Hat sich der Fleck grade bewegt?!

„Was glaubst du ist das?“ fragte Jenna irritiert, nahm aber den Blick nicht von dem Etwas, welches immer mal wieder kurz zusammen zuckte.

„Ich weiß nicht genau, könnte ein verletztes Tier aus dem verbotenen Wald sein, vielleicht sollten wir Hagrid holen?“

„Nein...Sirius...Moment mal...Merlin, Sirius! Das ist eine Hexe, und sie blutet!“ schnell sprintete Jenna zu dem verletzten Mädchen und kniete neben ihr nieder. „Sirius, geh ins Schloss und hol Madam Pomfrey oder irgendeinen Lehrer sonst verblutet sie noch!“

„Ich...äh...Ja! Bin gleich wieder da!“ stotterte Sirius noch ganz geschockt, rannte dann aber so schnell wie er konnte hoch zum Schloss.

Um die Hexe hatte sich schon eine kleine Blutlache gebildet, nicht mehr lange und sie würde komplett das Bewusstsein verlieren, was vielleicht aber sogar besser wäre, denn sie musste unter unerträglichen Schmerzen leiden.

Jenna strich ihr die Haare aus dem Gesicht und nahm ihre Hand um sie zu beruhigen. Nach ihrem Aussehen und ihrer Größe zu Urteilen, müsste sie eine Erst- oder Zweitklässlerin sein.

In ihrem Gesicht waren unzählige Kratzer zu sehen; die meisten waren nur oberflächlich und dürften leicht zu Heilen sein, und auch keine Narben zurücklassen, doch manche waren schon sehr tief eingeschnitten und bluteten unentwegt.

Doch ihr Gesicht war wahrscheinlich ihr geringstes Problem: Ihr linkes Bein stand in einem merkwürdigem Winkel ab und wenn man es genau betrachtete, konnte man an manchen Stellen sogar den Knochen herausstechen sehen. Zudem hatte sie in der Magengegend eine Wunde, die etwas an eine Stichwunde erinnerte, aber mit Sicherheit durch einen schwarzmagischen Fluch entstanden ist.

„Ist schon gut meine Kleine, gleich kommt Jemand und heilt deine Wunden, dann wird es dir viel besser gehen. Du musst einfach nur noch ein bisschen durchhalten und tapfer sein. Ich weiß, dass es sehr wehtun muss, doch schau einfach mich an und probier bei dir zu bleiben, das wird schon! Oh sieh nur, da hinten

kommen sie auch schon.“ Mit einem aufmunternden Lächeln deutete Jenna auf drei Schatten die schnell näher kamen.

Wenig später waren sie auch schon bei Jenna und der Verletzten angekommen. Jenna erkannte sie als Sirius, Professor McGonagall und einen völlig verschwitzten und keuchenden Professor Slughorn.

„Bei Merlin, was ist denn hier passiert.“ Mit einem erschrockenen, aber auch sehr mitleidigen Blick beschwor Professor McGonagall eine Trage und ging mit zügigen Schritten, auf direktem Weg hoch ins Schloss.

Professor Slughorn, immer noch sehr außer Atem, begleitete die beiden den Rest des Weges und ließ sich genau schildern, wann und wo sie das Mädchen entdeckt haben.

„Das waren bestimmt welche von diesen Mächtigkeits-Todessern, Slughorn weiß das auch, will's nur nicht zugeben, weil's ja sein Haus ist.“ Maulte Sirius als sie vom Büro des Professors hoch hin den Gryffindorturm liefen.

„Ja schon..., aber was wäre gewesen, hätten wir sie nicht gefunden? Sie wäre an ihren Verletzungen gestorben! Glaubst du echt, dass sie so weit gehen würden? Ich mein, natürlich wollen sie Todesser werden und alles, und Manchen würde ich so was auch echt zutrauen, aber ein Mord mitten in der Schule? Das wäre ziemlich dumm von ihnen gewesen, denn Dumbledore findet bestimmt heraus wer das war, spätestens wenn sie aufwacht!“

„Was soll ihr denn sonst passiert sein? Gestolpert ist sie bestimmt nicht! Außerdem könnte es auch sein, dass sie ihr vorsichtshalber das Gedächtnis gelöscht haben.“

Als sie im Turm angekommen waren, gingen sie gleich in ihre jeweiligen Schlafsäle, um in Ruhe gelassen zu werden, und um zu beten, dass die Unbekannte, die Nacht überlebt.

Kapitel 9 - Und es hätte so ein schöner Tag werden können

@Lexi: Hmm...vielleicht hätte ich sie wirklich noch ein bisschen Blind lassen sollen, aber ich hatte von Anfang an, nicht mehr als ein Kapitel dafür vorgesehen, damit ich die eigentliche Handlung besser beschreiben kann.

Das mit Jenna und Sirius ist wirklich ein bisschen schnell gegangen, deshalb werde ich ab jetzt da mal etwas ausführlicher schreiben.

Und ich bin übrigens selber ein riesen Grey's Anatomy Fan, deshalb hab' ich gefragt (Ich hatte sogar ursprünglich vor, Jenna Lexi zu nennen, aber das war dann im nachhinein doch zuviel G.A.^)

Der erste Hogsmeade Ausflug in diesem Jahr stand endlich an!

Alle Schüler, vorausgesetzt sie waren 3. Klasse und höher, freuten sich darauf, endlich der wunderschönen und doch, auf Dauer monotonen Schule zu entfliehen und sich neue Vorräte an Süßigkeiten aus dem Honigtopf und von den neusten Erfindungen aus Zonko's, anzulegen.

Oder aber einfach bei einem schönen, heißem Butterbier mit seinen Freunden, in dem „drei Besen“ abzuhängen.

All diejenigen, die noch zu jung waren um mitzudürfen, oder keine Erlaubnis von ihren Eltern bekommen haben (was bei den wenigsten der Fall war), spekulierten was es dort nicht alles geben könnte und erwarteten schon sehnsüchtig den Tag, an dem auch sie ihr erstes Mal Hogsmead betreten dürften.

Obwohl sie es nicht zugeben wollte, war auch Jenna ziemlich aufgeregt und neugierig.

Dort wo sie aufgewachsen ist, gab es so gut wie keine Dörfer, die komplett aus Zauberern und Hexen bestanden, denn die meisten Familien, die Wert darauf legten ob sie in der Nähe von Muggeln lebten, hatten eh Herrenhäuser mit einem dazugehörigen, großen Stück Land.

Ihre Freunde hatten ihr schon, seit sie den Aushang am schwarzen Brett entdeckt hatten, von dem Zaubererdorf vorgeschwärmt.

Umso mehr freute sie sich, dass dieser Tag, der schönste des ganzen Monats werden sollte.

Es waren schon beim Aufstehen, um 7 Uhr früh, angenehme 17°C, und kein Wölkchen war zu sehen.

Es passierte selten, dass Jenna morgens gut gelaunt war, doch sie freute sich schon so lange auf diesen Tag, das noch nicht einmal eine von Bertie Botts Bohnen mit Popelgeschmack, sie hätte umstimmen können.

Ihre Zimmerkameradinnen schliefen noch alle.

Alice würde erst in einer halben Stunde aufwachen, denn komischer Weise, wachte sie immer um genau 7.30 Uhr auf, egal ob mit oder ohne Wecker.

Leise sammelte Jenna ihre Sachen zusammen und schlich sich ins Badezimmer. Nachdem sie ihre Lieblingsbluse mit einem dazu passenden Rock angezogen, und ihr Haare zu einem eleganten Hochzopf gebunden hatte, beschloss sie schon mal zum Frühstück zu gehen.

Sie erwartete nicht, dass jemand an einem Samstagmorgen schon um kurz nach sieben beim Frühstück sein würde, doch einsam am Gryffindortisch, saß schon Remus und aß genüsslich sein Toast.

„Hey Remus, auch schon so früh auf?“ lächelnd setzte Jenna sich neben ihn und nahm sich ebenfalls ein Marmeladentoast.

„Ach, ich steh eigentlich immer so früh auf, und weil die anderen bestimmt noch bis zehn schlafen, bin ich schon mal Frühstück gehen. Und du?“

„Ich freu mich nur schon so sehr auf den Ausflug heute Nachmittag, und konnte nicht mehr schlafen. Sag

mal... stimmt es eigentlich, dass es in der „heulenden Hütte“ spuken soll? Sirius hat da mal so eine komische Bemerkung gemacht, die ich aber nicht verstanden hab...“ Sie biss noch einmal kräftig von ihrem Toast ab, und sah Remus dann fragend an

„Nun ja, die Leute meinen das, aber...ach ich weiß auch nicht. Woher sollt' ich denn auch?“ die letzten Worte hatte er schon beinahe geschrien, und war dann schnell und mit hochrotem Kopf aus der großen Halle gestürzt.

„Entschuldige, dass ich gefragt hab.“ Murmelte Jenna noch und goss sich dann noch ein Glas Milch ein.

Als sie mit dem Frühstück fertig war, war es fünf nach halb acht. In den Gemeinschaftsraum zu gehen hätte jetzt wenig Sinn, da die meisten erst noch frühstücken mussten.

Deshalb bog sie lieber in Richtung Bibliothek ab, um noch etwas für ihren Verwandlungsaufsatz nachzuschlagen.

Als die junge Frau, die miefige Bibliothek von Hogwarts betrat, und der miesepetrigen Madam Pince einen guten Morgen gewünscht hatte, der natürlich nicht erwidert wurde, sah sie auf einem der hinteren Sofas, Lucius Malfoy vertieft in einem Buch über schwarze Magie, das er mit Sicherheit aus der verbotenen Abteilung hatte, sitzen.

Erstaunlicher Weise blickte dieser arrogante Schnösel kurz über sein Buch hinüber und winkte, die darauf vollkommen verdatterte Jenna, zu sich.

*Was will der von mir? Wir haben doch noch nicht ein Wort mit einander gewechselt.
Und außerdem sieht er mit Lesebrille noch dämlichen aus, als sonst schon.*

Als Jenna auf ihn zu ging waren seine Augen immer noch stur auf seinen Lesestoff gerichtet, und sie fragte sich schon, ob sie das Winken einfach nur fehlinterpretiert hatte, doch als sie vor ihm zum stehen kam, legte er das Buch beiseite und sprach in einem süßlich-falschen Ton:

„Herzlichen Glückwunsch.“

„Bitte was?!“ platzte es aus dem nun völlig verwirrtem Mädchen heraus.

„Wie ich hörte, haben du und dieser Black Junge, gestern einem kleinen Schlammbhut das Leben gerettet, oder etwa nicht?“ mit hochgezogenen Brauen musterte er seine Gegenüber, leicht abschätzend.

„D...Doch schon, aber woher willst du das bitteschön wissen?“

„Vertrau mir, ich hab da so meine Kontakte, außerdem hätte es sich wohl herumgesprochen, wenn eine Laiche vor den Toren Hogwarts' gefunden worden wäre.“ Anscheinend gelangweilt von der Weiterführung des Gespräches wollte Lucius sich wieder seinem Buch zuwenden.

„Moment mal...du warst das!“

Sirius hatte also doch Recht, es war einer von diesem schleimigen Slytherins!

„Ach na sie mal einer an, da kann ja Jemand doch noch mitdenken. Aber ich will mich nicht mit fremden Federn schmücken, ich war es nicht alleine...“

„Warum erzählst du mir das überhaupt?!“ unterbrach Jenna ihn, „Du weißt, dass ich das natürlich Dumbledore erzählen werde, und das für dich hundertprozentig nicht gut ausgeht!“

„Aber du hättest keine Beweise meine Liebe.“ Sagte Malfoy, offenbar äußerst Amüsiert, „Das Wort einer

sechzehnjährigen nützt dem Zauberergamot nicht.

Und ich will dich nur warnen, wenn du oder dieser Black junge, uns noch mal im Weg stehen, werden wir bestimmt Möglichkeiten besitzen, euch zu beseitigen.“ Für Malfoy war das letzte Wort gesprochen. Er wandte sich nun wieder ganz seinem Buch zu, und tat so, als hätte diese Unterhaltung nie stattgefunden.

Wütend über die Arroganz Malfoy's, und der Tatsache, dass ihr kein guter Konter mehr eingefallen ist, marschierte Jenna aus der Bibliothek, in den Gemeinschaftsraum.

Dort saßen schon Lily, Alice und Verena, eine aus ihrem Schlafsaal, und plauderten ausgelassen.

Stumm setzte sich Jenna daneben und wartete darauf, nach Hogsmeade gehen zu dürfen; ihre Freundinnen warfen ihr ab und zu ein Paar verwirrte Blicke zu, beließen es aber dabei...

Endlich war es soweit. Jenna stand in der Schlange von Schülern, die nach Hogsmeade wollten. Filch kontrollierte alle extrem genau, und schickte jedem Schüler der gehen durfte, noch eine Beleidigung oder Folterpläne, manchmal auch beides, hinterher.

Hinter ihr standen Lily und Alice, und vor ihr die Rumtreiber. An Sirius' Seite war eine hübsche Blondine aus der fünften, eingehakt.

So ziemlich von jedem, hatte Jenna nun schon über Sirius' zahlreiche Eroberungen gehört, und sie konnte nicht verstehen, dass sich immer noch welche fanden, die sich von ihm das Herz brechen ließen. Aber na ja, da waren sie ja selber Schuld.

Sie waren schon fast an der Reihe, als Professor McGonagall auf sie zugeschritten kam.

„Davis! Black! Mitkommen!“

„Aber Professor...“ versuchten die beiden sie zu Unterbrechen, doch Erfolglos. Professor McGonagall hatte sich schon in Richtung Schloss umgedreht und ging los, da hatten die Beiden keine andere Wahl, als zu gehorchen und mitzukommen.

Es war schwer mit der Hexe, die über 1.90m war, und extrem große und schnelle Schritte machte, mitzuhalten. Sie kam erst vor dem Büro des Direktors zum stehen; sie nannte das Passwort und alle stiegen auf die sich selbst drehende Wendeltreppe.

„Professor was wollen wir hier?“ nutzte Sirius die Gelegenheit.

„Das ist mir nicht bekannt Mr. Black, ich weiß nur eins: der Zaubereiminister wartet dort drin auf sie Beide.“

Kapitel 10 - Überraschender Gast

Es tut mir schrecklich leid, dass ich in der letzten Woche keine neuen Chaps hochladen konnte, aber mein Internet hat nicht funktioniert -.-

Die Tür öffnete sich, und ein leicht zitternder und verschwitzter Zaubereiminister, der sich an Dumbledore's Schreibtisch abstützte, kam zum Vorschein.

Normalerweise war er ein würdevoller und disziplinierter Mann, doch davon war nichts mehr zu sehen.

Noch bevor Jenna und Sirius den Schock überwunden hatten, dass der Zaubereiminister sie sprechen wollte, wurden sie schon von ihm in die Arme genommen und fest an ihn gedrückt.

Was im Nachhinein doch etwas eklig war, denn er hatte wirklich stark geschwitzt.

„Vielen Dank, dass sie meine Tochter gerettet haben! Ich wüsste nicht was ich ohne meine kleine machen würde....Oh, ich danke euch vielmals.“ Schluchzte der Mann in die Umarmung hinein.

Unbeholfen und immer noch sprachlos, klopfte Jenna ihm ermutigend auf den Rücken, und tatsächlich, er ließ die beiden Teenager los, ging einen Schritt zurück, glättete seinen Umhang, räusperte sich verlegen und fuhr fort.

„Wie auch immer...ich möchte euch beiden angemessen danken. Deshalb mache ich hiermit offiziell, dass ich ihnen Ms. Jennaldia Charlotte Davis, und ihnen Mr. Sirius Orion Black, den Orden des Merlin *erster* Klasse verleihe.“ Las er von einer Rolle Pergament ab.

Mit aufgerissenen Augen und Heruntergekippten Kinnladen, starrten die beiden Schüler den Zaubereiminister an.

Das ist ein schlechter Scherz oder?

Plötzlich bekam Jenna ein ungutes Gefühl in der Magengegend. Ihr Gesicht nahm eine leicht grünliche Farbe an, und ehe sie einer Fragen konnte, was mit ihr los war, übergab sie sich schon aus vollem Halse auf die Designerschuhe des mächtigsten Mannes der Britischen Zauberergesellschaft.

Merlin, wie eklig. Warum muss nur immer mir so was passieren?

Nach einer gefühlten Ewigkeit, in der sie ihren gesamten Mageninhalt, großzügig auf den Mann Mitte 40 verteilt hatte, setzte sie sich mit einem Schwindelgefühl, auf den nächstgelegten Sessel.

Mit vor Scham geröteten Wangen stammelte sie eine Entschuldigung nach der nächsten, während sich der Minister, mit einem Schwenker seines Zauberstabs, schon längst wieder gesäubert hatte.

„Ist schon gut mein Mädchen“ Mit einem freundlich lächelnd, klopfte er ihr auf die Schulter, „Personen, die meine Tochter gerettet haben, dürfen auf mich kotzen.“

Er zauberte ein Glas Wasser herbei, und reichte es ihr. „Nun aber wieder zum formellen Teil. Es gibt selbstverständlich eine Verleihungsfeier, ich wollte euch hier nur, so gut es geht, darauf vorbereiten. Die gesamten Arrangements werden natürlich vom Ministerium bezahlt, und auch organisiert. Mit Professor Dumbledore habe ich soeben vereinbart, dass er euch Übermorgen von der Schule befreit, denn an diesem Tag werden sie und ihre Familien nach London reisen, wo in der Festhalle im Ministerium, Schlussendlich die Verleihung stattfinden wird.“

Jenna war immer noch zu geschockt um zu antworten, doch Sirius knabberte nervös auf seiner Unterlippe herum.

„Bei allem Respekt Sir, natürlichen danken wir ihnen dafür, aber muss wirklich so ein großer Aufwand veranstaltet werden? Ich mein, mir würde es auch reichen, wenn sie uns jetzt einfach hier und auf die schnelle den Orden überreichen würden. Sie müssen doch nicht gleich ein Fest organisieren. Außerdem, haben wir auch nur das getan, was jeder andere auch getan hätte, nämlich Hilfe geholt.“

„Nur nicht so bescheiden Junger Mann, ich fand es sehr edel von euch, einem kleinen Mädchen zu helfen. Außerdem wird sich ihre Familie bestimmt sehr darüber freuen, dass sie einen Merlinorden erste Klasse verliehen bekommen! Und gegen ein schönes Fest, hatte ich noch nie etwas einzuwenden.“

Wie denn auch sei...ich geh dann mal wieder zu meiner Tochter, sie müsste inzwischen aufgewacht sein.“ Bevor er den Raum Verließ, nickte er den Anwesenden noch einmal zu, und schloss dann die Tür hinter sich.

„Ist das zu fassen?! Seine Tochter wird angegriffen und er hat nichts Besseres zu tun als ein Fest zu organisieren?“ schnaubte Sirius, als er und Jenna wieder zurück im fast ausgestorbenen Gemeinschaftsraum saßen. Vereinzelte Erst- und Zweitklässler hoben interessiert den Blick, um mehr vom Geschehen mitzubekommen.

„Jetzt reg dich doch mal ab. Ich bin auch nicht scharf darauf, den ganzen Tag freundlich zu lächeln, und irgendwelchen Fremden die Hand zu schütteln, die uns sagen, dass das mutig und heroisch war, was wir getan haben, obwohl es genau genommen, gar nichts besonderes war. Aber gegen so einen Orden des Merlin, hätte ich ehrlich gesagt gar nichts einzuwenden. Ich mein, kaum ein Zauberer oder Hexe bekommt einen...“

„Deshalb ja, wir haben ihn gar nicht verdient und trotzdem werden die Menschen uns beglückwünschen, die insgeheim gehofft haben, dass die kleine stirbt.“ Seufzend richtete Sirius sich auf und ging hoch in den Jungenschlafsaal.

Kapitel 11 - Die Verleihung

Jenna's POV:

6 Uhr Morgens. Weiterschlafen kann ich wohl vergessen, da ich schon seit 5.29 Uhr auf die Zeiger der großen Standuhr, in der Ecke starre.

Ich hab mich vor den anderen zwar immer cool und unbeeindruckt gegeben, aber Merlin, bin ich aufgeregt.

Wie das wohl alles ablaufen wird? Ob ich eine Rede halten muss? Wer weiß...

Mein Kleid hat mir Mutter zum Glück schon gestern von einem Hauselfen liefern lassen, sonst würde ich jetzt bestimmt Panik schieben.

Aber noch eine Anprobe kann ja auch nicht schaden.

Ich hohle es aus dem Schrank heraus und sehe es mir noch einmal genau an.

Es ist Roséfarbend mit einem V-Ausschnitt, der in der Mitte in einen 24-karätigen Diamanten zusammenläuft. Das Kleid geht mir fast bis zu den Knien und schlägt schmale Falten wenn ich es trage.

Ich nehme es, und schließe mich im Bad ein. Es passt mir perfekt, und ich muss zugeben, ich sehe echt heiß darin aus.

Jetzt zu den Haaren, na das kann was werden.

Hochgesteckt? Offen? Vielleicht sollte ich sie Grün färben, oder ganz abrasieren? Das würde dann möglicher Weise von meine Nervosität ablenken...auf einen Versuch würd' ich's ankommen lassen...

Es klopft an der Tür zum Badezimmer.

„Jenna bist du da drin?“ höre ich eine verschlafene Verena murmeln.

„Jaah... warte ich mach auf.“

Das Schloss klemmt zwar, doch mit sanfter Gewalt ist alles zu lösen. Wie erwartet sieht sie ziemlich verschlafen aus: Ihre blonden Haare stehen in alle Richtungen ab, und sie muss die Augen zusammenkneifen, damit sie das helle Licht nicht blendet.

Verena schloss die Tür hinter sich und belegte sie noch mit einem 'Muffliato', damit die anderen nicht geweckt werden.

„Was bist du schon so früh wach?“ fragte sie nachdem sie sich das Gesicht gewaschen, und ihre Haare geordnet hatte.

„Das selbe könnt ich dich fragen.“

„Du hast mich geweckt, Schätzchen. Ich hatte nur keine Lust gleich aufzustehen.

Aha!“, Sie sieht das Kleid und lächelt mich danach wissend an. „Da ist wohl Jemand doch aufgeregt. Na komm, gib mir deine Bürste, ich mach dir die Haare. Du kannst das eh so gut wie ich.“

Ich hätte beleidigt sein sollen, doch es stimmte: Verena kannte sich mit Sachen Fashion, von uns am besten aus. Lily und Alice machten sich daraus nichts, und ich mach immer nur das Gröbste.

Es dauerte zwar geschlagene zwei Stunden bis Verena vollkommen zufrieden mit mir war, und die anderen haben schon mehrmals wütend gegen die Tür gehämmert, außerdem kommt Verena jetzt bestimmt zu

spät zur ersten Stunde, doch das Ergebnis konnte sich sehen lassen!

Am besten gefällt mir, trotz der eleganten Hochsteckfrisur und dem perfekt abgestimmten Make-up, immer noch, dass meine Haut durch ihr Aprikosen-Peeling jetzt samtig weich ist.

Zum Essen bleibt keine Zeit mehr, Mutter erwartet mich, Sirius und Sirius' kleinen Bruder Regulus (die ganze Familie soll ja anwesend sein!) in einer viertel Stunde, an der Appariergrenze von Hogwarts.

Ich gehe die Wendeltreppe zum Gemeinschaftsraum herunter. Sirius steht schon da.

Also neben ihm komme ich mir jetzt doch ein bisschen overdressed vor. Er sieht aus wie immer: eine einfache Jeans, und ein leicht ausgeleiertes T-Shirt.

Genervt starrt er auf den Boden, lächelt aber als er mich kommen sieht.

„Hey, können wir?“ frag ich ihn leicht verlegen, denn sicher ob er wirklich schon fertig ist, bin ich mir nicht.

„Jaah. Merlin, du siehst echt toll aus.“

„Ähm, danke...du auch...irgendwie.“

Der Weg zur Grenze kommt mir ewig lang vor, denn das Einzige, über das ich reden kann, sogar das Einzige, an das ich denken kann, ist diese blöde Verleihung!

Aber Sirius macht nicht grad den Eindruck, als ob ihn das groß interessieren würde. Bestimmt liegt es an seiner Familie, ich versteh das ja, aber dass er deshalb so mies gelaunt ist?

Als wir ankommen steht Regulus schon da. Er sieht klein und schwächling im Vergleich zu Sirius aus und guckt noch nicht einmal hoch als ich ihn grüße.

Ein unangenehmes Schweigen herrscht. Ich probiere mehrmals ein Gespräch mit Regulus anzufangen, doch er brummt nur als Antwort und verkriecht sich immer weiter in seinen buschigen, grünen Schal.

Als ich bemerke, dass Sirius irgendetwas in der Ferne schrecklich interessant zu finden scheint, gebe ich die Konversationsversuche auf. Es nützt ja eh nichts.

Ich wollte immer ein kleines Geschwisterchen haben, wie so ziemlich alle Einzelkinder, aber muss es nicht furchtbar sein, sich so von seiner Familie zu verfremden, dass man noch nicht einmal ein Wort miteinander wechseln kann? Das Band zwischen Geschwistern sollte doch das stärkste überhaupt sein. Aber wenn man die beiden anguckt, denkt man, dass sie vielleicht gemeinsam auf den Bus warten, und nicht, dass sie zusammen aufgewachsen sind...

So in Gedanken versunken, hab ich nicht einmal gemerkt, dass meine Mutter neben mir aufgetaucht ist, fertig zum apparieren.

Ich erschrecke, als sie meine Hand nimmt und schon kurz darauf spüre ich dieses unangenehme und doch vertraute Gefühl, des Apparierens.

Auch wenn ich bestimmt schon 1.000x appariert bin, wird mir doch noch immer übel, nach diesem ekligen Gefühl, durch einen dünnen Gummischlauch gepresst zu werden.

Etwas benommen öffne ich die Augen. Die verschwommenen Gestalten nehmen allmählich schärfere Umrisse an. Wir befinden uns im Personaleingang des Zaubereiministeriums, oder anders gesagt, einer verschmutzten Toilette.

Mutter rümpft die Nase, sie fand diesen Weg schon immer wenig Stilvoll und in Festkleidern, gefällt er ihr noch weniger.

Ohne ein Wort zu sagen verschwindet sie in einer Kabine, Sirius und ich schauen uns noch kurz an, dann nehmen wir ebenfalls eine Tür.

Ich erhasche noch einen Blick auf Regulus, wie auch er eine Toilette, leicht taumelnd vom apparieren,

betritt.

Das Klo sieht noch schäbiger aus als an dem Tag, wo Mutter und ich uns im Ministerium, als neue Bürger, registrieren mussten.

Aber was soll's, wenn es als Tarnung für Muggel genügt?

Angeekelt steige ich in die Toilette. Meine Füße werden nicht nass, natürlich, es liegt ja auch ein Zauber darauf. Trotzdem muss ich noch einmal tief durchatmen, bevor ich die Spülung betätige und mich selbst in die Ankunftshalle des Ministeriums, befördere.

Viele, mehr oder weniger, wichtige und sehr beschäftigt aussehende Leute hetzten hier herum.

Ich sehe Mutter neben einem, gut zwei Köpfe kleineren, Mann stehen. Er trägt eine Schwarze Weste über seinem weißen Hemd, dazu noch eine rote Krawatte und ein Klemmbrett unter seinem rechten Arm. Das, zusammen mit seinen schmierigen schwarzen Haaren, lässt in ein bisschen wie einen Reisebegleiter aussehen, der überprüfen will, ob auch alle anwesend sind.

Er dürfte niemand wichtiges sein, sonst würde Mutter mit ihm reden, wahrscheinlich ist er wirklich nur da, um den eingeladenen Gästen, den Weg zu Weisen.

Sirius, Regulus und ich kommen gleichzeitig an.

Der Wicht von Angestellter zog bei Sirius Kleidung die Brauen hoch, fing aber gleich an zu reden, als wir, aufgrund des Schweigens, ebenfalls die Augenbrauen hochzogen und ihn erwartungsvoll anstarrten.

~ „Nun, Willkommen und Herzlichen Glückwunsch. Wenn sie mir bitte ihr Mäntel geben würden...“ Mit seiner verschwitzten Hand nimmt er uns unsere Jacken ab. Ich würde sie mir am liebsten gleich wieder holen, denn außer der Tatsache, dass er schlimmer schwitzt als ein Slughorn nach einem Marathon, spuckt er auch noch beim Reden. Und Schweiß und Spucke sind nun wirklich nicht das, was ich als Verzierung auf meinem Mantel haben möchte.

„Vielen Dank, bitte Folgen sie mir nun.“ Er geht einen kleineren Gang entlang und erklärt uns dabei so Einiges. „Sie Mrs. Davis und sie Mr. Black“, er deutete auf Mutter und Regulus, „werdet gleich den Festsaal betreten, die meisten Gäste sind schon angekommen. Sie Ms. Davis und Mr. Black“, er spuckte Sirius und mich an, „werden in der Vorhalle zur Bühne warten und den Raum dann betreten, wenn sie vom Minister angekündigt werden. Sie werden sich direkt neben ihn stellen und dann, den Orden überreicht kriegen. Danach wird von ihnen erwartet, dass sie ein Paar Worte sagen. Wenn sie die Bühne verlassen haben, wird das Buffet eröffnet und die Musik fängt an zu spielen. So, da wären wir auch schon. Wenn sie bitte in diesem Raum Platz nehmen würden.“ Er öffnet eine schmale Tür und führt, als wir den leicht dämmrigen Raum betreten haben, Mutter und Regulus weiter in den Hauptsaal.

Es gibt kein Fenster. Die eigentlich weißen Wände scheinen gelblich in dem schwachen Licht, und außer einen Ledercouch an der rechten Seite, hat das Zimmer nur noch einen Minikühlschrank, der, Sirius hat nachgesehen, nichts beinhaltet außer einer, wahrscheinlich schon uralten, Flasche Feuerwhiskey.

Zu meinem Erstaunen nimmt Sirius die Flasche heraus, und trinkt sie auf Ex.

„Was machst du da bitteschön? Du kannst doch nicht angetrunken auf der Bühne stehen!“

Sirius verzieht angeekelt das Gesicht, anscheinend ist der Whiskey doch nicht mehr ganz frisch gewesen, wirft die leere Flasche in eine Ecke des quadratischen Raumes und setzt sich dann neben mich auf die braune Couch.

„Doch ich kann, und ich werde auch. Wenn ich meine geliebte Familie aufregen kann, hatte der Abend wenigsten *einen* Sinn.“

Das verschlägt mir die Sprache. Ich mache den Mund zum Kontern auf, doch als ich merke, dass mir nichts einfällt, mach ich ihn einfach wieder zu und warte darauf, dass wir aufgerufen werden.

Es dauert ewig bis wir von drinnen endlich die magisch verstärkte Stimme des Moderators hören:

Herzlich willkommen! Ich freue mich, euch alle hier begrüßen zu können...

Nach der viel zu freundlichen und offensichtlich, total geschleimten Begrüßung aller Gäste, fuhr der Mann mit der endlos scheinenden Liste der Ehrengäste fort.

Von dem neu ernannten Chef der 'Hexenwoche' bis zu dem ältesten Zauberer der momentan existiert. Ob der überhaupt noch etwas von der Verleihung mitbekommt? Vorausgesetzt sie würde langsam mal anfangen.

Als unsere Namen fallen, schrecke ich aus meinen Gedanken hoch.

Haare richtend springe ich vom Sofa auf und will schon Richtung Tür gehen, als Sirius mich am Handgelenk festhält.

„Warte, er erklärt jetzt erstmal den Grund warum wir den Orden kriegen und wahrscheinlich wird das auch noch mal eine halbe in Anspruch nehmen...“

Er hat Recht, auf der Bühne spricht der Moderator mit seiner nun mehr nervigen Stimme:

Wie sie heldenhaf,t einem im Sterben liegendem, völlig hilflosem...

Einmal tief durchatmen. Es ist alles gut. Keinen Grund aufgeregt zu sein.

Ich setz mich nicht wieder hin, sondern lehne mich an die graue Wand neben der Tür.

Sirius kichert vor sich hin, der Alkohol zeigt wohl erste Wirkungen. Unruhig wippe ich vor und zurück, dann, endlich:

Deshalb heißen wir sie herzlich Willkommen...

Sirius steht allmählich auf und wir gehen beide durch die Tür. Vor uns ist ein roter Seidenvorhang, der sich bei der Erwähnung unserer Namen von selbst öffnet.

...Miss Jennaldia Charlotte Davis und Mister Sirius Orion Black!

Das helle Licht der Scheinwerfer trifft genau auf meine Augen und ich verziehe mein Gesicht zu einer hässlichen Fratze. Gegen diesen Reflex kann ich leider nichts machen.

Auch Sirius hält sich schützend die Hand vor Augen und genau in diesem Moment, Sirius die Hand als ob er Salutiert, und ich mein Gesicht verzogen als ob etwas furchtbar stinkt, werden wir von einem Blitzlichtgewitter der Fotografen verschiedenster Zeitungen übermannt.

Also wenn das kein originelles Foto ist...

Schnell werden die Lichter gedämpft und ich entspanne mein, jetzt vor Scham gerötetes, Gesicht.

Sirius, wie sollt es anders sein, amüsiert sich darüber anscheinend prächtig.

Ich bin so abgelenkt von den vielen Gesichter, die uns erwartungsvoll anstarren, dass ich gar nicht bemerke, dass der Zaubereiminister schon wieder angefangen hat zu reden und schließlich die Orden, wie auf einem Tablett, zu uns herüber trug und uns um den Hals legte.

„Möchten sie noch ein paar Worte sagen?“ wendet er sich zuerst an Sirius.

„Nope.“ Antwortet dieser kurz und grinste breit in das vor Zorn purpurrote Gesicht seiner Mutter, die in der ersten Reihe steht.

Ich entdecke auch meine Mutter ein paar Meter neben ihr. Sie zieht verwundert, wie viele andere auch, eine Augenbraue nach oben.

Das Gesicht von Orion Black, Sirius' Vater, bleibt eine ausdruckslose Maske, doch man sieht an seinen zusammengepressten Fäusten, dass er innerlich bebt.

Und Regulus, ach der guckt wie immer nur auf den Boden.

Dem Minister hat es kurz die Sprache verschlagen, doch dann wendet er sich hoffnungsvoll an mich.

„Und sie meine Dame?“ Mit der Hand macht er eine Geste, dass ich möglichst viel reden soll, um die Situation zu retten.

„Ähm...nun ja, ich denke ich spreche für uns beide, wenn ich sage, dass wir uns natürlich sehr geehrt fühlen und dankbar sind, diesen Preis verliehen zu kriegen...“

Sirius schnaubte unüberhörbar und brachte mich damit nicht nur aus dem Konzept, sondern sorgte auch dafür, dass ich mich an meiner eigenen Spucke verschluckte und nun hustend von der Bühne gehe.

Unter angekommen reicht mir ein gut aussehender, schwarzhaariger Mann ein Glas Wasser und ich beruhige mich wieder.

„Geht's wieder?“ fragte er, doch man sah die Schadenfreude förmlich in sein Gesicht geschrieben.

„Jaah,...ähm danke.“ Ich versuche an ihm vorbeizukommen, so ganz geheuer ist der mir nicht.

„Nicht so eilig, ich bin übrigens Rodolphus Lestrange, und die Schwarzhaarige dahinten, ist meine Frau Bellatrix.“ Er deutete auf eine kleine, aber dennoch bedrohlich wirkende Frau, die, um von allen in Ruhe gelassen zu werden, sich in die hinterste Ecke verkrochen hat.

Sie schaut auf und bemerkt, dass ich sie beobachte. Sogar von weitem konnte ich ihre dunklen und blutrünstigen Augen erkennen. Ich habe noch nie mit ihr gesprochen, aber schon viel von Ihr gehört. Sie ist zwei Jahre älter als ich, eine geborene Black und hat erst vor kurzem geheiratet. Man sagt, sie sei sofort dem dunklen Lord beigetreten als sie die Schule letztes Jahr abgeschlossen hat, genauso wie ihr Mann Rodolphus der jetzt vor mir steht.

Rodolphus hat lange Ärmel und Bellatrix trägt Handschuhe, die bis zu dem Ellenbogen gehen. Man kann also nicht erkennen, ob sie wirklich beide das dunkle Mal haben, doch es ist schon gut möglich.

Bellatrix lässt mich den ganzen Abend nicht mehr aus den Augen, selbst wenn ich mich mit anderen Gästen unterhalte, so wie Mutter es will, spüre ich ihren eisigen Blick auf meinem Rücken.

Zwei Stunden sind jetzt schon vergangen. Sirius ist gleich nachdem er die Bühne verlassen hat, zur Bar gegangen, hat sich ein paar Flaschen Wein und Whiskey genommen, und ist dann in einem Nebenraum, wahrscheinlich einer Besenkammer, verschwunden.

Ich werde ihn dann abholen, wenn wir gehen.

Langsam heizt sich der Saal auf, oder kommt mir das nur so vor, weil ich schon mit dutzenden Männern, die alle viel älter sind als ich, tanzen musste?

Jedenfalls habe ich nicht vor den restlichen Abend mit Schweißflecken zu verbringen.

Ich weiß zwar nicht wo die Toiletten sind, doch danach zu fragen kommt mir ein bisschen unpassend vor.

Von dem Saal aus führt ein kleiner Gang, und zu meinem Glück, ist an der Wand ein Pfeil angebracht der mir den Weg weist.

Ich öffne die Tür und sehe, dass nicht nur ich eine Erfrischung brauche.

Bellatrix Lestrange steht an einem der fünf Marmorwaschbecken und taxiert mich mit ihrem herablassenden Blick im Spiegel.

Ich sage nichts, das ist glaube ich auch besser so, denn ich fühle mich schon ungut genug in meiner Haut, da brauche ich nicht noch gezwungene Konversation mit einer Frau, vor der ich, obwohl ich sie nicht kenne, eine Heiden Angst habe.

Ich beuge mich herunter, schließe die Augen und genieße das kühle Wasser in meinem Gesicht, ein Fehler.

Das angenehme Gefühl der Erfrischung konnte ich nicht lange auskosten, denn schon kurz darauf durchzuckt ein unbeschreiblicher Schmerz meinen gesamten Körper.

Jede meiner Zellen scheint zu brennen und ich stoße einen ohrenbetäubenden Schrei aus, eigentlich. In Wirklichkeit gebe ich keinen Mucks von mir, sie muss mich vorher mit einem Schweigezauber belegt haben.

Es scheint eine Ewigkeit anzuhalten und ich krümme mich vor ihren Füßen auf dem Boden.

Wie lange wird sie mich Foltern? Wieso lässt sie mich nicht endlich sterben? Dann würde wenigstens dieser Schmerz aufhören...

Dann erschlaffen meine angespannten Muskeln plötzlich. Mein ganzer Körper sackt in sich zusammen, unfähig, auch nur kleinste Bewegungen auszuführen. Doch es ist gut so, viel besser als vorher.

Leider kann ich nicht in meiner für mich, wunderbar bequemen, Lage bleiben.

Sie zerrt mich auf die Beine und drückt mich gegen die Wand. Für so kleine und zierliche Arme eine starke Leistung.

Sie drückt mir ihren Zauberstab in die Kehle und zischelt mir ins Ohr.

~ „Du bist neu hier und kennst unsere Regeln nicht, aber ich rate dir von ab die falsche Seite einzuschlagen so wie mein Blutsverrätercousin. Denn falls du das tun solltest, glaub mir, war das eben noch so angenehm wie eine Karibikreise. Hast du verstanden?“

Sie lässt mir keine Zeit zum antworten und wirft mich einfach, wie ein Stück Dreck, zurück auf den Boden.

Ich liege dort bestimmt zwanzig Minuten, doch keiner kommt, der mich finden könnte.

Zum Glück bekomme ich langsam wieder mein Gefühl in den Gliedmaßen zurück.

Keuchend richte ich mich auf. Mein Kopf tut immer noch schrecklich weh, und der Abdruck, den Bellatrix' Zauberstab hinterlassen hat, war auch noch gut zu sehen.

Ich mache mir die Klammer aus den Haaren und sehe mich im Spiegel an:

Meine Haare sind vollkommen zerzaust und anscheinend habe ich geweint ohne es zu merken, denn auf meinen Wangen sieht man die Tränenspur, durch den verlaufenden Mascara.

Nachdem ich mein Gesicht gewaschen, und die Haare so verwuschelt habe, dass es so aussieht als sollte es so sein, verlasse ich die Toilette und steuere erst den Festsaal, aber dann sofort Sirius Besenkammer, an.

Ich öffne die Tür und höre Sirius lachen, als er merkt, dass jemand hereinkommt, verstummt er aber sofort.

So klein ist sein praktisches Versteck von der Außenwelt nicht wirklich, auch wenn es eine Abstellkammer ist.

Er sitzt einen Meter entfernt von mir, in der einen Hand eine Flasche Wodka, in der anderen ein Spiegel.

Ich setzte mich neben ihm und entreiße ihm die Flasche, um selbst einen kräftigen Schluck zu nehmen.

In dem Spiegel ist James' Gesicht zu sehen, zu jeder anderen Zeit hätte mich das erstaunt, doch es ist mir egal...alles ist egal.

Kapitel 12 - fehlendes Vertrauen

Die Herbstferien hatten endlich begonnen.

Mrs. Davis hatte ihr Angebot, dass Sirius über die Herbstferien zu ihnen kommen könnte Ernst gemeint und James kam aus dem schmollen gar nicht mehr raus.

Bei jeder Erwähnung der Herbstferien fing er von neuem an:

„Maaaaaan. Tatze. Mit mir hättest du doch eh viel mehr Spaß. Bin ich dir etwa nicht mehr wichtig?!“ gespielt beleidigt verschränkte James beim Frühstück die Arme vor der Brust und zog die Unterlippe zitternd vor, so dass man meinen könnte er finge gleich an zu weinen.

Lachend klopfte Sirius James auf die Schulter.

„Ach Krone, diese eine Woche wirst du auch ohne mich verschmerzen können.“

„Nein eben nicht! Wenn du nicht da bist schleift mich meine Mutter wieder in irgendwelche Möbelgeschäfte mit! Du warst doch immer mein Retter in der Not!“ flehend blickte James seinen besten Freund noch ein letztes Mal an.

„Reg dich ab Potter, du benimmst dich ja als wärt ihr verheiratet.“ Mischte sich nun Lily ein, die das Schauspiel, natürlich völlig unbeabsichtigt, beobachtet hatte.

„Also dich würd' ich lieber heiraten als ihn, Evans.“ Mit den Augenbrauen wackelt und doch mit einem hoffnungsvollem Blick, nahm James Lily's Hand.

Diese nahm daraufhin schnaubend ihr Essen und setzte sich ein paar Meter weiter, zu einigen Fünftklässlern.

„Das war der mieseste Heiratsantrag überhaupt, das weißt du schon Krone, oder?“

„Ach, ein Versuch war's Wert.“ Zwinkernd stand er auf „Ich geh dann mal Remus und Peter suchen, ihr müsst ja eh gleich gehen.“

„Er hat recht, wir müssen in 5 Minuten im Büro meiner Mutter sein, komm.“

Nachdem sich James und Sirius theatralisch von einander verabschiedet hatten, hetzten Jenna und er in das Büro für den Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste.

Mrs. Davis hatte diesmal darauf bestanden per Flonetzwerk zu reisen, da sie noch einen wichtigen Termin im Ministerium hatte und sie es mit dem Hogwarts-Express nicht schaffen würde.

Das achteckige Zimmer machte einen düsteren Eindruck.

So gut wie jeder Fleck an der dunkelgrünen, schon fast schwarzen Wand war mit Unterrichtsmaterialien besetzt. - Merkwürdige Kreaturen in Aquarien, alte Bücher aus denen Stimmen zu hören waren und eine Menge nicht indifizierbare Gerätschaften.

In der Mitte stand ein Buchenholzschreibtisch mit etlichen noch zu kontrollierenden Schülerarbeiten, die wild darauf verteilt lagen.

Der Kamin war genau gegenüberliegend der Tür und mit schwarzem Holzlack angestrichen, der an manchen Stellen begann abzublattern.

Mrs. Davis wartete ungeduldig hinter dem Schreibtisch und schaute alle zwei Sekunden auf die alte, tickende Uhr zu ihrer rechten. Unter keinen Umständen durfte sie zu spät kommen!

Endlich betraten auch die beiden Teenager, leicht verschwitzt und nach Luft ringend, den Raum.

„Hat ja auch lang genug gedauert, sie sind 3 Minuten zu spät!“ dachte sie sich verärgert und blickte ihrer

Tochter warnend in die Augen.

Dann schritt sie zu dem Ruß verdrecktem Kamin, nahm eine Hand voll Pulver, aus einem kleinen Samtbeutel, stieg mit einem großen Schritt in den Kamin und sprach laut und deutlich:

„Davis Anwesen, Clarice Avenue 10, London.“

Kurz darauf stieg Sirius in den Kamin und mit einem „Bis gleich!“ und einem Zwinkern verschwand auch er im grünen Rauch.

Wie sehr ich Reisen per Flonetzwerk hasse, ich atme doch nur wieder Ruß ein, aber was soll's, Augen zu und durch.

Mit einiger Überwindung flote nun auch Jenna in das gewaltige Anwesen.

Es besaß einen extra Raum für den Kamin, weil Mrs. Davis nicht wollte, dass man Fußspuren im Haus hinterlässt, was ziemlich unlogisch ist, denn die Hauselfen putzen einem ja eh auf Schritt und Tritt hinterher.

Als Jenna die eigentlich Eingangshalle betrat, wurde Sirius grade erklärt wo sein Zimmer liegt. Nachdem ging Jenna's Mutter auch schon gleich wieder in den Kaminraum, um ins Zaubereiministerium zu apparieren.

„Ich glaub deine Mutter vertraut mir nicht, sie lässt mich nicht bei dir schlafen.“

„Och, ich glaub so lange es nur *bei* mir wäre, hätte sie damit kein Problem.“

Gespielt empört stützte Sirius die Hände in die Hüfte.

„Also, dass du mir so was zumutest, verletzt mich wirklich tief.“

Lachend stieg Jenna die Treppe hinauf.

„Da müsst ich nur die Mädchen Hogwarts' fragen, dann hätt' ich den Beweis.“

„Bei James durfte ich immer im Zimmer schlafen!“ erwiderte Sirius und lief ihr nach.

„Na ja, neuerdings ist James ja auch Männlich, wie du bestimmt mitgekriegt hast.“ Sie waren in der ersten Etage angekommen. „Das Zimmer da hinten ist deins, die Hauselfen müssten dein Koffer schon hochgebracht haben.“

Doch Sirius dachte gar nicht daran gleich in sein Zimmer zu gehen, sondern folgte Jenna einfach weiter in ihr Zimmer und warf sich, beim betreten des Zimmers, sofort auf ihr kuscheligweiches Himmelbett.

„Also hier könnt es mir gefallen.“

„Lass den scheiß, ich will mich umziehen.“

„Mach nur, ich guck auch gar nicht hin.“ Spielerisch verdeckte er seine Augen mit seinen Händen, ließ aber eine auffällig, unauffällige Lücke zwischen Mittel- und Ringfinger, sodass er problemlos gucken konnte.

„Das hättest du wohl gern.“ Sagte Jenna und nahm sich eins der Sofakissen um Sirius damit zu bewerfen.

„Hey!“ schollte Sirius, „Ich will nicht rausgehen, hier gibt es so viele interessante Sachen“ er sprang vom Bett auf und schlich jetzt durch den Raum, „Was ist zum Beispiel *das*?!“ er hielt eine Vase in Form eines roten Absatzschuhs hoch und begutachtete ihn von allen Seiten.

„Leg das hin, du sollst hier nicht rumschnüffeln.“ Langsam nervte Sirius Jenna.

„Wieso? Hast du etwa Geheimnisse vor mir?“ Er trat ganz nah an sie ran, sodass sie seinem Atem förmlich spüren konnte.

„Möglicherweise.“ Antwortete sie schon fast flüsternd, drehte sich aber sofort wieder um und stolzierte zu ihrem Kleiderschrank, „und jetzt verzieh dich in dein Zimmer!“

Noch einmal tief seufzen, dann verlies Sirius das Zimmer und ließ Jenna alleine.

Wehe er schnüffelt hier rum! Das würde Erklärung benötigen, wenn er was von meinem Vater findet...

Kapitel 13 - kleine Reise

Wenig später holten die Hauselfen sie zum Essen herunter.

Die große Tafel im Wohnzimmer war reichlich mit allerlei Speisen gedeckt, wie eine der Hogwartstafeln an einem Festtag, nur im Kleinformaat.

Von Auflauf, über Braten, zu einfachen, kleinen Salaten war alles Vorhanden. Es würde wie immer eine Menge überbleiben, doch das störte in den reichen Familien keinen.

Auch Sirius schien an den Überfluss gewöhnt zu sein, denn er betrachtete das leckere Essen zwar mit großen Augen, doch das kam wahrscheinlich von seinem ständig knurrenden Magen.

Er setzte sich gegenüber von Jenna hin, die schon eine Weile auf ihn gewartet hatte.

Es fiel ihnen nicht auf, doch sie saßen genauso wie bei ihrem ersten Treffen mit ihren Familien. Damals hatte Jenna noch stark daran gezweifelt, dass er sie jemals mögen könnte, so abwesend wie sein Blick war.

Aber genau genommen gibt es nur wenig Menschen die Sirius nicht leiden konnte, und das waren Leute, die Todesseransichten hatten. Meistens zumindest. Hat er sich doch vorletztes Wochenende tatsächlich mit der Schwester von Antonin Dolohow eingelassen!

Es gab kaum ein Mädchen in Hogwarts, das sich noch nie von ihm verführen gelassen hatte, wenn er interessiert war. Die, Beziehungen konnte man es nicht nennen, Dates endeten aber immer gleich, egal ob Drittklässlerin, Siebtklässlerin oder die neue Praktikantin in Verwandlung, irgendwann landeten sie alle nackt neben Sirius im Raum der Wünsche, doch am nächsten Morgen war Sirius weg, und ihr Herz gebrochen.

Mit Jenna würde er so was nie machen, nicht weil er nicht interessiert ist, sondern weil sie Freunde sind, redete sich diese immer wieder ein. Auch wenn sie es nicht gerne zugab, sie wollte schon länger mehr als Freundschaft, doch ein Sirius Black wird nie eine ernsthafte Beziehung haben, und daran wird sich auch nichts ändern.

Mit diesem düsterem Gedanken und einem traurig gesenktem Kopf schlürfte sie ihre Suppe aus.

„Ist was?“ riss Sirius sie aus ihren Gedanken.

„Was?! Ähm, nein, was soll schon sein?“ stotterte Jenna und bekam daraufhin einen Hustenanfall. Nach einem Schluck Wasser ging es ihr zum Glück wieder besser und ihr rotes Gesicht bekam wieder einen normalen Hautton.

„Gut, dann können wir ja gleich 'ne Runde Quidditch spielen. Ihr habt doch Besen hier oder?“ fragte er in einem beiläufigen Ton.

„Ja klar, aber warum willst du Quidditch spielen? Du bist grottenschlecht darin, und du weißt, ich kann das nicht leiden.“

„Ja, deshalb ja!“

„Weil ich es nicht leiden kann?!“ fragte Jenna leicht empört.

„Nein, weil ich grottenschlecht bin. Wir spielen oft zwei gegen zwei Quidditch, und ich hab keine Lust immer als schlechtester dazustehen.“ Er legte sein Besteck hin, und sah seine Gegenüber schon fast flehend an.

„Meinetwegen, wenn's deinem Ego gut tut.“ Sie verdrehte die Augen und stand auf. „Dann sei in 10min draußen, ich bring die Besen mit.“ Sirius' Einwand gegen den Kommentar mit dem Ego ignorierte sie und ging

schnurstracks in eine Abstellkammer der zweiten Etage, wo sie die Flugbesen aufbewarten.

Eine Staubwolke kam auf sie zu als sie zwei veraltete Modelle eines Nimbus herausholte.

Nein, die Mitglieder der Familie Davis sind wirklich keine Quidditchfans.

Mit einem „Ratzeputz“ konnte man die Spinnennetze zum Glück schnell entfernen.

Zu ihrer eigenen Sicherheit nahm sie noch diverse Schutzausrüstung mit; so wie sie ihr Glück kannte, würde sie sich nach 5 min auf dem Boden wieder finden.

Sirius hätte sich keinen schlechteren Tag zum Quidditch üben aussuchen können.

Von der eisigen Kälte, die den kleinen Park der Davis' umhüllte, abgesehen, konnte man sagen, dass es schon fast stürmte. Blätter flogen überall und die Bäume bogen sich.

Die Haare ins Gesicht geweht betrat Jenna ihr Grundstück.

Sirius stand einige Meter entfernt und wippte hin und her wobei er eine kleine Melodie sumnte, anscheinend wollte er das Wetter einfach ignorieren.

Wie kann der nur so gut gelaunt sein? Fehlt ja nur noch, dass es anfängt in strömen zu regnen.

Vor Sirius blieb sie stehen und blickte ihn erwartungsvoll an. Ihr war ins Gesicht geschrieben, dass sie sich lieber mit einer heißen Tasse Kakao vor den Kamin setzten würde, als jetzt bei Sturmböen Quidditch zu spielen.

„Okay, wir nehmen diese beiden Bäume als Toringe.“ Plapperte Sirius fröhlich drauf los und deutete dabei auf zwei Eichen, die durch den Nebel kaum zu sehen waren, „du musst in die linke treffen, und ich in die rechte. So, ähm ja, mehr gibt's eigentlich nicht zu erklären.

Lady's first, du kriegst den Quaffel zuerst.“ Und schon schwang sich Sirius in die Luft und ließ eine misshutige Jenna zurück, die sich erst überwinden musste auf den, im Wind schwankenden, Besen zu steigen.

Trotz der Handschuhe begannen Jenna's Finger schon nach kurzer Zeit zu frieren. Mit einem Seitenblick zu Sirius merkte sie, dass auch er langsam reichlich genervt von dem Wetter war, auch wenn er es, so gut er konnte probierte, zu überspielen.

Er hatte sich trotz seines unermüdlichen Enthusiasmus', als noch miserablen Spieler herausgestellt, als Jenna erwartet hatte.

Um zwischen die Baumgabelung, die den Toring darstellte, zu treffen, durfte er nicht mehr als einen Meter davon entfernt stehen, aber na gut, schieben wir's auf das Wetter.

Grade als Jenna mal wieder drauf und dran war einen Punkt zu machen, dröhnte ein lautes Donnern über ganz London, und wie auf Kommando, begann es gleich danach in strömen zu regnen.

Normalerweise mochte Jenna Gewitter, aber nur wenn sie drinnen, bei ihrem heißen Kakao war.

„Sirius jetzt reicht's, ich geh rein!“ musste sie ihm zuschreien, obwohl er nur gut zwei Meter vor ihr flog.

„Ja, hast wahrscheinlich recht, der Regen nimmt uns jetzt auch noch die letzte Sicht.“

Schrie Sirius zurück.

Eine Woge von Wärme und Geborgenheit überkam Jenna als sie endlich das geheizte und windstille Gebäude betrat.

Auch wenn sie nur kurz im Regen waren, wurden ihre Sachen bis in die letzte Faser durchnässt.

Sirius machte kein großes Ding daraus, vor einem Spiegel nahm er seinen Zauberstab aus seiner Jackentasche und trocknete sich so in weniger als 5 Sekunden.

„Merlin Sirius, noch nie was von Duschen gehört?!“ genervt wie sie war, stieg Jenna die Stufen zu ihrem Bad hinauf und schloss sich dann darin ein.

Sirius hingegen, entdeckte ein paar frisch gebackene Schokoladenkekse auf dem Esstisch stehen. Er genehmigte sich einen, dann noch einen und beschloss schließlich sie mit nach oben zu nehmen.

Sein Zimmer war grau und schlicht gehalten, ähnelte ein bisschen einer Gefängniszelle.

Er hatte keine Lust sich in diesem Zimmer zu langweilen, also beschloss er, seiner Neugierde nachzugeben und sich ein wenig in Jenna's Raum umzusehen.

Die Hauselfen haben gute Arbeit geleistet, kein Stift nicht an seinem Platz, keine Socke lag auf dem Boden herum, alles tadellos.

Er traute sich kaum etwas anzusehen, weil er Angst hatte, es nicht wieder genauso wie vorher hinzustellen, und dass es so jemand bemerken könnte, dass er herumschnüffelt.

Trotzdem nahm er viele eigenartige Gegenstände in die Hand, meistens waren es Andenken aus Amerika, alte Modezeitschriften, CDs von Amerikanischen Künstlern und auch ein paar wenige Fotos, wo Jenna noch klein war. Auf manchen Fotos war ein Teil weggeschnitten oder geschwärzt. Um ihr nicht zu nahe zu treten, beschloss er sie nicht danach zu fragen, dass würde sie wahrscheinlich ziemlich wütend machen.

Kekse knabbernd kam er an einem Spiegel zu stehen. Er wollte schon weitergehen, als er an der Seite einen Griff bemerkte. Verwundert zog er daran, und war erstaunt darüber, was er in dem Spiegelschrank zu sehen bekam: Nichts.

Keine Gegenstände, keine Schubladen, kein irgendwas. Nur, verschlingende Schwärze.

Verwundert tat er einen Schritt hinein, vielleicht ist das ja einer von diesem Geheimschränken, mit doppelter Tür.

Überrascht zog er die Luft ein, als er die Tür hinter sich zufallen hörte und sofort, ein merkwürdiges Kribbeln im ganzen Körper spürte.

Mit der drohenden Platzangst kämpfend tastete er nach dem Türgriff und fand ihn auch schließlich. Wieder entspannt trat er hinaus, doch er war nicht mehr in dem gemütlichen Zimmer, nein, ganz sicher nicht.

Kapitel 14 - Berge aus Müll

Frohe Weihnachten allerseits!

@*Lilian* : Tja, das werden wir jetzt sehen^^

Sirius POV:

Es war kaum heller als in dem Schrank in dem ich mich eben noch befunden habe.

Ein merkwürdiger, undefinierbarer Geruch stieg mir in die Nase und ein Rascheln kam aus dem zugemüllten Boden.

Mein Verstand und meine Nase sagten mir, dass ich lieber umdrehen sollte, doch die Neugierde gewann Oberhand.

Langsam, um nicht zu stolpern, betrat ich die - wie soll man es anders ausdrücken - Kammer.

Schon bei dem ersten Schritt versank ich bis zum Knie im Müll.

Angewidert zog ich meinen Zauberstab und murmelte 'Lumos'.

Das helle Licht ließ mich die Augen zusammenkneifen. Als ich mich langsam wieder die Helligkeit gewöhnt hatte, fiel mir erst das ganze Ausmaß auf.

„Vielleicht ist das hier ihre eigene Mülldeponie?“ fragte ich mich, aber richtig Glauben, schenkte ich dem nicht.

Mühsam versuchte ich die Treppe zu erreichen, den so ziemlich einzigen Ort den ich sehen konnte, und der nicht völlig unbrauchbar war.

Ich stapfte durch zerbrochene Flaschen, leeren Pizzaschachteln, allerlei Essensresten und eine Menge, von der ich nur im Entferntesten erahnen konnte, was es einmal gewesen war.

Mit einem Kopfblassenzauber schützte ich mir vor dem ätzenden Gestank und ich säuberte mich erstmal, als ich endlich die Treppe erreicht hatte.

Von den mit Schimmel überwucherten Wänden blätterte die Farbe ab.

Nur ein einziges Bild hing dort neben mir. Ich entfernte den Dreck von der Oberfläche und schaute es mir an.

Es zeigte eine kleine Familie, glücklich. Der Mann hatte eine Hand um die Taille seiner Frau geschlungen, und mit der anderen, hielt er die von seiner kleinen Tochter, die genüsslich, und breit grinsend an ihrem Eis leckte.

Die Mutter, einer hübsche Frau Anfang Dreißig, warf abwechseln einen verliebten Blick zu ihrem Mann, und einen amüsierten zu ihrer Tochter, der sie lachend durch die Haare wuschelte.

Dieses sorglose Bild, passte so gar nicht in die Atmosphäre dieses Raumes.

Verwirrt hing ich es wieder an den verbogenen Nagel in der Wand, wo ich es her hatte.

Die Treppe knackte als ich nach oben stieg. So brüchig wie sie wirkte, wunderte es mich, dass sie noch nicht unter meinem Gewicht (heißt nicht, dass ich schwer bin!), eingestürzt war.

Die Obere Etage bestand aus einem Flur, an den 3 Türen grenzten. Hier schien es ordentlicher zu sein als unten, auch wenn man hier ebenfalls einen Berg an schmutziger Wäsche und Müll vorfand.

Die Augen auf die eingeschlagene Tür am ende des Korridors gerichtet, stolperte ich über ein abgebrochenes Stuhlbein am Boden.

Mit einem lauten Aufschrei und einem gewaltigem ?Rums!‘, landete ich der Länge nach auf dem polsternden Abfall.

In einem der angrenzenden Räume regte sich jemand und ließ ein genervtes grummeln hören. Kurz darauf stampfte etwas Richtung Tür. Die Tür, vor der ich mich hingepackt hatte. Das kraftvolle Aufschwingen der Tür, und den damit verbunden Schmerz in meiner Seite, ließ mich Annehmen, dass sich derjenige recht wenig aus Hindernissen machte.

Ich schaute nach oben um die Person erkennen zu können. Als erstes fiel mir auf, dass der Typ keine Hose trug. Wenigstens eine früher mal weiße, jetzt gelbe Unterhose mit Flecken, von denen ich gar nicht wissen will, woher sie stammen. Das völlig ausgeleierte Unterhemd war an der Seite hochgekrempt und zeigte deutliche Speckfalten. Bei diesem Anblick könnte ich fast kotzen, und doch sah der ungepflegte Kerl, mit seinen stinkenden Füßen, die gezwungener Weise, genau vor meinem Gesicht waren, auf mich hinab, als ob ich das größere Übel von uns beiden war.

Sein Blick verfinsterte sich immer mehr, und die Tatsache, dass er in der einen Hand eine halbvolle Whiskeyflasche und in der anderen einen Holzknüppel hatte, beruhigte mich nicht wirklich. Obwohl ich, falls es zum Kampf kommen sollte, klar im Vorteil war, da ich einen Zauberstab besaß, war ich vor Schock zu gelähmt, um rechtzeitig reagieren zu können. Und schon traf mich ein Hieb mit dem Holzknüppel direkt an der Schläfe. Mir wurde kurz schwarz vor Augen, und noch mal Schlag er zu. Er lallte verschiedene, kaum zu verstehende Beschimpfungen dabei, anscheinend war er wirklich stark betrunken, was seine Treffsicherheit, noch erstaunlicher machte. Nach dem dritten Schlag fing ich mich wieder und sprang auf. Die dröhnenden Kopfschmerzen ignorierend feuerte ich ein „Expelliarmus“ auf ihn ab. Dank seiner massigen Gestalt traf ich auch sofort und er verlor seine „Waffen“. Einen Moment war er war er starr vor Schock und ich hatte Zeit einmal tief durchzuatmen. Warmes Blut rann mir die Wange herunter. Ich sah meinem betrunkenen Gegenüber fest in die Augen, und meine Gesichtsmuskeln erschlafften, als ich etwas Bekanntes in ihnen wieder erkannte.

Selbst im schummrigen Licht dieser Bruchbude, waren die dunklen, liebevollen Augen von Jenna, unverwechselbar. Diese Augen hatten mich schon immer fasziniert. Man sagt, die Augen wären das Fenster zur Seele. Eigentlich glichen sich ihre Augen mit denen, meiner Cousine Bellatrix, fast komplett. Die beinah schwarze Iris und sogar die Form stimmten überein. Und trotzdem wecken Bella's Augen in mir das Gefühl, als müsste ich ihr ins Gesicht spucken, da sie den ganzen Hass und den Wahnsinn ihrerseits wieder spiegeln. Jenna's hingegen, strahlten Wärme und Zuneigung aus, und wenn sie lacht, ist das glitzern in ihren Augen das schönste auf der Welt.

Man, das darf ich echt nie Krone erzählen, der würde mich damit mein Leben lang aufziehen!

„Was machst du hier?! Und hör' auf mich so bekloppt anzustarren!“ brüllte mir der Mann Mitte Vierzig entgegen und eine Ladung Spucke landete in meinem Gesicht.

„Ich... ähm... wollte sie wirklich nicht stören, ich wollt nur wissen, was dieser Schrank da bewirkt, ich konnte ja nicht ahnen, dass ich hier herauskomme.“ Sagte ich, und betete, dass ihm das als antwort genüge und mich gehen ließ.

Leider war es nicht wirklich das, was er vorhatte.

Während ich gesprochen hatte, hat sich sein kugelrundes Gesicht, purpurrot gefärbt.

„Was machst du perverses Schwein im Zimmer meiner Tochter!?!“ ein gezielter Fausthieb traf mich in der

Magengegend.

Keuchend und mit schmerzverzerrtem Gesicht beschwor ich Seile herauf, die ihn fesselten und mich grade noch rechtzeitig vor noch einem Schlag schützten.

„Hören sie, ich weiß ja nicht was sie für Probleme haben, aber Jenna und ich sind nur befreundet, also regen sie sich ab!“ ich hatte probiert ruhig zu bleiben, doch die klaffende Wund an meinem Kopf tat schrecklich weh, und das machte mich leicht aggressiv.

Er ließ den Kopf hängen und sagte nichts mehr.
30 Sekunden vergingen. Eine Minute verging. Dann zwei.

Verwirrt trat ich an den Mann heran.

Schläft er?

Interessiert beobachtete ich ihn.
Plötzlich hob er seinen Kopf und ich sah deutliche Tränen sein Gesicht entlang fließen.
Er sah mich flehend an.

„Gib mir meine Tochter zurück.“, Es war nicht mehr als ein flüstern und doch brachte es die Dringlichkeit mehr als deutlich zum Ausdruck. „Ich hab alles zerstört. Meine Frau hat sich von mir scheiden lassen und meine Tochter mitgenommen. Ich konnte doch nicht ahnen wie sehr ich sie brauche.“, Ich löste die die Seile, und er sank am Boden zusammen, „Ich hab nichts mehr. Kein Geld, keine Familie, kein Leben.“

„Na dann, waschen sie sich doch mal, und suchen sie sich einen Job. Ich bin sicher, dann wird ihre Familie sie auch wieder annehmen.“, ratlos tätschelte ich ihm die Schulter, „Aber ich denke, ich muss jetzt gehen.“

Um sein Einverständnis zu zeigen, schnäuzte er noch mal in sein zerrissenes Hemd und nickte dann.

So schnell wie ich konnte kämpfte ich mich durch die Müllberge und schloss die Schranktür hinter mir. Das, jetzt bekannte Kribbeln durchfuhr wieder einmal meinen ganzen Körper und ich betete, dass Jenna noch nicht fertig mit Duschen war, damit ich mich ungesehen in das Bad im Erdgeschoss schleichen konnte.

Zu meinem Glück war sie wirklich noch nicht fertig.

Merlin, brauchen Frauen lange...

Peinlich genau schloss ich die Tür hinter mir, sodass sie auch ja nichts merkte.

Kapitel 15 - Erinnerungen

*Sorry für die Pause, aber ich hatte eine kleine Schreibblockade. Jetzt geht's aber weiter^^
@LouiBlack: Oh ja, so eine reizende Gesellschaft durfte sich Sirius doch nicht entgehen lassen ;D*

In ein zartrosa Handtuch gehüllt betrat Jenna ihr Zimmer.

Was stinkt hier denn so?

Nase rümpfend schaute sie sich um. Nichts Auffälliges.

Ach, wahrscheinlich bin ich nur an die unterschiedlichsten Gerüche von Shampoo, Duschbad usw. gewohnt.

Sie holte sich einen roten Cashmepullover und eine dunkelblaue Jeans aus dem Schrank, und zog sich an. Prüfend besah sie sich noch ein letztes Mal im Spiegel, und wollte schon rausgehen, als ihr etwas Merkwürdiges auffiel:

Der sonst so strahlend glänzende Ganzkörperspiegel, hatte heute Flecken an der Seite.

Sie mussten noch ganz frisch sein, ansonsten hätten die Hauselfen sie schon längst wieder entfernt, die putzen ja immer hinter einem her.

Neugierig musterte sie Flecken und zog scharf die Luft ein, als sie sah, dass sie sich genau an der gut versteckten Öffnung zum Verschwindeskabinett befanden.

Wie in Trance strich sie wieder und wieder darüber, doch urplötzlich lief sie wie von der Tarantel gestochen in Sirius' Zimmer und wischte ihm, mit vor Zorn funkelnden Augen, das dämliche Grinsen gleich wieder vom Gesicht.

„WAS HATTEST DU IN MEINEM ZIMMER ZU SUCHEN?!“ schrie sie ihn an und bewarf ihn mit einer 30cm hohen Statue, die auf der Kommode neben ihr standen.

Sirius schrie auf, als ihn der Kopf der, aus Silber geformten Schlange am Knie traf.

„Jetzt beruhig dich doch mal!“ schützend hielt er sich beide Hände vor den Körper „Ich war ja nur ganz kurz drin.“

„Du warst bei meinem Vater, stimmt's?“ flüsterte Jenna bedrohlich und trat einen Schritt an Sirius ran, der sich inzwischen von dem Sofa aufgerappelt und ihr gegenüber gestellt hatte. Verlegen strich er sich die Haare aus dem Gesicht und probierte weg zu schauen, doch er spürte ihren Verletzten Blick auf sich ruhen.

„Ja, aber das war nicht meine Absicht. Tut mir echt leid, ich wusste ja nicht, dass... na ja, dass... er, ähm... so ist.“

Kopfschüttelnd drehte Jenna sich um und verließ, ohne Sirius auch nur eines Blickes zu würdigen, das Zimmer.

Völlig in Gedanken versunken stieg sie die Treppe hinunter und eine stumme Träne lief ihre Wange entlang. Zu schlimm waren die Erinnerungen an die Vergangenheit.

~~~

Flashback – 6 Jahre Früher

Selbst über zwei Etagen und dutzende Räume, hörte das kleine Mädchen mit den schwarzen Locken die Schreie ihrer Eltern. Wie gewöhnlich.

Traurig ließ sie ihr goldenes Amulett zwischen den Fingern durchgleiten. Eines der Geschenke, die sie immer nach einem besonders schlimmen Streit bekommt. Heute schien es wieder soweit zu sein.

Sie verstand meistens nicht, weshalb sie sich stritten, doch heute wusste sie es. Sie war der Grund. Ihr Vater hatte mit der Wodka Flasche nach ihr geworfen, als sie ihn dazu ermutigen wollte, zum Essen herunter zu kommen. Zum Glück war er betrunken genug, dass seine Zielgenauigkeit darunter gelitten hat, doch für Mrs. Davis machte das keinen Unterschied. Sie war keine der charakterlosen und gehorsamen Ehefrauen, die sich alles von ihrem Mann gefallen lassen, besonders nicht, wenn es um ihr Kind ging.

Die Schreie wurden lauter. Schon lange warfen sie sich nur noch schlimmste Beschimpfungen an den Kopf. Ein dumpfer Aufprall ließ Jenna hochschrecken.

Ein paar Sekunden herrschte komplette Stille. Dann waren schwere Schritte zu hören und schließlich eine zufallende Tür.

Neugierig wie sie war, rannte die zehnjährige in den Essenssaal um zu sehen, was los war und ob sich ihre Eltern wieder beruhigt hatten.

Bei dem sich ihr bietenden Anblick, stockte ihr der Atem.

Wie eine Leiche lag ihre Mutter dort auf dem Boden und Blut floss ihr unentwegt aus Mund. Die rechte Gesichtshälfte war komplett zugeschwollen und ihr Fuß stand in einem merkwürdigen Winkel ab.

Beide Zauberstäbe waren in die hinterste Ecke des Raumes geschmissen wurden, so wie sie es immer bei einem Streit machten, um schlimmeres zu verhindern. Doch völlig Umsonst.

Schnell schickte die junge Hexe eine Nachricht per Kamin an das nächstgelegene Krankenhaus und binnen weniger Sekunden waren fünf Heiler in Mintgrünen Umhängen herbeigefloht. Sofort versorgten sie die offensichtlichen Wunden von Mrs. Davis und ließen ihren bewusstlosen Körper neben sich herschweben, während sie alle gemeinsam disapparierten. Nur eine freundlich aussehende Heilerin blieb bei Jenna und nahm sie bei der Hand.

„Deine Mutter wird schon wieder, keine Angst.“

Stumm nickte die Angesprochene.

Es war nicht das erste und sollte nicht das letzte Mal sein, dass die Heiler kommen mussten.

Flashback Ende

~~~

Jenna hatte nicht gemerkt, dass sie inzwischen in den düsteren Kellerräumen angekommen war. Man hätte meinen können, dass die Familie hier Gefangene hielt, doch außer einer Abstellkammer für schwarzmagische Artefakte und einem recht großen Tranklabor, befanden sich hier nur leere Räume.

In der Ecke des Labors kauend nahm sie sich eines der verstaubten Bücher aus dem wackligen Holzregal und las. Auf den vergilbten Seiten war die geschwungene Handschrift nur schwer zu erkennen. Es war eines der Familienerbstücke. Die ersten Einträge stammten aus dem frühen Mittelalter. Schon damals war die Forschung ein wichtiger Teil der Davis Familie, und das Wissen wurde zu dem Vermögen mitvererbt.

Der Schwerpunkt der Forschung bestand im unendlichen Leben. Viele Erfolge und dutzende Heilmittel, wurden auf dem Weg dahin entdeckt, womit das Familienvermögen immer wieder vervielfacht wurde. Doch zu dem eigentlichen Ziel: Der Unsterblichkeit, ist noch keiner vorgestoßen.

Auch Jenna's Mutter beschäftigte sich schon seit geraumer Zeit mit verschiedenen Experimenten. In der Mitte des dunklen Raumes stand ihr neuester Versuch. Ein kleiner Kupferkessel mit einem Grasgrünen Trank, der sich unentwegt bewegte. Wie ein Springbrunnen. Im Laufe weniger Minuten verdickte und ergraute der Trank aber gleichmäßig, bis er nur noch wie ein farbloser Schlamm im Kessel lag. Dann fing alles wieder von vorne an: Die Farbe kehrte zurück und die Flüssigkeit floss mit immer mehr Leichtigkeit; ein schönes Schauspiel.

Als sie es aufgegeben hatte, indem alten Buch etwas zu lesen, ging Jenna hoch in ihr Zimmer und verbrachte dort den restlichen Tag, alleine.

Kapitel 16 - Der Unfall

Jenna hatte den ganzen Tag nicht mehr mit Sirius gesprochen. Selbst nach ständigem klopfen an ihrer Zimmertür, wurde Sirius mit eisigem Schweigen bestraft. Er konnte ihre Wut verstehen, wollte sie aber wieder gut stimmen. Deshalb stand er am nächsten Tag schon früh genug auf, um ihr Frühstück zu machen und es ihr ans Bett zu bringen, denn wenn Sirius sich in einem auskannte, dann waren es Frauen und wie man sie um den Finger wickelt. Entschuldigungen gehörten zwar in den seltensten Fällen dazu, trotzdem war er optimistisch was seinen Plan anging. Jenna würde nicht vor halb neun aufwachen, geschweige denn aufstehen. Da würde er ihr auf einem Silbertablett frische, selbstgebackene Waffeln, ein Omelette und ein erfrischendes Glas Kürbissaft bringen. Zur Dekoration, und um Jenna ein entzücktes „Oh“ zu entlocken, pflückte Sirius noch eine weiße Lilie von dem Blumenstrauß in der Eingangshalle und deponierte sie gut sichtbar in einer gläsernen Vase.

Mit dem Ellenbogen drückte er die Klinke herunter und betrat Jennas Zimmer. Die dunklen Vorhänge hinderten die Sonnenstrahlen das Zimmer zu erhellen. Er hatte keine Hand frei, um sich Licht zu zaubern, deshalb verließ er sich ganz auf sein Gefühl und erreichte schließlich das Fenster. Er stellte das Tablett auf dem Fensterbrett ab und zog die Gardinen zur Seite. Im ersten Moment blendete ihn das helle Licht, doch er gewöhnte sich schnell daran. Ein müdes Grummeln war vom Bett aus zu hören.

„Guten Morgen Sonnenschein!“ fröhlich setzte Sirius sich auf ihr breites Bett und lächelte sie an. Demonstrativ zog Jenna ihre Decke bis weit über die Nasenspitze und ließ ein genervtes Stöhnen hören.

„Hm.“ Schulterzuckend widmete Sirius sich dem Essen. „Dann esse ich die Waffeln halt alleine...“

„Waffeln?!“ mit einem Mal war von der Morgenmüdigkeit nichts mehr zu spüren. Jenna setzte sich ruckartig auf und nahm Sirius die, mit Puderzucker überstreute, Waffel aus der Hand. „Ich bin zwar noch sauer auf dich, aber Waffeln lass ich mir doch nicht entgehen!“ genüsslich aß sie eine und gab sogar Sirius etwas ab. „Merlin, sind die gut. Wo hast du gelernt zu backen?“

„Ehrlich gesagt hat mich Regulus immer dazu gezwungen als er noch kleiner war. Er hat es geliebt, und da hab ich ihm den Gefallen getan, wo er doch immer so ein Schmollmund gezogen hat.“

„Ach? Der Schmollmund wirkt bei dir? Das muss ich mir merken, vielleicht bäckst du ja dann öfter mal.“

„Das wär's. Damit meine Eltern denken, dass ich schwul bin. Moment. Vielleicht wär das ja gar keine so schlechte Idee. Den Gesichtsausdruck würd ich gerne sehen.“

Scherzend und lachend teilten die Beiden sich das reichlich vorhandene Frühstück, bis nur noch kleinste Krümel dalagen, und selbst die lies Sirius sich nur sehr ungern entgehen. Eine laut zufallende Tür unterbrach sie schließlich.

„Oh. Meine Mum ist wieder von ihrem Meeting gekommen. Du solltest vielleicht gehen, ich glaub sie sieht uns nicht so gern zusammen in einem Bett und ich muss mich auch noch umziehen.“ lachend boxte Jenna ihm in die Seite, weshalb er eher aus dem Bett fiel, als aufstand.

„Alles was Madame wünscht.“ Mit einer theatralischen Geste verabschiedete sich Sirius und verließ dann das Zimmer.

Nachdem Jenna sich umgezogen hatte, apparierte ihr kleiner Hauself Charly mitten in ihr Zimmer.

„Guten Morgen Miss.“ er verbeugte sich tief, wobei seine Nasenspitze beinahe den Boden berührte. „Ich

soll ihnen von ihrer Mutter ausrichten, dass sie sich momentan in ihrem Zaubertranklabor befindet und nicht gestört werden möchte. Außerdem findet heute ein Abendessen bei den Rosiers statt und sie erwartet, dass sie und Mr. Black mitkommen.“

Oh nein, nicht schon wieder eines von diesen Abendessen... Na ja, wenigstens kommt Sirius diesmal mit.

„Danke Charly.“ Mit einer schnellen Handbewegung deutete sie ihm zu gehen.

Sie beschloss Sirius gleich von der spannenden Abendplanung zu erzählen. Er saß auf seinem Bett und warf einen plüschigen Ball immer wieder gegen die Wand, fing ihn aber auch wieder auf. Seufzend setzte sich Jenna neben ihn.

„Ist was?“ fragte er, blieb aber mit den Augen immer noch an dem fluffigen Ball hängen.

„Wir müssen heute Abend zu den Rosiers gehen.“ Stellte Jenna fest.

Sirius starrte sie entgeistert an und vergaß dabei den Ball wieder aufzufangen. Dieser öffnete seine kugelrunden, blauen Augen, gab ein fiepen von sich und rollte dann durch den Raum um sich in einer Spalte zwischen Bett und Schrank zu verstecken. „Warte, du hast einen Knuddelmuff geworfen?“

„Wir müssen zu den Rosiers? Hätt` ich gewusst, dass wir hier auch langweiligen Leuten beim Diskutieren über noch langweiligere Themen zuhören müssen, wär ich in Hogwarts geblieben.“ Stöhnend legte er sich rücklings aufs und starrte genervt die Decke an.

„Du hast echt einen Knuddelmuff geworfen? Das tut dem doch weh, außerdem, woher hast du ihn?“ fragte Jenna und legte sich zu ihm.

„Nee, der kann das ab. Irgendeine Viertklässlerin aus Ravenclaw hat mir den mal geschenkt. Ich fand ihn irgendwie niedlich, also hab ich ihn behalten.“

„Na der ist aber auch...“ weiter kam Jenna nicht. Ein explosionsartiger Knall gefolgt von einem Ruck, der das ganze Gebäude zum Schwanken brachte unterbrach sie.

Eine Gefühlte Ewigkeit bebte alles um sie herum. Die Beiden atmeten ehrleichtert auf als das Haus wieder still stand und man nur noch vereinzelt herunterfallende Gegenstände hörte.

Eine ganze Weile sagten sie nichts, sahen sich nur geschockt an.

Dann fiel Jenna die Ursache der Erschütterung ein: Das Labor.

Es muss irgendetwas schrecklich schief gelaufen sein. Sie rannte so schnell sie konnte an zerbrochenen Gegenständen und umgekippten Möbeln vorbei, zu den Kellerräumen. Sirius folgte ihr mit genügend Abstand. An der zu den Kellern führenden Treppe blieben sie stehen.

Schwere Steinbrocken versperrten ihnen den Weg.

Die Beiden zögerten nicht und zückten sofort ihre Zauberstäbe. Sie ließen größere Steinbrocken verschwinden und stiegen über kleinere hinweg.

Der Flur war noch völlig intakt. Zum Glück war beim Bau des Hauses eine spezielle Deckenstabilisierung verwendet worden. Nur das erste Stück Wand ist eingestürzt.

Mrs. Davis Labor war ziemlich nah am Anfang. Die Tür war aus den Angeln gerissen und alles war mit grauem Schleim übersät. An der Seite des düsteren Raumes lag Mrs. Davis und hielt sich mit beiden Händen eine kläffende Kopfwunde.

Sirius stützte sie mit beiden Händen und Jenna zauberte den Weg frei.

„Ich muss ins St. Mungo.“ Krächzte Mrs. Davis

„Ja Mum, wir schicken ihnen einfach per Flohnetzwerk eine Nachricht und dann werden schon ein paar

Heiler kommen.“

Gesagt. Getan. Binnen weniger Minuten sind die Heiler appariert und brachten Mrs. Davis ins St. Mungo Hospital. Jenna und Sirius mussten in der Eingangshalle warten bis die Untersuchung beendet war.

Die Babyblauen Wände strahlten eine ruhige Atmosphäre aus, dennoch konnte Jenna nicht stillsitzen und erwartete nervös das Ergebnis der Untersuchung.

Sirius legte um sie zu beruhigen eine Hand auf ihr Knie, doch es half nichts. Immer wieder liefen Heiler durch den Raum und informierten andere Wartende. Genervt stöhnte Jenna auf und guckte nochmal auf die Uhr. Eine Dreiviertelstunde saßen sie nun schon hier und immer noch keine neuen Informationen.

Endlich, nach weiteren 10 Minuten kam ein Heiler im limonengrünen Unhang auf sie zu.

„Ähm... Ms. Davis? Könnten sie bitte einmal mitkommen?“

„Wie geht es ihr? Es ist doch nichts schlimmes, oder?“ besorgt lief Jenna neben dem jungen Mann her.

„Das wird ihnen alles ihre Mutter erzählen, ich sollte sie nur hohlen.“

„Aber sie können mir doch wenigstens sagen ob es ihr halbwegs gut geht!“

„Tut mir leid Miss. Ich darf ihnen nichts darüber erzählen, ihre Mutter erwartet sie schon. Hier bitte.“

Sein Mitleidiger Blick ließ nichts Gutes ahnen. Er öffnete Jenna die Tür und sie sah ihre Mutter aufrecht in einem weißen Bett sitzen.

„Komm Schatz. Setz dich...“

Kapitel 17 - Die Diagnose

@Loui Black: Tja, kein Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste blieb länger als ein Jahr...

„Ich habe ja, wie du bestimmt schon geahnt hast, wiederum an einem neuen Trank gearbeitet. Das Ziel war es, den Alterungsprozess aufzuhalten und somit ein ewiges Leben zu ermöglichen. Durch die Aufzeichnungen deines kürzlich verstorbenen Onkels Ricardo, hatte ich es auch beinahe geschafft. Es gab leider nur ein Problem: Der Zustand des von mir entwickelten Trankes war nicht dauerhaft. Der Alterungsprozess wurde somit nicht aufgehalten, sondern je nach Zustand des Trankes entweder umgekehrt, oder beschleunigt.

Die Explosion erfolgte als ich grade, um dieses Problem zu beheben, etwas Mondscheinkraut hinzugefügt hatte. Es muss wohl mit der Plimpy Essenz reagiert haben, anders kann ich mit diesen Fehlschlag nicht erklären...

Jedenfalls war die Wucht der Explosion stark genug um mich gegen die Steinwand zu schleudern. Außer einer Platzwunde über dem Auge habe ich mir zum Glück keine schlimmeren Verletzungen geholt. Die Heiler konnten diese schnell wieder verschießen, doch da der ganze Raum mit meinem Trank übersät war, haben sie noch eine Blutuntersuchung gemacht. Es wäre ja möglich, dass etwas davon in meinen Körper gelangt ist. Und, wie sie herausgefunden haben, ist das auch der Fall.

Im Moment wo ich den Zaubertrank eingenommen habe, war er grade in dem Zustand, wo er den Alterungsvorgang beschleunigt. Nicht äußerlich, nur geistig.

Mein Gedächtnis wird innerhalb der nächsten Monate ständig schlechter werden.

Es wird mit Vergesslichkeit und Desorientierung anfangen. Ich werde, wenn ich zum Beispiel in der Winkelgasse einkaufen gehen möchte, vergessen weshalb ich überhaupt dorthin gegangen bin oder vielleicht nicht mehr wissen, wo ich bin.

Es wird im Laufe der Zeit immer schlimmer werden. Irgendwann werde ich auch zeitlich verwirrt sein und Personen verwechseln. Vielleicht werde ich dich nicht mehr erkennen.

Genau weiß ich es nicht, aber ich denke ich habe höchstens noch ein halbes Jahr, vielleicht 7 Monate. Dann werde ich meine Lebensfunktionen nicht mehr aufrechterhalten können, und schmerzlos sterben.“

Beim Erzählen stiegen Mrs. Davis Tränen in die Augen. Sie hielt ihre schluchzende Tochter fest im Arm und strich ihr über das dunkle Haar.

„Aber die Heiler haben doch sicher ein Gegenmittel, oder?“ fragte Jenna hoffnungsvoll „Und wenn nicht, dir bleibt doch noch genug Zeit um eins zu entwickeln...“

„Leider hat dein Onkel Ricardo uns nur den Trank und nicht das Gegenmittel vermacht. Ein eigenes zu erschaffen ist nicht möglich, da er einige Zutaten selbst angepflanzt und verzaubert hat.“ Liebevoll strich sie ihrer Tochter über die Wange und schaute ihr tief in die Augen „Jetzt ist es erst einmal am wichtigsten für dich einen geeigneten Ehemann zu finden. Der junge Mr. Black wär sicher eine gute Wahl, aber ich werde mich auch bei anderen Familien umsehen. Ich bitte dich, auch in Hogwarts Kontakt zu reinblütigen Männern zu pflegen. Außerdem wäre besser meinen Posten als Professorin für Verteidigung gegen die dunklen Künste aufzugeben und mich voll und ganz noch ausstehenden Geschäften zu widmen.“

Lange Zeit lagen Mutter und Tochter sich einfach nur in den Armen und schwiegen. In Momenten wie diesen ist nichts mehr von der Emotionslosigkeit einer stolzen Reinblütigen Hexe zu merken. Sie hält einfach nur ihr Kind fest um es vor allem Übel zu schützen, da sie schon bald nicht mehr in der Lage sein wird, es zu

tun.

Langsam richtete Jenna sich auf, schloss für einen Moment die Augen und atmete einmal tief ein um sich wieder zu beruhigen.

„Wenn du nicht mehr da bist, wo soll ich dann hin? Ich will nicht zurück zu Dad. Die meiste Zeit werde ich natürlich in Hogwarts sein, aber was ist mit den Sommerferien? Und was ist mit den Familiengeschäften? Unsere ganzen Immobilien und deinem Einfluss im Ministerium... Ich weiß doch gar nicht wie das alles geht!“

„Keine Angst mein Schatz. Deshalb möchte ich doch, dass du so schnell wie möglich heiratest. Du wirst dann bei deinem Ehemann leben und dieser kümmert sich dann schon um alles. Dir wird es bei ihm gut gehen. Ihr werdet zusammen leben und später viele Kinder kriegen. Du wirst glücklich sein, dafür werde ich sorgen. Das verspreche ich dir.

Aber jetzt bitte geh. Der Heiler hat gesagt, dass ich erst einmal schlafen soll, damit sich mein Körper an die Vergiftung gewöhnt und ich muss zugeben, ich bin auch ziemlich erschöpft. Geh doch mit Mr. Black zurück in unser Anwesen. Er sollte seine Sachen packen und lieber nach Hause fahren. Ich möchte allerdings nicht, dass die gesamte Zauberergesellschaft von meinem Trank und meinem Schicksal erfährt. Er soll seiner Familie sagen, dass wir zusammen nach Amerika fliegen um dort auf eine Beerdigung einer alten Freundin zu gehen. In der Schule kannst du ja sagen, dass ich entschieden habe, mich ganz der Forschung zu widmen und somit keine Zeit für das Unterrichten bleibt.“

„Okay Mum... wann kommst du dann wieder nach Hause?“

„Heute Abend wahrscheinlich. Ach meine Süße, das wird schon alles.“

Sie umarmten sich noch einmal fest, dann verließ Jenna das geräumige Zimmer.

Immer noch in der Eingangshalle wartend saß Sirius und beobachtete ein paar Heiler wie sie versuchten einem verrücktem Geist klar zu machen, dass hier nur Lebende behandelt werden. Als er Jenna mit verheulten Augen ankommen sah, sagte er nichts, schloss sie einfach in die Arme und streichelte ihr den Rücken.

Erst als sie sich von ihm löste fragte er nach.

„Was ist passiert? Sie wird sich doch wieder erholen?“

Doch sie schüttelte einfach den Kopf und sagte, dass sie es ihm später in ihrem Anwesen erklären würde.

Das tat sie dann auch. Er packte seine Sachen und sagte James bescheid, dass er kommen würde. Als sie sich verabschiedeten war pures Mitleid in seinen Augen zu sehen. Er wollte nicht, dass sie so verletzt und hilflos ist.

Zärtlich strich Sirius Jenna eine Strähne aus dem Gesicht, beugte sich langsam vor, und küsste sie sanft aus die vollen Lippen. Ihr Körper entspannte sich und sie lehnte sich erschöpft an. Mit der Hand an seiner durchtrainierten Brust konnte sie seinen gleichmäßigen Herzschlag hören.

All der Schmerz war vergessen. Die Zukunft soll Schönes und Schreckliches bringen.

Kapitel 18 - Liebesgeflüster

Sorry, dass es so lange gedauert hat - aber jetzt geht es weiter!^^

@Loui Black: Danke für den netten Kommentar... Ja die Arme :I

Zurück in Hogwarts sprach sich schnell die Tatsache, dass Professor Davis gekündigt hat herum. Manche glaubten, dass sie von einem Werwolf angegriffen worden ist. Andere, dass sie eine Affäre mit einem der Schüler hatte und Professor Dumbledore sie deshalb gekündigt hatte. Nur Wenige wollten der Ausrede glauben, dass sie sich der Forschung gewidmet hat. Das wäre ja auch viel zu unspektakulär.

Allerdings war der Rücktritt der so verhassten Lehrerin nicht das einzige Thema, das die Hogwartsschüler beschäftigte.

Es ging das Gerücht um, dass Mädchenschwarm und Herzensbrecher Sirius Black nun etwas mit seiner guten Freundin Jenna Davis am Laufen hatte.

Ihr wurden wütende Blicke von neidischen Schülerinnen zugeworfen und sobald sie sich weggedreht hatte, begannen sie hinter ihrem Rücken zu tuscheln. Selbst ihre besten Freundinnen Lily und Alice konnten es nicht lassen, ihr bei jeder sich bietenden Gelegenheit einen Vortrag zu halten, wie schlimm Black mit seinen zahlreichen Eroberungen umging und sie, nachdem er bekommen hatte was er wollte, allein stehen ließ.

Alice konnte da aus eigener Erfahrung reden. Bevor sie ihren jetzigen Freund und laut ihr, ihre „große Liebe“, Frank Longbottom kennen gelernt hatte, war sie auch eines der vielen Mädchen, die Sirius angehimmelt haben. Für 3 ½ Tage hatten sie was miteinander.

„In dieser kurzen Zeit war Alice ein richtiger Sonnenschein.“ Erklärte Lily ihr, als sie grade in einer Freistunde die Verwandlungshausaufgaben in der Bibliothek erledigten. „Doch als er ihr dann so nebenbei gesagt hat, dass er nichts mehr von ihr will, brach für sie eine Welt zusammen. Fast einen Monat lang musste ich mir ihr Geheule und die fiesen Lästereien über seine neuen Freundinnen anhören. Darauf kann ich ein weiteres Mal verzichten.“

Aber sieh sie jetzt an. Mit Frank hat sie eine richtige Beziehung und der würde sie auch nie im Leben verletzen.“ Lily stellte ?Verwandlung für Fortgeschrittene` zurück ins Regal und lies sich dann, erschöpft vom vielen Lernen zurück auf den Stuhl plumpsen. „Ich kann einfach nicht verstehen, wie du dich auf ihn einlassen konntest. Ich mein, ein bisschen Menschenkenntnis müsstest du doch auch haben und bei Sirius ist es ja ziemlich offensichtlich, dass er kein guter Umgang ist!“

„Ach Lils“, lachend schüttelte Jenna den Kopf und legte die Feder bei Seite. „Ich find es ja echt süß von dir, dass du dich so um mich sorgst, aber ich krieg das auch ganz gut alleine hin. Du weißt, dass Sirius auch anders sein kann, ansonsten hätten wir ja, bevor ich mit ihm zusammen gekommen bin, nicht mit ihm befreundet sein können.“

„Moment Mal! *Ich* war überhaupt nicht mit ihm befreundet...“

„Stimmt, du hast ja immer nur Augen für James.“ Sagte Jenna und stupste Lily liebevoll in die Seite, welche sofort purpurrot anlief und versuchte sich irgendwie zu rechtfertigen, aber nur peinliches Gestotter hervorbrachte.

„Nur einen Hauch der geriebenen Alraune, meine Freunde! Wir wollen doch nicht, dass ihnen ihr Gebräu eine fiese Akne beschert.“ Professor Horace Slughorn stolzierte im Klassenzimmer entlang und warf ab und zu einen Blick in einen der Kessel. „Mr. Lockhart, was habe ich grade gesagt? Gehen sie zu Madam Pomfrey, sie sehen ja grässlich aus!“ der für sein Alter ziemlich kleine und schwächliche Hufflepuff war am ganzen Körper mit Pusteln übersähen und den Tränen nahe. „Ich hoffe ihnen ist bewusst, dass die heutige Arbeit benotet wird, also strengen sie sich an, meine Lieben!“

Die Luft in dem Kerkerraum war schwül und mit verschiedensten Dämpfen verseucht.

Keine gute Mischung. Jennas Haare standen in alle Richtungen ab und Schweiß rann ihr die Stirn hinunter. Den anderen ging es aber nicht besser.

Immer wieder huschte ihr Blick zu Lily rüber, die anscheinend den Trank als einzige im Kurs hinzubekommen schien. Während Jenna genervt den Kopf in den Nacken legte, landete ein aus Papier gefalteter Vogel auf ihrem Tisch. Vorsichtig klappte sie ihn auf und las die darin enthaltene Nachricht:

Heute. 18.00 Uhr. Am See.

Sirius

P.S. Du siehst wunderschön aus... <3

Lächelnd ließ sie den Zettel in ihrem Umhang verschwinden und nickte Sirius, der sie die ganze Zeit beobachtet hatte, glücklich zu.

Irgendwie hatte Jenna es doch noch fertig gebracht ein halbwegs anständiges Gebräu zu mischen. Es war nicht so farbtintensiv und hatte auch nicht den Geruch den es haben sollte, aber Professor Slughorn schien zufrieden gewesen zu sein.

Die angenehmen Rottöne der untergehenden Sonne schmückten den Abendhimmel über Hogwarts und eine leichte Brise ließ die letzten noch verbliebenen Blätter von den Bäumen fallen und sie am Boden tanzen.

Trotz der herrschenden Kälte war Jenna kuschlig warm zumute. Sirius hätte sich keine schönere Zeit und keinen schöneren Ort aussuchen können. Das verliebte Lächeln war nicht von ihrem Gesicht zu kriegen, während sie sich glücklich an seine Schulter schmiegte und er sanft durch ihr schwarzes Haar strich. Worte waren überflüssig. Es gibt viele Personen mit denen man Reden und nur so wenige mit denen man Schweigen kann.

Dieser Moment war eine Pause von dem stressigen und belanglosen Alltag. Es ist nicht leicht mit dem begehrtesten Mann der Schule zusammen zu sein, das stand fest. Doch für Augenblicke wie diese war sie sich sicher, lohnte es sich.

Da war etwas Besonderes. In seinen Armen zu liegen hatte etwas magisches, ganz ohne Trank und Zauberstab. So hatte Jenna noch nie für jemanden empfunden.

Plötzlich musste sie an Lily's Worte zurückdenken.

Hat sich Alice in diesen 3 ½ Tagen genauso gefühlt?

?Sie war ein richtiger Sonnenschein. - das hat sie gesagt.

Bin ich auch nur eine unter vielen für ihn?

Nein. Das konnte nicht sein. Diese Gefühle konnte man nicht vortäuschen. Sie waren echt.

Das Kribbeln, was ihren ganzen Körper durchfuhr, wenn er ihre Hand hielt. Die Leidenschaft in jedem einzelnen Kuss, und wenn er auch noch so flüchtig war.

So war es richtig, so konnte es bleiben.

Mit diesen Gedanken beruhigte sie sich und genoss den Abend mit ihm zusammen.

Doch im Hinterkopf blieben Zweifel. Zweifel, dass alles nur Show war.

Kapitel 19 - Liebesgeflüster II

Vom Verwandlungsklassenzimmer hatte man einen guten Ausblick auf die Ländereien.

Die ersten Schneeflocken überzogen Bäume und Wiesen mit einem schimmernden Glanz und der See war nun vollkommen zugefroren.

Gelangweilt von Prof. McGonagalls Vortrag über Animagi, dachte Jenna über den morgigen Hogsmeadeausflug nach. Bei diesen Minustemperaturen würde sich die gesamte Schülerschaft im „Drei Besen“ tummeln und ein Butterbier nach dem anderen trinken.

Genau das war auch der Plan von Sirius, James, Lily und Jenna. Alice und Frank hatten sich genauso wie Remus und Peter dazu entschieden, in Hogwarts zu bleiben um ihren Aufsatz für Zaubersprüche zu beenden.

„Wer kann mir sagen, was einen Animagus auszeichnet?“ mit schmalen Augen beobachtete die hochgewachsene Hexe ihre Schüler. Neben Lily - die eh immer alles wusste, meldeten sich diesmal auch noch vier andere Schüler, von denen drei sie überraschten. „Nun... ähm, wie schön, dass diesmal wenigstens einige Schüler sich auf den Unterricht vorbereitet haben. Mr. Black? Können sie mir die Frage beantworten?“

Amüsiert schaute sich Sirius noch einmal nach James, Remus und Peter um und antwortete dann von sich überzeugt:

„Ein Animagus ist eine Hexe oder ein Zauberer, der sich freiwillig und ohne Zauberstab in ein Tier verwandeln kann, dass am besten zu ihm passt, er aber nicht selber wählen kann. Allerdings sind alle Animagi dazu verpflichtet, sich beim Zaubereiministerium registrieren zu lassen und dort besondere Merkmale seiner Tiergestalt anzugeben, damit man für andere Erkennbar ist.“ Bei seinen letzten Worten huschte ein erneutes Grinsen über sein Gesicht und er sah die verblüffte McGonagall zufrieden an.

„Ausgezeichnet Mr. Black. 10 Punkte für Gryffindor!“

Auch Jenna verwunderte die direkte Antwort ihres Freundes. Er war nicht dumm, hielt es aber nicht für nötig zu lernen, bzw. sich am Unterricht zu beteiligen. Ein Blick zu Lily zeigte ihr, dass auch sie misstrauisch und auch ein bisschen eingeschnappt, da nicht sie drangenommen wurden war.

„Woher wissen die das? Sonst wissen die doch auch nichts!“ flüsterte Lily Jenna zu und erntete dafür einen strengen Blick von Prof. McGonagall.

„Ich weiß nicht.... Ach, einmal dürfen sie doch auch mal was wissen.“ Antwortete Jenna und wandte sich dann wieder dem viel interessanteren Fenster zu.

„Bitte stellt euch GEORDNET in einer Reihe auf! GEORDNET!“ Prof. McGonagall versuchte ihr bestes um die Hexen und Zauberer im Zaum zu halten. Jeder wollte so schnell wie möglich nach Hogsmeade kommen, um noch einen freien Platz im „Drei Besen“ zu bekommen oder als erster im Honigtopf bzw. bei Zonko's zu sein. „Mr. Dunham, was soll denn das? Stellen sie sich ans Ende der Schlange, hier muss doch keiner mit Gewalt versuchen erster zu sein. Und fünf Punkte Abzug für Ravenclaw!“

Jenna und Lily, die beide erst etwas später dazu gekommen sind, suchten die Masse an Schülern nach James und Sirius ab.

„Ich glaube sie sind schon ziemlich früh gegangen. Wir werden sie dann bestimmt später treffen. Hoffentlich halten sie uns Plätze frei!“

Der Wind blies den beiden Hexen die Haare ins Gesicht und die eisige Kälte machte ihnen ganz schön zu

schaffen. Der Weg in das Zaubererdorf kam ihnen diesmal um Einiges länger vor als Normalerweise. Im dichten Nebel konnte man kaum die Hand vorm Auge erkennen und trotzdem waren sie bester Laune als sie endlich das stark besuchte Lokal erreichten.

„Siehst du sie irgendwo?“ fragte Jenna und kämpfte sich durch das dichte Gedränge.

Schüler und Lehrer tummelten sich an der Theke und quetschten sich an die überfüllten Tische, doch trotzdem lachten und scherzten alle Anwesenden, die ein Butterbier nach dem anderen tranken.

Über das Rauschen der Masse hinweg konnte man klar und deutlich Sirius' bellendes Lachen hören.

Er saß zusammen mit James und einer platinblonden Siebtklässlerin, die Jenna nur vom Sehen kannte, in der hintersten Ecke, wo kaum ein Lichtstrahl hingelangte. Sirius und das Mädchen schienen sich köstlich zu amüsieren, während James sie argwöhnisch beobachtete.

„Das ist Mia Grason. Die beiden waren vor gut einem Jahr mal kurz zusammen, bis Mia's damaliger Exfreund Ryan, Treiber aus Slytherin, sich mit Sirius duelliert hat um Mia zurückzugewinnen. Das war ein Kampf sag ich dir! Wäre Professor Jones nicht dazwischen gegangen und hätte beiden eine gerechte Strafe aufgedrückt hätte das noch ganz böse enden können. Ich glaube weniger das Sirius sich mit ihm duelliert hat um Mia zu behalten, die schließlich doch zu Ryan zurückgekehrt ist, sondern eher weil er zu stolz war, um es nicht zu tun.“ Lily holte einmal tief Luft und erzählte dann weiter: „Wie auch immer. Jedenfalls haben sich Mia und Ryan vor gut einer Woche wieder getrennt. Wir müssen nicht zu ihnen gehen, wir könnten uns auch einfach einen schönen Tag im Honigtopf machen oder vielleicht zu Madam Puddifoots, da gehen zwar eigentlich nur verliebte hin, aber dort einen Tee zu trinken, das wär doch auch nicht schlecht, oder?“

„Nein.“ Sagte Jenna und ging auf den kleinen Tisch zu.

Na und? Dann waren sie halt mal zusammen. Ich werde bestimmt nicht so eine eifersüchtige Glucke, die bei jedem Kontakt mit anderen Hexen sofort Alarm schlägt und Panik macht!

„Hey“ breit lächelnd setzte Jenna sich neben Sirius und küsste ihn sanft auf die Wange.

Zögernd ließ Lily sich auf den einzigen freien Platz neben James fallen, der ihr erwartungsvoll seine Wange entgegenhielt, aber nur einen eisigen Blick ihrerseits erntete.

Mia strich sich peinlich berührt eine lose Strähne aus dem Gesicht und flüsterte Sirius dann ein „Auf Wiedersehen“ ins Ohr. Beim Aufstehen zog sie ihren viel zu kurzen Rock noch ein Stückchen höher und drehte sich noch einmal mit ihrem strahlend weißen Lächeln um, um Sirius zuzuwinken.

Lily schenkte Jenna einen strengen Blick, doch diese wandte sich sofort ab um ihr grade eintreffendes Butterbier entgegenzunehmen.

Sirius hielt es nicht für nötig Jenna über Mia aufzuklären, doch sie stellte auch keine Fragen und das Thema war schnell vergessen. Trotz der etwas angespannten Atmosphäre verbrachten sie einen schönen Tag.

Die Sonne ging schon zeitig unter, aber der Nebel lichtete sich zum Glück etwas. Lily war schon früher gegangen um auch noch etwas an ihrem Aufsatz zu arbeiten und James wollte sie unbedingt begleiten.

Das „Drei Besen“ war nun nicht mehr so überfüllt. Es saßen hauptsächlich die Lehrer und nur noch vereinzelt Schüler in dem Lokal. Jenna lehnte sich an Sirius' weiche Schulter an und hörte ihm abweisend zu. Schon seit über einer halben Stunde erzählte er pausenlos über Quidditch.

Natürlich, die Weltmeisterschaft stand kurz bevor, doch die interessierte Jenna im Moment genauso wenig wie ein umfallender Sack Reis in China.

„Sag mal Sirius...“ sagte Jenna und trank ihren Rest Butterbier aus. „Wer war eigentlich das Mädchen von vorhin?“

Der sonst so coole Sirius fuhr sich nervös mit der Hand durch die wilden, schwarzen Haare.

„Ach, niemand besonderes. Wir waren früher mal befreundet und sie hat sich zu Krone und mir gesetzt.“

Er küsste sie sanft auf den Haaransatz, nahm ihr Hand und stand auf. „Du musst dir keine Sorgen machen, sie ist unwichtig.“

Beruhigt von dieser Aussage ging Jenna an Sirius geschmiegt zurück zum Schloss. Der Gryffindoraufenthaltsraum war voll von Schülern die Zauberschach spielten, Bücher lasen oder sich mit Freunden unterhielten. Sirius setzte sich zu Remus, Peter und James, die ihn freudig empfangen. Jenna sah sich nach Lily um, doch sie fand nur Alice, angekuschelt an Frank.

Deshalb ging sie hoch in den Schlafrum.

Ihre Vorhänge waren zugezogen, doch sie schlief nicht, sie las nur.

Jenna setzte sich auf ihr eigenes Bett, holte ein Stück Pergament, etwas Tinte und eine Feder aus ihrem Nachtschränkchen und begann zu schreiben.

Hallo Mum!

Der Unterricht läuft gut und auch sonst ist alles ok.

Es kommt mir zwar vor, als ob die Lehrer uns absichtlich quälen wollen, indem sie uns immer mehr Hausaufgaben aufgeben, aber sie meinen ja das alles Vorbereitung für die UTZ's ist.

Heute waren wir in Hogsmeade.

Wegen des kalten Wetters war es zwar ziemlich voll, aber trotzdem gemütlich im „Drei Besen“.

Stell dir vor: Sirius und James sind an Karten für die Quidditch Weltmeisterschaft nächstes Jahr gekommen! (Ich dachte die wären schon seit Sommer ausverkauft?)

Wie auch immer, zwischen uns läuft es toll! Ich bin wirklich glücklich mit ihm.

Vielleicht bring ich ihn nächste Ferien nochmal mit, damit ihr euch richtig kennenlernen könnt...

Aber wie geht es dir eigentlich? Ist alles noch normal oder sollte ich mir Sorgen machen?

Bitte schreib mir schnell zurück und lass es nicht wieder deinen Sekretär machen!

Alles Liebe, Jenna

Mit einem kleinen, edlen Seidenbändchen band Jenna den Brief an das Bein von Ricky, ihrer mittelgroßen Schleiereule und ließ ihn in die wolkige Nacht fliegen.

Kapitel 20 - Der Brief

@Siriusly#: Freut mich, dass dir die Geschichte gefällt^^. Ich hoffe es bleibt dir weiter so schön spannend! (:

„Wie kannst du nur so viel in dich hineinstopfen?“

Die Augen verdrehend, aber lachend stupste Jenna ihrem Freund in den eigentlich durchtrainierten Bauch. Zusammen mit James, Remus und Peter saß sie in der großen Halle und genoss ihr Frühstück.

Die gestrigen Wolken waren weitergezogen und ein strahlendblauer Himmel erleuchtete nun den riesigen Saal.

„Was heißt hier ‚so viel‘? Das ist die Vorspeise!“ Gut gelaunt schob Sirius sich noch ein weiteres Brot in den Mund und spülte alles mit einem großzügigen Schluck Kürbissaft hinunter. „Oh, die Post ist da!“

Eine dunkle Wolke erschien an dem klaren Himmel und schon bald landeten mehrere Hundert Eulen in allen verschiedenen Größen vor etlichen Schülern.

Ein kleiner, dicker Waldkauz machte eine Bruchlandung in Peter's Müsli, welches in alle Richtungen spritzte.

„Iiiiiihhhh, das macht der mit Absicht! Jedes Mal wieder!“ Mit angewidertem Gesicht versuchte er die Milchflecken aus seinem Umhang zu zaubern, verursachte aber nur Brandlöcher an den betreffenden Stellen.

„Lass mich mal machen.“ Mit einem aufmunternden Lächeln zückte Remus seinen Zauberstab und brachte das Chaos wieder in Ordnung. „Du musst einfach daran denken, nächstes Mal deine Schüssel abzudecken bevor die Post kommt.“

James brach in schallendes Lachen aus als Peter einen Schmolmund zog und seine kugelrunde Eule beleidigt verscheuchte. Auch Jenna und Remus stimmten nach einiger Zeit mit ein, sodass sie ziemlich überrascht waren als Sirius ruckartig aufstand und mit schnellen Schritten aus der Halle marschierte.

Verdutzt schauten sie ihm hinterher. Die stattliche Schleiereule der Familie Black fiepte beleidigt wegen der fehlenden Belohnung, breitete dann ihre langen Flügel aus und flog wieder davon.

Was hat er denn jetzt schon wieder?

Abweisend gab Jenna ihrer Eule ein Stück Brot und öffnete den Brief, den sie gebracht hat. Er trug das geschwungene Siegel ihrer Familie und duftete leicht nach Flieder.

Die nach links geneigte Handschrift kam ihr nur allzu bekannt vor.

Liebe Jenna,

Es freut mich zu hören, wie sehr du die Bekanntschaft mit dem jungen Mr. Black schätzt.

Umso mehr hoffe ich, dass auch du mit der baldigen Vereinigung unserer beiden Familien glücklich bist. Ich hätte keinen besseren Ehemann für dich finden können, als du selbst es getan hast.

Wir versuchen die Hochzeit so schnell wie möglich abzuhalten, keine Sorge, die organisatorischen Angelegenheiten klären Mrs. Black und ich.

Nichtsdestotrotz erwarte ich dich selbstverständlich über die bald anstehenden Weihnachtsferien zu Hause für Anproben und Ähnliches. Eure Verlobung geben wir dann beim Weihnachtsball der Familie Black bekannt und die Hochzeit wird voraussichtlich im späten Januar stattfinden.

Mit weit aufgerissenen Augen las sie sich den Brief immer und immer wieder durch, doch der Inhalt blieb der Selbe. Auch James, der über ihre Schulter hinweg mitgelesen hatte verschluckte sich an seinem Kürbissaft

und prustete über den ganzen Tisch.

„WAS?! DAS KANN DOCH NICHT WAHR SEIN?!“ hektisch stand er auf und rannte aus der Halle um nach seinem besten Freund zu suchen. Als er um die Ecke schnellte stieß er mit Lily zusammen und sie fielen beide zu Boden.

Für einen Moment schien die Welt still zu stehen und sie sahen sich nur in die Augen. Obwohl sie sich wehren wollte schien sie in den Haselnussbraunen Augen zu versinken. Erst ein hämisches Lachen von der Seite ließ sie aufschrecken.

„Na, hat sich das Schlammblood wohl doch noch weichkriegen lassen.“ Auf sie herab sahen vier bedrohlich wirkende Slytherins in ihren dunkelgrünen Umhängen. Ganz vorne stand Jackson Avery, er schien der Anführer zu sein, denn die anderen verkrochen sich mehr oder weniger hinter ihm, was sie dennoch nicht weniger angsteinflößend aussehen ließ. „Passt ja eigentlich, Schlammblood und Blutsverräter, widerlich so etwas.“

Unerwartet wich ihm das schadenfrohe Lachen aus dem Gesicht und er wurde mit voller Wucht gegen die 20 Meter hinter ihm liegende Wand geschleudert. James war mit hochrotem Kopf aufgesprungen und feuerte einen Fluch nach dem anderen auf Avery ab.

„NENN-SIE-NOCH-EINMAL-SCHLAMMBLOOD-UND-ICH-BRING-DICH-UM!!!“

Er blendete Alles um sich herum aus. Die vielen schaulustigen Schüler. Den entgeisterten Filius Flitwick der aus der Halle gestürzt war, um nach dem Trubel zu sehen. Und zu seinem Pech auch die drei auf ihn zusteuenden Flüche, welche ihn mit voller Wucht trafen. Ein unbeschreiblicher Schmerz zuckte durch seinen gesamten Körper... dann war alles vorbei.

Zur selben Zeit kam Sirius an dem teils zugefrorenen See an. Sein dünner Umhang schützte ihn kaum vor der eisigen Kälte die an seinen Knochen nagte. Kein Schüler war um diese Zeit draußen; warum auch?

Wütend kickte er einen großen grauen Stein zur Seite. Er war nicht wütend auf Jenna; er war nicht wütend auf sich; noch nicht einmal auf seine Familie war er wütend, nicht mehr als sonst auch.

Es war die Situation. Selten war er so glücklich gewesen. Natürlich, die letzten Jahre mit den Rumtreibern waren unglaublich, doch zusammen mit diesem einen Mädchen, das so anders war als die dutzenden davor, war alles noch viel unglaublicher.

Und jetzt?

Die Hochzeit. Was würde sie bedeuten? Jenna würde ihre Familie, ihre Mutter, niemals verlassen. Ihr Plan war simpel und vorherbestimmt. Eine Hochzeit, ganz in weiß. Falsches Lächeln und Händeschütteln mit Todessern und solchen, die es gern wären. Danach Kinder, am besten einen Jungen, einen Erben. Und natürlich die Erweiterung des Vermögens.

Was fand er eigentlich an einer Frau, die das ihm so verhasste Leben führen will?

Die Antwort: Liebe.

Für Liebe ein Leben ohne Freiheit führen? Für Liebe auf Spaß, Freunde und Alles, was einem das Leben versüßt verzichten? War es das Wert?

Kapitel 21 - Vier Tage

Neuer Name, neues Kapitel! (: [mit 3883 Worten, das Längste bis jetzt!^^).

@LouiBlack: Schön wieder was von dir zu hören und ich habe auch fleißig weiter geschrieben (: Ob das mit der Hochzeit klappt? :/ na mal sehen....

@Siriusly#: Dankeschön. (: Ich gebe mir Mühe weiterhin so verzwickte Lagen einzubauen^^.

Alles war unklar und verschwommen als James die Augen öffnete. Es dauerte eine Weile bis er realisierte, dass er sich im Krankenflügel befand. Unsicher tastete er auf dem kleinen Nachtschisch nach seiner Brille und setzte sie auf.

Ein dämmriges Licht umhüllte den Krankenflügel; die Vorhänge waren zugezogen. Nur zwei Schüler waren außer ihm hier: Einer, schlafend im Bett am anderen Ende des langen Raumes und ein wunderschöner Rotschopf, der friedlich in einem schwarzen Sessel neben ihm ruhte, mit ihrer zarten Hand auf seinem Bett.

Trotz der heftigen Schmerzen in seiner Brust musste er lächeln. Sanft strich er ihr über das weiche Haar, versuchte sie dabei aber nicht aufzuwecken. Auch als er sich wieder hinlegte, um sich in den frühen Morgenstunden noch etwas auszuruhen, war das so unfassbar verliebte Grinsen nicht von seinem Gesicht zu kriegen. Schließlich schlief er, ihre Hand in seine gelegt, glücklich ein und träumte von einer Zukunft, die nun viel näher schien, als dass sie es je gewesen war.

Vier Tage waren vergangen. Vier Tage in denen er ihr ausgewichen ist. In denen sie sich nichts anderes gewünscht hat, als dass er sich für sie entscheiden würde. Sie kannte seine Pläne, sie waren spontan und verrückt, so wie er.

Diese Unsicherheit formte ihre Angst. Immer wieder schweifte sie im Unterricht zu ihm herüber. Die Luft war voll mit Spannungen und er spürte ihren Blick im Nacken brennen. Wenn die Zeit still stehen würde, könnte er sich Alles in Ruhe überlegen. Aber das tat sie nicht.

Er musste eine Entscheidung fällen, jetzt. Heute stand der Weihnachtsball in Hogwarts an und den Morgen darauf war Abreise.

Die Ferien sollten besonders für Sirius werden. Er wollte nicht nach Hause fahren, sondern zu James und er wollte dort bleiben bis er alt genug für eine eigene Wohnung war. Sich ganz von seiner Familie trennen, so wie er es schon seit Ewigkeiten vorhatte. Nur leider war das jetzt nichtmehr so einfach, wie er es sich gedacht hatte.

Aber gehen wir mal ein paar Tage zurück...

Tag Eins.

„Das sie es wagen Flüche dieser Art gegen einen Mitmenschen zu richten! Was fällt ihnen ein?! 30 Punkte Abzug für Slytherin!“

„Aber Professor, wir wollten ihn nur aufhalten. Er ist auf Jackson losgegangen! Finden sie nicht 30 Punkte Abzug sind zu viel?“

„30 Punkte Abzug. Für jeden von ihnen! Und sollten sie noch einmal auf die glorreiche Idee kommen, einen Schüler ?aufzuhalten` würde ich ihnen empfehlen einen Lehrer zu rufen oder einen Fesselzauber zu verwenden. Sie können von Glück reden, dass Mr. Potter noch am Leben ist! Derartig schwarze Magie zu verwenden sollte mich Schulverweis bestraft werden, nur leider habe ich nicht die Befugnis das zu entscheiden!“

„Aber Minerva.“ Mischte sich nun Professor Slughorn ein. Die hochgewachsene Hexe schaute ihn mit vor Wut zusammengekniffenen Augen und einem schmalen Mund, der keine Widerrede duldete an. Sie befanden

sich in einem nicht benutzten Klassenzimmer, welches sich ganz in der Nähe vom Ort des Geschehens befand. Die drei Slytherins: Rabastan Lestrage, Walden MacNair und Lucius Malfoy saßen auf einem alten Holztisch, der nicht mehr sehr stabil wirkte und beobachteten halb desinteressiert, halb amüsiert die Szene. Nur im Gesicht des blassen Malfoys konnte man Bedenken und etwas Sorge erkennen. Es war sein letztes Jahr in Hogwarts und eine frühzeitige Suspendierung konnte er nicht gebrauchen, wäre schlecht für das Image des ganzen Stolzes der Malfoy-Familie.

„Was Horace, was haben sie einzuwenden? Schwarze Magie ist ausdrücklich verboten. In Hogwarts und auch sonst wo anders!“

„Da gebe ich ihnen auch vollkommen Recht, andererseits sollte man auch nicht verdenken, dass die Sprüche von Mr. Potter auch nicht ohne waren. Und das auch noch aus niederen Beweggründen....“

Professor McGonagall zog scharf die Luft ein und beobachtete sie mit einem bitterbösen funkeln in den Augen.

„Niedere Beweggründe? Ist das ihr Ernst Horace? Er hätte diese Angelegenheit anders klären können, das ist mir bewusst, aber ein solches Schimpfwort in den Mund zu nehmen ist sicherlich kein niederer Beweggrund!“ zischte sie und drehte sich dann schwungvoll zu den Slytherins um. „Sie drei erwarte ich fortan jeden Samstagvormittag in meinem Büro, für mindestens 3 Wochen, je nachdem wie gewissenhaft sie arbeiten. Dort lassen sich sicher Aufgaben finden die ihnen gerecht werden. Und nehmen sie Avery gleich mit wenn er aus dem Krankenflügel entlassen wird; Madam Pomfrey meinte ja er hat nichts Ernstes.“ Mit einem abweisenden Wink schickte sie die jungen Männer aus dem Raum und Professor Slughorn folgte ihnen.

Endlich wandte sie sich dem blassen Mädchen in der hinteren Ecke zu.

Sie hat sich abseits von den muskelbepackten Slytherins gesetzt und bisher noch kein Wort gesprochen. Sie stand auf und sah ihrer Verwandlungslehrerin in die Augen:

„Wie schlimm steht es um ihn? Jeder dieser Flüche wäre einzeln schon lebensgefährlich, aber alle zusammen? Wird es ihm wieder gut gehen?“ Ihre Augen füllten sich mit Tränen. Sie wollte es nicht zugeben. Nicht vor sich selbst und nicht vor anderen.

Aber sie liebte James Potter.

Tag Zwei.

„Und er nichts gesagt?“

„Nein Alice, wie oft denn noch? Er ist einfach abgehauen und war danach nirgends zu finden!“ Die vier Mädchen saßen im Nachtzeug auf ihren Betten und plauderten über den Tag, wie sie es immer taten. Diesmal gab es viel zu diskutieren.

„Er braucht nur etwas Zeit für sich.“ Mit einem aufmunternden Lächeln versuchte Verena die Sache runterzuspielen. Sie war eine Optimistin, die in allem etwas Gutes sah.

„Ich weiß, aber es ist nur halt... ach ich weiß doch auch nicht.“ Jenna drückte ihren Kopf fest in das Daunenkissen und ließ einen erstickten Schrei hören.

Der Mond war schon längst aufgegangen. Es war Vollmond.

Normalerweise würden sie schon längst schlafen, aber nicht heute. Alice und Verena konnten sich kaum vor Aufregung einkriegen als Jenna es ihnen nach dem Unterricht erzählt hatte. Eine Hochzeit! Alice Augen wurden ganz träumerisch immer wenn sie darüber nachdachte. Man sah ihr an, dass sie nur Frank im Kopf hatte. Sie waren beide noch jung und die Zeit zum Heiraten eilte nicht und doch malte sie sich öfters diesen Tag aus.

Den schönsten Tag im Leben.

Jedenfalls sollte er es sein, wenn man ihn sich selber aussuchen konnte. Wann, wie, wo und vor allem wen?

Natürlich, Jenna und Sirius waren glücklich zusammen. Sehr sogar. Aber war es dauerhaft oder nur

flüchtig?

Sie würde ihn ehelichen. Und wenn er sich gegen sie entscheiden würde, hieße es das Ende ihrer Beziehung, das Ende des Glücks.

In diesem Zeitpunkt wünschte sie sich mehr denn je den Rat ihrer besten Freundin. Aber sie konnte es Lily nicht übel nehmen, dass sie heute nicht ganz bei sich war. Auch sie war genau wie Sirius nicht zum Unterricht erschienen. Nach dem Vorfall am Vormittag hatte ihr Madam Pomfrey einen Trank verabreicht und sie zur Bettruhe verordnet. Den ganzen Tag ließ sie James nicht aus den Augen. Er hatte sie verteidigt. Wegen ihr musste er solche Schmerzen erleiden. Er liebte sie.

Erst am Abend wurde sie aus dem Krankenflügel gescheucht. Die Heilerin war der Meinung, dass ihr sozialer Kontakt zu ihren Freundinnen und Zimmergenossinnen gut tun würde.

Kontakt hatte sie jetzt aber höchstens zu ihrer scharlachroten Bettwäsche und dem hellblauen Nachthemd, das sie trug. Sie hat sich sofort schlafen gelegt, meinte sie sei erschöpft und müde, aber sie wollte nur irgendwelchen Gesprächen entfliehen.

Nun lag sie da, hellwach, in Gedanken bei ihm.

„Na gut Mädels, ich glaub wir sollten uns langsam hinlegen, damit wir wenigstens noch ein bisschen Schlaf bekommen.“ Sagte Verena schließlich.

Im Chor murmelten sie „Nox“ und die Lichter ihrer Zauberstäbe erloschen sofort. Schon nach einigen Minuten hörte man ein leises Schnarchen von Verenas Bett aus und auch Alice` Atemzüge waren langsam und regelmäßig.

Die Nacht war klar, weshalb es nicht dunkel im Schlafsaal war. Der Mond schien hell durch das offene Fenster herein und schaffte eine mystische Atmosphäre.

Jenna war sich im Nachhinein nicht mehr sicher, ob sie es sich nur eingebildet hat oder nicht, aber sie dachte inmitten der normalen Geräusche der Nacht, wie das Blätterrauschen und das Geräusch jagender Eulen, ein Heulen gehört zu haben. Ein lautes Heulen vom verbotenen Wald aus, das im Echo immer wieder hallte. Aber sie erzählte Niemandem davon.

Tag Drei.

Die Stunde schien nie enden zu wollen: Geschichte der Zauberei.

Es war der letzte Unterricht an diesem Freitagnachmittag und das erste Mal, dass Jenna Sirius seit dem Brief mit der Nachricht von der Hochzeit gesehen hatte. Warum er genau für diesen Kurs gekommen war, verstand sie nicht. Für die anderen hielt er es doch auch nicht für Notwendig.

Während Professor Binns in seiner leiernden, monotonen Stimme von Koboldaufständen im 14. Jahrhundert sprach, fixierte Jenna Sirius` Hinterkopf mit ihren dunkelbraunen Augen. Irgendwann musste er sich umdrehen, irgendwann.

Beim Betreten des Raumes hatte er es geschafft, an seinen Platz zu gelangen ohne ihren Blick zu kreuzen. Das würde er beim Verlassen nicht wieder schaffen hat sich Jenna vorgenommen. Es war immer noch nicht genug Zeit verstrichen um sich mit der Situation abzufinden und klar zu werden, aber in zwei Tagen stand der Weihnachtsball an. Und spätestens bis dahin brauchte sie eine Antwort.

Schweißtropfen bildeten sich in Sirius` Nacken. Es war weder heiß im Raum, noch besonders schwül. Die Nervosität zeigte seine Spuren. Der Unterricht dauerte nur noch wenige Minuten an. Die riesige Uhr an der Steinwand erinnerte ihn unentwegt daran. Ein Zusammentreffen mit ihr war unausweichlich. Wieso hatte er solche Angst davor?

Weil er ihr nicht die Antwort geben konnte, die sie hören wollte?

Weil es das Ende ihrer Beziehung bedeuten könnte?

Oder weil er, immer wenn er in ihr wunderschönes Gesicht sah, auch die Zukunft sah. Das stolze Nicken seines Vaters, wenn er zum Altar schritt. Den herablassenden Blick der Gäste, die ihn sowieso nicht leiden konnten. Und ein Leben im Haus seiner Kindheit. Für immer.

Professor Binns beendete den Unterricht und schwebte durch seine Tafel zurück in das Lehrerzimmer.

Jenna hatte ihre Sachen schon vor Unterrichtsende eingepackt und wartete nun an der riesigen Holztür. Schüler, die schnell nach draußen gelangen wollten rempelten sie an und die Klasse leerte sich langsam.

Endlich kam auch er. Sie musste sich gar nicht bemühen ihn irgendwie abzufangen, er kam direkt zu ihr herüber. Plötzlich schoss ihr vor Aufregung röte ins Gesicht und sie begann fürchterlich zu zittern. Es kostete sie einige Kraft nicht sofort umzufallen, denn ihre Beine fühlten sich an als hätte sie jemand mit einem Wabbelbeinfluch belegt.

Entschlossen nahm er ihre Hand und küsste sanft ihre Fingerspitzen, dabei brach er kein einziges Mal den Augenkontakt ab.

„Lass mir noch ein wenig Zeit. Bitte.“ Dann verschwand er in den Massen der Schüler.

Tag Vier.

Die Aufregung begann. Junge Hexen verschlossen sich in ihren Waschräumen und probierten Frisuren und Make-up Trends aus. Schon die Kleiderauswahl war ein Kampf gewesen.

Die oft außergewöhnlichen und in jedem Fall eleganten Kleider und Umhänge konnten nur per Eulenpost geliefert werden. Und dann war die Farbe falsch oder es passte nicht richtig.

Nur Wenige waren im Stande die Makel selbst zu korrigieren, deshalb mussten die Mütter daheim wieder an die Arbeit.

Jenna wurde all dem Überdrüssig. Seit dem Moment als sie gestern in seine Augen sah und er ihr nicht antworten konnte, seit genau diesem Zeitpunkt hatte sie beschlossen nicht hinzugehen. Tief in ihrem Inneren wusste sie, dass sich die Absage nicht nur auf den Weihnachtsball, sondern ebenfalls auf die Hochzeit bezog. „Zeit“ war das, was er brauchte. „Zeit“ war das, was sie ihm nicht geben konnte.

So kam es, dass sie in ihrer Lieblingsjogginghose auf dem Bett saß und mehr oder weniger interessiert darauf wartete, dass Verena aus dem Bad kam.

Ihr Kleid war am frühen Morgen angekommen. Es hat drei ausgewachsene Eulen gebraucht um ein Paket dieser Größe zu tragen. Kein Wunder. Es gab keine Zeit im Jahr, in der sie nicht vom Weihnachtsball schwärmte. War der eine vorbei, fing die Vorfreude auf den nächsten wieder an. Noch nicht einmal auf dem Fest selber, hatte man Ruhe. Dort gab es so viel zu bestaunen. Von Lichtern über Essen zu der Liveband. Das merkwürdigste an der ganzen „Ball-Besessenheit“ war jedoch, dass sie damit nicht allein war. Mindestens die Hälfte aller Hexen auf Hogwarts empfanden ebenso; von den jüngsten Jahrgängen angefangen.

Das leichte knacken der Türklinke ließ Jenna aus ihren Gedanken hochfahren und auch Alice und Lily schauten warteten jetzt gebannt auf das Kleid ihrer Schönheitssüchtigen Zimmergenossin. Mit einem leisen Knarksen öffnete sich die Tür und Verena trat in das schon gedämmte Licht des späten Nachmittags.

Sie hatte nicht zu viel versprochen. Es *war* wunderschön.

Das Fliederfarbene Chiffonkleid schmeichelte ihrer zarten Figur und ließ ihre Augen förmlich strahlen. Am Ausschnitt war es mit vielen winzigen Diamanten bestickt, was sie wie eine Prinzessin aussehen ließ. Es muss ein kleines Vermögen gekostet haben, aber ihre Familie konnte es sich leisten.

Mit den Erfolgsromanen „Werwolfsauge“ und dem Nachfolger „Zeit der dunklen Künste“ war Verenas Mutter vor einigen Jahren zu Reichtum gekommen. Seit dem reist sie gemeinsam mit ihrem Vater durch die ganze Welt und wird als brillante Bestsellerautorin gefeiert. Sie schrieb ihrer in Hogwarts zurückgelassener Tochter nur selten, beauftragte aber dennoch ihren Assistenten damit, ihr regelmäßig Pakete mit unzähligen Geschenken zu schicken.

„Du siehst echt wundervoll aus!“ schwärmte Alice und die anderen Beiden gaben ihr nickend Recht. Ein strahlen huschte über Verenas Gesicht und sie strich sich eine hellblonde Strähne aus dem Gesicht.

„Danke, ich war mir zuerst nicht sicher, ob es mit der Hochsteckfrisur zu überladen wirkt, aber ich denke es geht in Ordnung.“ Prüfend besah sie sich noch einmal im Spiegel und strich letzte Unregelmäßigkeiten glatt. „Jetzt seid ihr dran. Wir müssen uns beeilen, nicht mal mehr eineinhalb Stunden bleiben uns!“ sagte Verena. Enthusiastisch zog sie Lily und Alice vom Bett auf und schleifte sie in den Waschraum.

„Und du willst wirklich nicht mitkommen?“ fragte Alice „Ich muss nicht die ganze Zeit bei Frank bleiben. Vielleicht nur ein oder zwei Tänze. Dann kann ich mich doch zu dich setzen und mit dir Tanzen. Lass mich doch dein Date sein!“

Über dieses Angebot musste Jenna schmunzeln.

„Nein, das ist zwar lieb von dir. Aber ich bleib doch lieber hier.“

„Na gut. Wie du meinst.“

„Ich hätt` nicht gedacht, dass Madam Pomfrey dich gehen lässt.“ Sagte Sirius während er genüsslich ein paar Schokofrüchte aß und James beim Packen zusah. Sie waren beide noch im Krankenflügel. Nachdem James an diesem Morgen aufgewacht ist und Lily nach einigem Protest verschwunden ist, hat Sirius den ganzen Tag dort verbracht. „Ich mein, die ist doch immer so übervorsichtig und dann ein so schrecklich gefährlicher Weihnachtsball bei dem sonst was passieren könnte...“

„Du musst einfach nur wissen wie's geht. Dann lässt sie dich auch gehen.“

„Oh glaub mir, ich weiß wie man Frauen überreden kann! Aber jetzt ehrlich mal, wie hast du das geschafft? Deine Wunden sind ja noch nicht einmal richtig verheilt.“

Lachend klopfte James Sirius auf die Schulter und machte sich auf den Weg zum Gemeinschaftsraum. Sirius folgte ihm und musste sich beeilen um mit ihm Schritt zu halten.

Die Flure waren ungewöhnlich leer. Die meisten Schüler bereiteten sich auf den großen Abend vor. Hogwarts war wunderschön zu dieser Zeit. Selbst die grimmigsten Gemälde waren in Weihnachtslaune und stimmten in die vereinzelt Gesänge Anderer mit ein. Von der Decke baumelten Weihnachtskugeln und Glitzer schmückte die sonst kahl wirkenden Stellen an den Wände. Im Trubel der Schulzeit merkte man es nicht, aber wenn man darauf achtete, konnte man das leckere Weihnachtsgebäck, das die eifrigen Hauselfen täglich zubereiteten, von der Küche aus riechen.

„Eigentlich war es ganz einfach.“ Sagte James als er gerade die steile Wendeltreppe hochstieg „Ich musste ihr nur von meiner unbeschreiblichen Liebe für Lily erzählen und dass sie endlich eingewilligt hat mit mir auszugehen. Und das auch noch zum Weihnachtsball!“

Misstrauisch sah Sirius seinen besten Freund an.

„Und das war alles?“

„Das war alles.“ Bestätigte James noch einmal.

„Passwort?“ Mischte sich die fette Dame ein.

„Flitterkram.“

Der Gemeinschaftsraum war relativ leer. Nur ein paar Drittklässler saßen an einem Tisch und spielten Zauberschach. Anscheinend hatten sie keine Verabredung für diesen Tag bekommen und sahen es nicht für nötig, trotzdem zu erscheinen.

Im Jungenschlafsaal war da schon es bisschen mehr los. Obwohl sich nur Peter und Remus fertiggemacht hatten, sah es aus wie auf einem Schlachtfeld.

Der gesamte Kleiderschranksinhalt lag auf dem Boden verteilt. Von beiden. Von Socken auf dem Fensterbrett zu Hosen, die auf der Türklinke hingen. Aber wer wollte es ihnen verdenken?

Gegen die Erwartungen seiner Mitschüler und auch Freunde, hatte Peter es geschafft ein Date zu bekommen. Zwar war sie 3 Jahre jünger als er, aber in seinen Augen machte das keinen Unterschied. Date ist Date. Egal mit welchem Unterschied.

Auch Remus schien sich über seine Verabredung riesig zu freuen, gab es aber nicht so offensichtlich zu. Schon lange schwärmte er für dieses eine Ravenclaw Mädchen: Beatrice Spring. Eine unscheinbare und in sich zurückgezogene junge Hexe mit dennoch einem großen Potenzial und Talent. Jedes Jahr gehörte sie zu den besten Schülern. Kennengelernt haben die beiden sich als Vertrauensschüler, zu denen sie dieses Jahr ernannt wurden sind. Seit dem hatte Remus keine andere mehr im Kopf, hat sich aber strikt geweigert etwas mit ihr anzufangen. „Ich bin ein Werwolf, so etwas kann ich doch nicht machen.“ War seine Antwort auf alle Fragen und Aufforderungen von Seiten seiner Freunde. Für den Weihnachtsball hatte er sie dennoch gefragt. Er hatte beschlossen hinzugehen, warum denn auch nicht gleich mit ihr?

Die Stille war erdrückend.

Jenna hatte sich den Abend anders vorgestellt. Sie wollte ihre Sachen zu Ende packen, danach in bequemen Klamotten auf dem Bett liegen und ihr Buch weiterlesen. Vielleicht nebenbei noch einen Tee trinken und schließlich früh schlafen gehen.

Jetzt saß sie da und las sich bestimmt schon zum siebten Mal ein und denselben Abschnitt durch, wusste aber immer noch nicht, worum es ging. Der Kräutertee stand unberührt auf ihrem Nachtschränkchen und kühlte immer weiter ab. Die Sachen waren innerhalb zehn Minuten gepackt gewesen und auch die mehrfache Kontrolle, ob sie auch Alles beisammen hatte, beanspruchte nur weitere fünf Minuten. Danach war sie in der Öde des leeren Schlafsaals versunken.

Seufzend klappte sie das Buch zu. Es hatte ja doch keinen Sinn.

Entschlossen packte sie ihren Wintermantel noch einmal aus dem schon verschlossenen Koffer und warf ihn sich über. Sie hatte entschieden einen kleinen Spaziergang zu machen. So konnte sie wenigstens ein bisschen Ablenkung haben.

Von weit her konnte sie die Musik hören als die die Verlassenden Gänge entlang schritt.

„Es wäre dir dort drin nicht besser ergangen.“ Dachte sie sich immer wieder und musste schwer schlucken, als sie sich vorstellte, was dort grade geschehen könnte.

Sirius war hingegangen, das hatte sie von Lily erfahren, welche es von James gesagt bekommen hat. Zwar ohne Verabredung, aber er wollte sich den Spaß nicht entgehen lassen. Und so wie sie seinen Charme kannte, würde es nicht lange dauern, bis sich eine Traube von Mädchen um ihn versammelt hatte.

Jenna erreichte das Tor, welches zu den Ländereien führte. Es war der kälteste Abend des Jahres, wie es ihr Wahrsagen Lehrer vorhergesagt hatte. Anscheinend hatte er einmal Recht gehabt. Schon als sie die ersten Schritte gesetzt hatte, fing sie an fürchterlich zu zittern und zog sich ihren Mantel noch ein bisschen enger um den Körper.

Sie umrundete den See zweimal. Vorsichtig. Der Boden war gefroren und man hätte leicht ausrutschen können.

Ein quiekendes Lachen war von nicht allzu weit her zu hören. Ein Schüler zog seine kichernde Verabredung an der Hand hinter sich her und lief in Richtung See. Sie schienen sich vom Ball weggeschlichen zu haben um jetzt ungestört ihrer Liebe freien Lauf zu lassen. Ob das bei diesen Temperaturen ratsam war, stellten sie allen Anschein nach in den Hintergrund.

Ungewollt fand sich Jenna schließlich an einem großen und pompösen Fenster wieder. Man hatte durch dieses Fenster einen perfekten Einblick auf die große Halle, welche prächtig für diesen Anlass geschmückt wurden ist.

Um die riesen Tanzfläche herum wurden Dutzende runde Tische aufgebaut, auf jedem von ihm stand eine festliche Lampe. Nur wenige Schüler hatten es jetzt schon nötig sich auszuruhen oder etwas zu essen, deshalb waren die meisten Tische unbesetzt. Jenna suchte sie nach Sirius ab, konnte ihm aber nicht entdecken.

Ein kalter Schauer überfuhr sie, als sie ihn eng umschlungen mit dem blonden Mädchen aus dem „Drei Besen“ Tanzen sah. Es wurde ein langsames Lied gespielt, deshalb schmiegte sie sich an seine weiche Schulter.

Tränen schossen in ihre Augen und sie konnte nichts dagegen tun. Wie gerne wäre sie jetzt an ihrer Stelle gewesen. Mit dem Handrücken wischte sie sich die Tränen aus dem Gesicht und lief weg. Wohin wusste sie nicht. Einfach weg hier.

„Kann dieses Mädchen auch mal aufhören zu erzählen?“ dachte sich Sirius, als er gelangweilt in seinem Butterbier rührte und Mia mit halbem Ohr zuhörte. Zwischendurch warf er ab und zu ein „Hmm...“, „Achso...“, oder „Aha.“ Ein, was ihr das fälschlicherweise das Gefühl vermittelte, interessant gegenüber ihm zu sein.

Plötzlich wechselte die schnelle Tanzmusik zu einer langsamen und romantischen Ballade und noch ehe er

sich versah, wurde er von Mia hochgezogen und zum Tanzen aufgefordert.

Sie schien es sich zur Aufgabe gemacht haben, von Allem und Jeden gesehen zu werden. Sie tanzten in der Mitte des Saales, neben all den verliebten Pärchen. Sie schlang ihre Arme so fest um ihn, dass nicht einmal mehr eine dünne Zeitschrift zwischen ihre beiden Oberkörper gepasst hätte. Zu allem Überfluss lehnte sie jetzt auch noch ihren Kopf auf seine Schulter ab. Die Voluminösen Haare, die nach jede Menge Mixturen dufteten, hingen Sirius im Gesicht und er pustete sie so gut es ging weg.

Neidisch beobachtete er James und Lily, die nicht weit entfernt von ihm tanzten. Sie passten zusammen wie Drache und Feuer, Phönix und Wiedergeburt und so wie Jenna und er. Sehnsüchtig dachte er, wenn er nicht so ein Arsch gewesen wäre, würde sie jetzt an seiner Seite tanzen. Dann könnte er ihr über den Rücken streichen und mit ihr alles um sich herum vergessen.

Die Antwort war klar und er hatte sie eigentlich schon die ganze Zeit gewusst. Er würde mit ihr zusammenleben. Sie heiraten. Mit ihr eine Familie gründen. Auch wenn es seine Freiheit kosten würde.

„Freiheit.“ War doch auch eigentlich nur der Begriff, den liebesuchende verwendeten, um ihre Lage positiv erscheinen zu lassen. Wenn man die Liebe gefunden hatte, brauchte man keine Freiheit mehr. Dann brauchte man nur diese eine Person.

Er hatte einen Entschluss gefasst und er würde es ihr jetzt gleich mitteilen.

Stürmisch verließ er den Weihnachtsball und machte sich auf die Suche nach ihr. Das dürfte ja nicht allzu schwer werden.

Ihre Füße waren eingefroren und jeder Atemzug tat schrecklich in der Lunge weh. Trotzdem hörte sie nicht auf zu rennen. Die Tränen liefen ihr in Bahnen die Wangen hinunter und kalter Schweiß sammelte sich auf ihrer Stirn.

Endlich war sie im Schloss angekommen. Der Weg zurück ist ihr viel länger vorgekommen, als der Weg hin. Sie hörte auf zu rennen und merkte erst jetzt wie geschafft sie war.

Erschöpft stütze sie sich an der Wand ab, doch ihre Beine gaben nach. Jenna versuchte nicht einmal aufzustehen. So erbärmlich sie auch wirken mochte, sie saß auf den steinernen Boden und weinte sich die Seele aus dem Leib.

Er würde nicht zurückkommen, das war ihr in dem Moment klar geworden, als sie ihn mit einer anderen Frau tanzen gesehen hatte. Das Ende ihrer Liebe, ihrer Freundschaft war gekommen.

Sie schreckte auf, als jemand genau vor ihr erschien.

„Steh auf. Du siehst ja fürchterlich aus.“

Kapitel 22 - Unsere kleine Welt

@Loui Black: Ja habe ich. Der Titel davor war nur zum Übergang, bis ich einen besseren gefunden habe^^. Mal sehen ob du richtig vermutet hast :DDD

Sirius rannte so schnell er konnte. Leider musste er durch fast ganz Hogwarts um in den Gryffindor-Gemeinschaftsraum zu gelangen und schon nach kurzer Zeit musste er nach Luft schnappen.

Die eisigen Temperaturen waren nicht spurlos an ihm vorbeigezogen. Schon seit einigen Tagen musste er mit einer drohenden Erkältung kämpfen, die jetzt ausgebrochen zu sein scheint. Er wischte sich den leichten Schweißfilm von der Stirn und rann trotzdem weiter.

Hinter einem rot-gold-bestickten Wandteppich blieb er stehen. Er zückte seinen Zauberstab und murmelte „Revolare“. Der Teppich spaltete sich in der Mitte und fiel dann wie ein Vorhang zu beiden Seiten weg. Hinter ihm war nun ein dunkler Gang zu sehen. Ziemlich eng, höchstens ein ausgewachsener Zauberer könnte dort mit Mühe durchpassen, dann dürfte er aber auch nicht allzu massig sein.

Im Laufe der Jahre war Sirius gewachsen und konnte nicht mehr unbeschwert hindurchlaufen, ohne sich an allen möglichen Ecken und Kanten zu stoßen. Es dauerte eine Weile, bis er den Geheimgang durchquert hatte, aber schließlich fand er sich vor dem Portrait der fetten Dame wieder, die grade eine hitzige Diskussion mit ihrer Freundin Violet vertieft war.

„Flitterkram.“ Sagte Sirius schnaufend. Ein paar lose Haarsträhnen klebten ihn auf der Stirn und sein dunkelgrüner Festumhang, den er nur mit größtem Widerwillen angezogen hat, war durch die rauen Wände des Geheimganges, schon längst nicht mehr ordentlich, glatt und glänzend. Die fette Dame, wie immer in ein zartrosa Seidenkleid gehüllt, winkte ihn mit einer kurzem Handbewegung ab und deutete ihn, zu warten.

„Flitterkram!“ sagte Sirius noch einmal, diesmal eine Spur energischer und langsam wurde er ungeduldig. Gebräcke zwischen den beiden Gemälden konnten ewig dauern, besonders in Anbetracht dessen, dass die Freundinnen mit ihren Weingläsern in der Hand schon leicht angetrunken schienen. Dieses Mal machte sie sich nicht einmal die Mühe, Sirius zu beachten. Fröhlich erzählte sie einfach weiter.

„Violet, und wenn ich es dir doch erzähle! Der alte Ogden *hat* Miss Pourcastle umgebracht, ich weiß es ganz genau! Noch am Abend davor hat...“

„Könnten sie fette Sabberhexe und ihre warzige Freundin ihr kleines Gespräch nur einmal unterbrechen und mich einfach in diesen dämlichen Gemeinschaftsraum lassen. Beim Barte des Merlin, so schwer kann das doch nicht sein. FLITTERKRAM!“

Endlich schaute die fette Dame zu Sirius. Ihre Gesichtsmuskeln waren verzerrt und ihre Lippen nur noch ein schmaler Streifen. In ihren Augen spiegelte sich wahre Verletzung.

„Junger Mann, ich kann nicht verstehen, warum sie gleich so ausfallend werden müssen“ schluchzte sie „Ich habe ihnen nichts getan und wenn sie einfach einmal höflich...“

„MACHEN SIE EINFACH DIESES VERDAMMTE TOR AUF!“ schrie Sirius

„Schon gut, schon gut. Nicht schreien!“

Das Bild schwang zur Seite und Sirius konnte endlich in den verlassenden Gemeinschaftsraum gehen. Er hatte gehofft Jenna gleich hier anzutreffen, wo es viel gemütlicher war als in den miefigen Schlafsälen.

Jetzt stellte sich ihm ein neues Problem.

Er war nur wenige Stufen der Treppe gestiegen, schon verlor er den halt unter seinen Füßen und rutschte auf seinem Hosenboden den gesamten Teil wieder herunter, sodass er sich auf dem Fußboden des Gemeinschaftsraumes wiederfand.

„Glisseo“ dachte er sich. „Wie soll ich denn da je im Leben hochkommen?“

Die Idee kam ihm so schnell wie ein Blitzschlag. Kurzerhand verschwand er in seinem eigenen Schlafsaal und riss ein Stück Pergament von einer Rolle ab und schrieb darauf.

*Komm in den Schlafsaal, wir müssen reden.
In Liebe, Sirius*

Zu seinem Glück befand sich James Eule immer noch zur Erholung vom letzten Flug in ihrem Schlafsaal. Sirius band das Stückchen Pergament an sein Bein und schickte ihn auf den ziemlich kurzen Weg in den Mädchenschlafsaal und rannte dann gleich hinunter in den Gemeinschaftsraum. In seinem Kopf legte er sich schon einmal die passenden Worte zurecht. „Ich liebe dich. Und ich will den Rest meines Lebens mit dir verbringen, selbst wenn das bedeutet in einer Welt voller Reinblutbesessener zu leben.“ Seine Hände fingen Art stark zu zittern und er fokussierte die Tür zum Mädchenschlafsaal unentwegt. Doch nichts tat sich.

Die Zeiger der großen goldenen Uhr an Wand tickten immer weiter und auch nach Minuten, saß Sirius weiterhin allein in dem Raum.

Jenna's PoV:

Ich nahm seine große, raue Hand und er zog mich hoch. Er war kräftig und ich verlor kurz den Halt als ich wieder auf den Beinen stand, aber er fing mich sofort auf. Ich reichte ihm grade einmal bis zur Brust und musste hochschauen um in seine Augen zu sehen.

Sie sahen ganz anders aus als sonst. Nichts Arrogantes; nichts Überhebliches. Ganz im Gegenteil. Sie waren warm und liebevoll.

Er strich mir mit seinem Daumen die noch verbliebenden Tränen aus dem Gesicht und legte dann einen Arm um meine Hüfte. Still schweigend folgte ich ihm, wohin wusste ich nicht, aber ich konnte meine Augen nicht von ihm lassen.

Noch nie war er so zuvorkommend gewesen, davon abgesehen, dass wir uns kaum kannten. Und trotzdem vermittelte er mir in diesem Augenblick das Gefühl von Wärme und Geborgenheit, wie ich es selten zuvor gespürt hatte. Es mochte daran liegen, dass ich mich so allein und hilflos gefühlt habe, bis er gekommen war, aber das störte mich nicht im Geringsten.

Vor einer mir nur allzu bekannten Holztür blieben wir stehen. Man konnte die Musik von drinnen hören und das gute Essen riechen. Er drückte die Klinke herunter und hielt mir die Tür auf. Ich sah James und Lily glücklich in den Armen liegend, Frank und Alice die sich herzlich amüsierten, sogar Peter tanzte vergnügt mit seiner Verabredung.

Sie schienen alle in ihrer eigenen, kleinen Welt zu leben und doch, als er meine Hand ergriff und mich zur Tanzfläche führte, hatte ich das Gefühl, dass sie uns alle anstarrten.

Doch das war egal. Dies war nun unsere kleine Welt.

Kapitel 23 - Eine Nacht

@Loui Black: Sorry, dass das letzte Kapitel so kurz war (es war nur eingeschoben, um die Spannung etwas zu erhöhen^). Jetzt geht's weiter und jetzt wirst du auch erfahren, wer der geheimnisvolle Fremde war ;D

So wach wie nie lag Sirius in seinem Bett und starrte die steinerne Decke an.

Fast eine Stunde lang hatte er im Gemeinschaftsraum gewartet, doch niemand ist gekommen, außer einer Viertklässlerin, die heulend in ihren Schlafsaal gerannt ist. Deprimiert ist er schließlich zu dem Schluss gekommen, dass sie schon schlafen musste, obwohl es noch recht früh gewesen war. Es hätte keinen Sinn gehabt, länger zu warten. Vor morgen früh würde sie den Brief nicht gelesen haben. Er musste sich gedulden und wenn er nicht bei ihr sein konnte, würde er lieber alleine sein in diesem Moment. Sein Blick schweifte zu der alten, hölzernen Uhr, die auf Remus Nachtschränkchen stand. 22:53 Uhr. Gut eine Stunde würde der Ball noch dauern.

Genüsslich trank Jenna noch einen Schluck von ihrem Feuerwhiskey. Sie merkte, dass sie schon etwas angetrunken war, doch das interessierte sie nicht. Bester Laune legte sie ihren Kopf auf seine Schulter. Wer hätte jemals gedacht, dass er so umwerfend sein könnte?

Schon den ganzen Abend hatten sie zusammen gelacht, getanzt und getrunken.

Sie schaute sich sein Gesicht. Die warmen Züge hatten nichts mehr von dem möchtegern-Todesser, so wie sie ihn sonst immer gesehen hatte.

Das hier war ein anderer Jackson Avery.

„Weißt du“ sagte er und lehnte sich seufzend zurück. „Ich hätt` nicht gedacht, dass du so cool sein kannst, Davis.“

Kichernd vergrub Jenna ihr Gesicht in seiner Halsbeuge und gab ihm einen sanften Kuss auf die dort so empfindliche Haut. Der Alkohol zeigte seine Wirkung.

Jacksons Herz schlug mit einem Mal schneller, doch er ließ sich davon nichts anmerken. Die Ausdrucklosigkeit und Gefühlskälte seiner Mimik war ihm in die Wiege gelegt wurden. Heute hatte er sie zum ersten Mal abgelegt und sich einem Menschen offenbart und er merkte, dass es ein Fehler gewesen war und noch ein viel größerer werden würde, wenn er jetzt noch weiter bei ihr bleiben würde. Doch dieses Mädchen faszinierte ihn jeden Tag aufs Neue.

Er strich ihr durch die glänzenden und weichen Haare, nahm dann ihre zarte Hand und stand auf. Etwas verblüfft, aber immer noch kichernd folgte sie ihm. Gegen ihre Erwartungen zog er sie nicht auf die Tanzfläche, sondern verließ die Halle.

Mit dem Schließen der Tür hörte die dröhnende Musik auf und alles schien still zu sein.

Seine schmalen Lippen formten sich zu einem Lächeln.

„Es wurde etwas langweilig dort drin, meinst du nicht auch?“

Stumm nickte Jenna. Sie war wie hypnotisiert von seinen Lippen. Nichts hätte sie im Moment lieber getan, als sie zu küssen, doch irgendetwas in ihrem Kopf weigerte sich. Es lehnte sich gegen das Verlangen auf und schien sie anzuschreien es nicht zu tun.

Vorsichtig senkte Avery seinen Kopf etwas. Ihre Gesichter kamen sich immer näher und man konnte das romantische Knistern vor einem Kuss nur zu gut spüren.

Durch einen lauten Knall schreckten sie blitzschnell auseinander.

Alice und Frank waren gerade aus der Halle gekommen und die schwere Holztür war hinter ihnen zugefallen. Ein roter Schimmer hatte sich auf ihre leicht verschwitzten Wangen gelegt. Auch sie hatten auf den vorhandenen Feuerwhiskey nicht verzichtet. Frank hatte eine Hand an Alice Hüfte und strahlte sie breit

über das ganze Gesicht an. Alice` Züge verdunkelte sich jedoch enorm, als sie ihre Freundin so nahe an einem Mann sah, der nicht ihr fester Freund war. Der warnende Blick verfehlte auch durch den Alkohol nicht seine Wirkung. Ein kalter Schauer breitete sich in Jenna's Körper aus, als sie die Schuld anfang zu spüren.

Dies hier war nicht Sirius, den sie beinahe geküsst hätte. Und auch wenn es schwierig um ihre Beziehung stand, waren sie dennoch zusammen.

Frank hatte Alice einfach weitergezogen und hatte ihren besorgten Ausdruck gar nicht bemerkt. Jetzt standen die beiden wieder alleine da.

Eine unangenehme Stille breitete sich aus und Jenna starrte verlegen auf den Boden.

Vielleicht sollte ich jetzt einfach gehen?

Doch ehe sie ihre Gedanken in die Tat umsetzen konnte, schlang Avery einen Arm und ihre Hüfte und führte sie den breiten Gang entlang.

Mit der warmen Berührung, die ein Kribbeln in ihrem gesamten Körper auslöste, waren alle Sorgen vergessen.

Sie wusste nicht wohin sie gingen, doch es interessierte sie auch nicht im Geringsten. Nach einigen Minuten gelangten sie zu dem Wandteppich von Barnabas dem Bekloppten. Jackson ließ Jenna los und ging ein Stück des Ganges immer wieder auf und ab. Drei Mal, wenn sie richtig gezählt hatte. Dabei machte er einen nachdenklichen Gesichtsausdruck.

Als eine hübsch verzierte Tür an der eigentlich kahlen Wand gegenüber des Gemäldes erschien, fiel es ihr wieder ein. Sirius hatte ein paar Mal von diesem Raum erzählt. Der „Raum der Wünsche“ oder auch der „Da-und-Fort-Raum“, wie er von den Hauselfen in der Küche genannt wird, ist ein einzigartiger und zutiefst magischer Raum in Hogwarts. Was immer man braucht, was immer man sich wünsch, erscheint dort.

Lächelnd Avery sie wieder bei der Hand und öffnete die Tür für sie.

Ein in dunkelrot gehaltener Saal erschien, mit Samtvorhängen vor den zwei riesigen Fenstern, die eine Gewitternacht draußen zeigten. Es war sicherlich nicht das echte Wetter, schaffte aber eine zusätzlich romantische Atmosphäre. Ein Feuer knisterte in dem burgunderroten Kachelkamin und erfüllte die Luft merkwürdiger Weise mit einem leichten Vanilleduft. In der Mitte stand ein kleiner Glastisch, auf dem Rosenblätter und zwei kristallklare Gläser verteilt waren und neben diesem Tisch stand ein gemütlich aussehendes Sofa in einem dunklen Bordeaux-Ton. Und um allen noch Eins draufzusetzen, stand in der hintersten Ecke des Raumes ein altes Klavier, dass selbstständig eine sanfte Melodie spielte.

„Wow“ sagte Jenna „Das ist wunderschön.“

Avery winkte ihr sich zu setzen. Seine Hände wurden leicht schwitzig und eine helle Röte breitete sich auf seinen Wangen aus, was man in dem gedämpften Licht zum Glück nicht sehen konnte. Langsam wurde er nervös.

Würde sie jetzt verschwinden, könnten sie sich niemals wieder in die Augen sehen, denn dieser Raum zeigte einfach zu viel seiner romantischen und emotionalen Seite.

Aus seinem Festumhang zog er eine Flasche Elfenwein, die er sich vorher noch eingesteckt hatte. Überrascht zog Jenna die Augenbrauen hoch.

„Ich dachte, da man sich hier nicht zu essen wünschen kann, wäre doch wenigstens etwas zu trinken nicht verkehrt.“ Mit einem Schmunzeln, dass ihr die Knie weich werden ließ, schenkte er erst ihr und dann sich selbst ein.

„Besonders wenn es Etwas ist, was mich noch betrunkenener macht.“ Gab Jenna mit einem Kichern zurück, nahm jedoch gleich einen kräftigen Schluck, des sonst so teuren Weins.

Die Zeit verging und Jenna hatte sich nun schon mehrere Male nachschenken lassen, währenddessen Jackson immer noch bei seinem ersten Glas war und es gekonnt in seiner Hand schwenkte. Nur mit den Lippen hatte er den Inhalt manchmal berührt um Jenna das Gefühl zu geben, auch er trinke viel. Er wollte

unbedingt bei Bewusstsein bleiben.

Nur noch ein kleiner Rest war geblieben, den die junge Hexe nun mit einem Schluck austrank. Sie hatte sich nicht einmal mehr die Mühe gemacht, es in das Glas umzufüllen, sondern hat gleich aus der Flasche getrunken.

„Warum bist du eigentlich so nett zu mir?“ brachte Jenna mit großer Mühe noch heraus und legte den Kopf in Averys Schoß. „Ich meine, du hasst mich doch...“

Avery strich ihr über die Wange und zog sie dann wieder zu sich hoch.

Ihre Gesichter waren nur noch Zentimeter voneinander entfernt. Ihr Atem stank schrecklich nach Alkohol, aber das war ihm egal.

Es war nur noch ein Hauchen, als er ihr sagte: „Ich hasse dich nicht, ich liebe dich, Jenna Davis.“ Dann küsste er sie. Erst ganz sanft und langsam, dann immer leidenschaftlicher. Ihre Zungen spielten miteinander und sie stöhnte lebhaft auf. Ihre Hände befanden sich längst nicht mehr nur auf seinem Hemd, sie fuhren an der empfindlichen Haut entlang und gaben Avery das Zeichen, weiter gehen zu können. Er stämmte sich gegen ihren Körper und sie fiel Rücklinks auf das weiche Daunenkissen. Das Sofa schien sich verbreitert zu haben und sie hatten genug Platz für sich.

Die ganze Nacht verbrachten die Beiden im Raum der Wünsche, auch wenn sie nur zu wenig Schlaf gekommen sind.

Kapitel 24 - Der Morgen danach

Ich arbeite Momentan an den Cutszenes für Kapitel 23. Es wird als Oneshot mit Passwort erscheinen.

@Siriusly#: Ich lass jeden Mal leiden und glaube mir, Jenna wird ihre gerechte Strafe schon kriegen ;D

@Loui Black: Armer Sirius, ich mag ihn auch sehr, aber es wär ja kein Drama, wenn er ohne Leiden davonkommen würde.

Das Gewitter von letzter Nacht schien weitergezogen zu sein und ein wärme ausstrahlender Sonnenaufgang schmückte den Himmel.

Jennas Kopf dröhnte als sie ihre Augen aufschlug und sie wusste im ersten Moment gar nicht wo sie war. Angelehnt an eine sich heben und senkende Männerbrust fand sie sich schließlich im Raum der Wünsche wieder. Jackson schlief noch. Seine langsamen und gleichmäßigen Atemzüge gaben ihr, wie schon am Abend zuvor, ein wohliges Gefühl von Ruhe und Zufriedenheit. Doch nun wurde dieses Gefühl verdrängt, von einem noch viel Stärkeren: Panik.

Halb zerrissene Kleidungsstücke lagen verteilt auf dem Boden. Die Weingläser waren umgeworfen wurden und die leere Flasche zerbrochen. Sie konnte sich noch detailliert daran erinnern, wie sie zerbrochen wurde.

In ihrem Lustspiel hatte sie ihn schließlich auf den Tisch und somit mitten auf die Flasche gedrängt. Blutspritzer an seiner Schulter unterstützten diese Annahme.

Doch nicht nur dieser Gedanke ließ Nervosität und Schuldgefühle in ihr aufkeimen. Es waren die Erinnerungen an die ganze Nacht, die trotz des vielen Alkohol, klar und deutlich waren. Das Schlimmste daran war, dass sie es genossen hatte und keine Sekunde bereute. Ganz im Gegenteil:

Sie würde es wieder geschehen lassen.

Ein Blick auf die Uhr verriet ihr, dass es gerade einmal sechs Uhr war. Die unbequemen Federn in der Couch hatten ihr keinen Schlaf gegönnt, doch das war ihr ganz Recht. Es war der Tag der Abreise und wenn sie Glück hatte, würde sie unbemerkt in den Gemeinschaftsraum und in den Schlafsaal zurückkehren können. Doch dann musste sie sich jetzt echt beeilen.

Hektisch suchte sie sich ihre Sachen zusammen und streifte sie sich über. Das Nötigste reparierte sie geschickt mit ihrem Zauberstab und schritt dann zügig zur Tür.

Leise, um ihn nicht zu wecken, verließ sie den Raum der Wünsche mit dem Vorhaben, Nichts und Niemandem von den Ereignissen dort drin zu berichten.

„Tatze, steh endlich auf!“ sagte James und bewarf ihm mit einem Knüll aus verschiedensten Kleidungsstücken. „Du willst doch nicht etwa das Frühstück verpassen. Denk daran, du hast eine lange Heimreise vor dir und Bertie Botts Bohnen sind nicht gerade sättigend.“ Die Sonne stand hoch am Himmel und auch Remus und Peter waren schon längst auf den Beinen.

Grummelnd richtete sich Sirius auf und setzte erst einen, dann den anderen Fuß aus dem Bett.

Der Gedanke an seine schrecklich schnöselige Familie, die ihn naserrümpfend empfangen würde, ließ seine Laune in den Keller sacken. Es war das erste Weihnachten, seit er elf war, in dem er nicht entweder in Hogwarts oder bei James sein würde. Er hatte es stets vermieden mehr Kontakt als zwingend nötig mit ihnen zu verbringen und seit auch Regulus immer mehr wie sie wurde, hatte er noch weniger Lust die Wochen über bei ihnen zu verbringen.

Der einzige Lichtblick, der ihn dazu brachte sich nicht wieder rücklings auf das Bett fallen zu lassen und ihn schließlich dazu trieb, sich sogar anzuziehen und fertigzumachen, war der, dass der Grund, warum er nach Hause musste, der schönste überhaupt war.

Hochzeiten in Reinblüterfamilien dienten der Fortführung des guten Namens, Knüpfen neuer und hilfreicher Kontakte und natürlich der Vermehrung des Vermögens. Doch ihre sollte anders sein.

Bei Jennas und Sirius Hochzeit war Liebe der Mittelpunkt, auch wenn dies die Angehörigen nicht interessierte. Es war dennoch der einzige Grund warum sie stattfand.

Als die vier Rumtreiber zehn Minuten später die breite Treppe herunterstiegen um zum Frühstück zu gelangen, sah Sirius etwas weiter hinten im Gang Lily, Jenna und Alice hitzig diskutieren.

Alice schien außer sich zu sein und Lily machte eine besorgte, aber auch nachdenkliche Miene. Jenna stand zwischen den beiden und ließ sich stumm von Alice ausdrucksstarken Gesten berieseln.

Sirius lief auf die drei zu und sie fielen prompt in ein unangenehmes Schweigen. Es schien ihn nicht zu kümmern, vielleicht ist es ihm auch gar nicht aufgefallen, da er eh keine Augen für Alice und Lily, sondern nur für Jenna gehabt hatte.

„Ich weiß, du hast deine Zweifel“ sagte er „und es tut mir schrecklich leid, was du die letzten Tage wegen mir durchleiden musstest, aber ich liebe dich und ich will den Rest meines Lebens mit dir verbringen. Und ich will, dass dieser Rest so schnell wie möglich beginnt. Egal was ich alles mit meinen Verwandten und in dieser falschen Welt erdulden muss, es kümmert mich nicht.

Wir werden anders. Wir werden glücklich.“

Euphorisch küsste er sie und schlang seine Arme um ihre Hüfte. Röte schoss in ihr Gesicht und ihr wurde ungewohnt heiß. Nervös erwiderte sie den Kuss und konnte dabei die kritischen Blicke von Alice und Lily im Nacken spüren.

Es war Jenna nicht geglückt, vor ihren Freundinnen zu verschweigen, wo, wie und vor allem mit wem sie die Nacht verbracht hatte. Alice hat auf sie gewartet. Die ganze Nacht. Nicht einmal hat sie ein Auge zugetan und ein Schläfchen gehalten. Sie wusste, dass Jenna einen Fehler begangen hatte und wollte sie nicht ungeschoren davonkommen lassen.

Als Jenna um viertel nach sechs den Mädchenschlafsaal betrat, saß sie dort auf dem Sessel und taxierte die Tür. In solchen Momenten zeigte sich ihre Stur- und Verbissenheit.

Auf diese Begegnung folgte eine Diskussion, die immer noch andauerte. Lily war aus ihrem leichten Schlaf recht schnell aufgewacht und so hatte Jenna auch ihr Alles erzählen müssen.

Merlin sei Dank hatte Verena die Nacht bei ihrem Liebhaber, John Thompson - ein gut aussehender Ravenclaw mit immer leichter Sommerbräune und glänzend schwarzem Haar - verbracht.

Erst nach einer Weile des Zögerns erwiderte Jenna den Kuss, und fühlte sich gleich viel besser. Sie schloss die Augen und blendete ihren Verrat, ihre Schuld, aus. Es war ein gutes Gefühl. Es fühlte sich richtig an.

Als sich Sirius von ihr löste, fiel sie wieder mit einem harten Aufprall in die Wirklichkeit zurück.

Er sah sie mit seinen strahlenden Hundeaugen an und erwartete irgendeine Reaktion von ihr. Doch sie schien die Fähigkeit des Sprechens verlernt zu haben, doch selbst wenn sie es noch könnte, wüsste sie nicht, was sie sagen sollte: ?Ich liebe dich auch, aber ich habe dich letzte Nacht betrogen.` , ?Lass uns heiraten und vergiss nicht Avery einzuladen, er ist verdammt gut im Bett` oder etwa ?Tja, ein bisschen spät, mein Lieber. Du hattest deine Zeit.`?

Sie entschied sich für ein verlegenes Stottern, welches niemand identifizieren konnte und gab Sirius schließlich noch einen flüchtigen Kuss.

Dieser legte einen Arm um ihre Hüfte und wollte sie schon in Richtung der großen Halle führen, als ihnen Professor McGonagall entgegenkam:

„Was machen sie beide denn noch hier?“, schnauzte sie Sirius und Jenna an, „Der Hogwarts-Express fährt in 10 Minuten los und wenn ich es noch Recht in Erinnerung habe, hatten sie nicht vor, Weihnachten hier zu verbringen, oder etwa doch?“

„Aber Professor“, sagte Sirius frech, „Wir können doch nicht ohne gefrühstückt zu haben diese lange Fahrt überstehen. Frühstück ist schließlich die wichtigste Mahlzeit des ganzen Tages! Ich will gar nicht wissen, was die fehlenden Vitamine mit unserer Entwicklung anstellen könnten...“

Schnaubend legte die strenge Lehrerin jeweils eine Hand auf Jennas und Sirius Schulter und drückte die beiden mit sanfter Gewalt in Richtung Schlossportal, wo die Kutschen zum Bahnhof Hogsmeade warteten.

„Beeilen sie sich gefälligst! Ihre Missentwicklung, wie Mr. Black es so schön beschrieben hat, können sie sich selbst verantworten!“

Stumm gingen die beiden weiter, bis Professor McGonagall außer Hörweite war, dann prusteten sie unaufhörlich los. Sie lachten den ganzen Weg und hätten beinahe die letzte Kutsche verpasst.

Es war befreiend und tat gut. Jenna hatte Tränen in den Augen, als sie in die großräumige Kutsche einstieg. Sie hatte nicht darauf geachtet mit wer schon darin saß, doch als sie es realisierte, hörte sie schlagartig auf mit dem Lachen und ihr Herz setzte für kurze Zeit aus.

Sirius kam hinter ihr herein und setzte sich schwungvoll, immer noch grinsend, neben sie und schlang euphorisch einen Arm um sie. Als er ihren geschockten Gesichtsausdruck bemerkte, folgte er ihrem Blick und sah auf der gegenüberliegenden Bank keinen anderen als Jackson Avery sitzen, der sie mit starren Augen taxierte.

Die Kutschen setzten sich in Bewegung und sie waren eingeschlossen. Zu dritt. Für mindestens eine viertel Stunde, die die Fahrt zum Bahnhof dauern würde.